

Oplata pocztowa uiszczona gotówką.



Der Kulturwart



MONATSSCHRIFT FÜR DEUTSCHES KULTURLEBEN IN POLEN

Jahrgang 3.

Kattowitz, 1. Weinmond (Oktober) 1937

Folge 10

Kameraden, schließt zum Kampf die Reihn!

Kameraden, schließt zum Kampf die Reihn
Und laßt uns aufs Neu bekennen:
Wie wir uns verschworen auf Leben und Tod,
So soll keine Nacht und finstere Not
Und keine Gewalt uns mehr trennen!

Kameraden, und was uns im Herzen brennt,
Das soll kein Feind uns rauben:
Und wir lassen nun und nimmermehr
Von deutscher Art und deutscher Ehr
Und vom heiligen deutschen Glauben!

Kameraden, so laßt zum Sturm und Streit
Voran unsere Banner fliegen:
Und es muß und es wird, was auch immer zerfällt,
Unseres Volkes Werk und sein Licht in der Welt
Und Gottes Gerechtigkeit siegen!

Sigismund Banak = Lodz.

Alte und neue Heimat.

Der Sinn eines deutschen Volksmuseums.

Von Dr. Richard Csaki,

Direktor des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart.

Es ist eine reizvolle Aufgabe, all die vielen Lebensäußerungen unseres Volkstums in der Welt im Brennspiegel einer großen Leistungsschau aufzufangen und zu einer jedem Beschauer zugänglichen Anschauung zu machen. Was hat unser Volk für die Welt und in der Welt geleistet? Welches sind seine Großtaten für die Kultur der Völker in Gegenwart und Geschichte? Welchen Umfang und welche Tiefe weist diese Leistung auf? Die Beantwortung solcher Fragen kann man in dickleibigen Büchern, in Berichten und Vorträgen verfolgen, man wird damit nur einem verhältnismäßig kleinen Teil unseres Volkes einen Begriff davon vermitteln können, wie ungeheuer vielgestaltig und weitreichend der Anteil der Deutschen an der Gestaltung des geistigen und technischen Bildes der Erde gewesen und bis auf heute geblieben ist.

Nur durch die Anschauung, durch Landkarten, Großphotos, Modelle usw. wird man den vielen Millionen Volksgenossen im Reich nicht nur eine gegenständliche Vorstellung, sondern auch die notwendige Ueberzeugung beibringen können, daß, so wie für den Seemann das Meer zum Leben und Auswirken notwendig ist, für den Deutschen überhaupt von jeher die weite Welt Voraussetzung zur Entfaltung seiner Kräfte war. In dem Wort „Volk ohne Raum“ hat der Dichter Hans Grimm das große Problem Deutschlands treffend umrissen. Man könnte aber zur Kennzeichnung der Gesamtlage des Deutschtums ergänzend auch sagen: „Volk, das ewig auf der Suche nach dem unbekannten Raum ist, Volk, das überall, wo es über die engen Schranken des Kernlandes in die Welt hinausflutete, den Raum eigenständig schöpferisch zu gestalten suchte.“

Wenn wir in einem Volksmuseum für das Deutschtum der Erde das Bild seines Wirkens zur Darstellung bringen, so ist das eigentlich gleichbedeutend mit dem Versuch, ein Bild der Erde überhaupt zu geben. Denn es gibt kein Volk der Welt, das so viele seiner Söhne in so viele Länder geschickt hätte, wie das deutsche. In allen Staaten der Welt leben Deutsche in größerer Zahl, in fast allen Ländern siedeln sie als bodenständige Gemeinschaften. Das wertvollste Gut des deutschen Mutterlandes, das es jenseits der Reichsgrenzen besitzt, ist der deutsche Mensch. Kein Weltvolk, selbst nicht das Kontinente und Meere beherrschende England kann sich solchen Reichtums rühmen. Wie kann ich die geographische Verbreitung dieses Volksbestandes in fremden Ländern, seine zahlenmäßige Stärke, seine wirtschaftliche Schlag-

kraft, seinen kulturellen Einfluß, seine Lebensbedingungen möglichst so anschaulich darstellen, daß jeder Volksgenosse sein Bild im Kopf und im Herzen so recht eindringlich aufnimmt?

Das Leben in Deutschland ist im Vergleich mit den Daseinsformen im Ausland weniger reich an Farbe und Abstufung. Die Auslandsdeutschen bewohnen meist weitere Räume als die Deutschen im Reich. Sie entwickeln sich deshalb in stärkeren Abstufungen der Wesensart, sie bieten ein vielseitigeres Bild deutschen Menschentums.

Neben den uns in solcher Darstellung handgreiflich auftauchenden Gegensätzlichkeiten können wir darin gleichzeitig als roten Faden das uns allen in allen Lebenslagen Gemeinsame und zu allen Zeiten Gleichbleibende des deutschen Volkscharakters sich durchziehen sehen. Wenn man z. B. in unserem großen Volksmuseum den deutschen Siedler in allen Teilen der Erde darstellt, wenn man die typischen elsässischen, ober-schlesischen, sudetendeutschen, nord-schleswigschen, siebenbürgischen, schwäbischen Bauernstuben nebeneinander aufbaut, wenn man die Trachten der Auslandsdeutschen, ihr Hausgerät und den Grundriß ihrer Dörfer, wenn man all diese ihre Lebensäußerungen miteinander vergleicht, dann wird man sich zunächst des köstlichen Farbenreichtums und der hundertfältigen eigenartigen Ausprägung, die unser Volkstum in der Fremde hervorbringen konnte, von Herzen freuen.

Man wird gleichzeitig aber auch voll Ueberraschung erkennen, welche gemeinsamen und unverrückbaren Ewigkeitswerte der deutsche Bauer dort draußen in starrer Zähigkeit bewahrt hat, ob er nun unter dem Kreuz des Südens in Brasilien lebt, oder im Karpatental seine Rebe pflanzt oder auf südrussischer Steppe seine Furchen zieht. „Ewiger deutscher Bauer“, so möchte ich über den Saal des Museums schreiben, in dem bäuerliches Leben der ganzen Erde zu einer Einheitschau zusammengefaßt wird. Denn unabhängig von Klima und Boden hat er doch überall eine gemeinsame Eigenschaft bewiesen darin, daß er aus dem Boden nicht nur Ackerland, sondern neue Heimat schuf, und daß er dieser neuen Heimat mit seinen Feldern und Bauten unverrückt über die Jahrhunderte immer wieder das Gepräge deutscher Landschaft geben konnte. Es ist eine Hauptaufgabe für denjenigen, der vor unserer Phantasie das Auslandsdeutschtum der Erde in anschaulichen Bildern aufbauen will, zu zeigen, wie sehr unsere Volksgenossen draußen innerlich mit der neuen Heimat verwachsen, wie sie aber auf der anderen Seite die Erinnerung an Deutschland so instinktiv bewahrten, daß unwillkürlich in ihrer ganzen Kulturleistung immer wieder das Mutterland zu lebendigem, unverkennbar deutschem Ausdruck kam.

Die Wechselbeziehungen des Deutschen zu denjenigen Völkern, unter denen er im Ausland seßhaft geworden ist, müssen an verschiedenen Beispielen klargemacht werden. So geht es uns mit allen Volksgenossen im Ausland, sie leben nicht im luftleeren Raum, sondern zwischen ihnen und den vielsprachigen und -rassigen Fremden herrscht ein fortwährendes Geben und Nehmen in geistiger und seelischer Hinsicht. Das wirkt sich in mancherlei Kennzeichen aus, die wir sehr schön und plastisch zur Darstellung bringen können. Je weiter wir von der deutschen Zone in den fremden Volksboden vortreten, um so eigenständiger, von der höheren deutschen Kultur unberührter, zeigt sich sein Volkstum. Ueberall in der Welt, nicht nur im Beruf des Bauern, ist eines der glänzendsten Zeugnisse, das wir für die Pionier- und Lehrmeisterfähigkeiten unseres Volkes beibringen können, der Nachweis seiner friedlichen Kulturbefruchtung und -durchdringung der Nationen. Und auf keinem Wege kann dies unseren Volksgenossen anschaulicher im Reich gemacht werden, als durch die vergleichende Methode einer großen Weltchau von der Ausstrahlung unserer Wirkung auf die Welt.

Aber auch wir, wenn wir draußen sind, nehmen von den andern manches an: Wenn ich z. B. in einem großen Saal unseres Museums voll herrlicher Farbenpracht eine Trachtenschau der auslanddeutschen Stämme in Ost und West veranstalte, dann muß in manches Nieder und in manchen Kirchenpelz eine Blume, ein Ornament, ein Tiernmuster eingestickt werden, das ursprünglich fremdem Stil- und Farbenempfinden entsprang und das erst im Lauf langer Entwicklung organischer Teil dieser Tracht geworden ist. Wenn ich vollends Tonfall, Sprechweise, Mundart und Gesang zerstreuter deutscher Volksteile der Erde in Schallplatten aufnehme, höre ich fast alle Völker in ihrer Einwirkung auf unser Auslandsdeutschum durch. Wie ist, um nur einige bezeichnende Proben anzudeuten, etwa der Burgenländer Deutsche in seiner Sprechweise unverkennbares Produkt seiner Heimat und wie nachhaltig ist der Deutschamerikaner aus den Vereinigten Staaten unter die suggestive Gewalt des Amerika-Englisch gebannt.

Und doch, irgendwo ganz fern von innen her, ist es eine große Sinfonie der Klänge, in welcher der Grundton des deutschen Gemütes, der Herzensklang deutscher Art — oft Jahrzehnte und Jahrhunderte verstummt — in Zeiten großen Geschehens immer wieder durchbricht. Nicht nur um zu zeigen, wie vielfältig sich unser Deutschum verzweigt und zerplittert hat, ist ein Volksmuseum des Deutschums auf der Erde da, sondern vor allem, um die Fäden sinnvoll zu ordnen und wieder miteinander zu verknüpfen. Was uns verbindet ist das Wesentliche.

Zur Lösung des Nationalitätenproblems.

Aus der Rede des deutschen Reichsinnenministers Dr. Frick auf der Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart.

„Jeder Deutsche und jeder ausländische Staatsmann, in dessen Land bodenständige Deutschumsgruppen leben, wird immer wieder auf jenen Konflikt stoßen, der auch heute noch für den Angehörigen dieser Volksgruppen zwischen dem Bekenntnis zum Volkstum und dem ehrlichen Willen, seinem Staat pflichtgetreuer Bürger zu sein, liegt. Zwar hat sich in den letzten Jahrzehnten die Ideologie von dem naturgegebenen, sittlichen Recht auf Erhaltung der Volkstumszugehörigkeit auch in dem Staat andersvölkischer Führung klar durchgesetzt. Kein Staatsmann der Welt und kein praktischer Politiker wird heute mehr offen den Lebensanspruch der in fremdnationales Staatsgebiet versprengten Volksteile leugnen können. Der Führer selbst hat die Gedanken des Volkstumsrechtes in ihre für alle Zeit gültige und klassische Form gebracht. Und auch aus anderen Lagern fehlt es nicht an Stimmen der Vernunft und des natürlichen Empfindens. Und dennoch, wie sieht es trotz aller grundsätzlich sich anbahnenden gedanklichen Klärung in der harten Wirklichkeit der Nationalitätenfrage heute noch aus? Ohne auf Einzelheiten einzugehen, stelle ich fest, daß sich in der Praxis im großen ganzen gar nichts geändert hat, daß nach wie vor namentlich für die Staaten Osteuropas die ungelöste Frage der nationalen Minderheiten den gefährlichen Zündstoff internationaler Verwicklung bietet. Ja, dem aufmerksamen Auge des besorgten Politikers entgeht es nicht, daß die Bestrebungen der Assimilierung und Entnationalisierung in der Gegenwart noch schärfere und vor allem planmäßige Formen anzunehmen scheinen als jemals zuvor.“

Wenn das Nationalitätenproblem gelöst, d. h. die durch das Vorhandensein von Nationalitäten bedingte außen- und innenpolitische Anruhe der Staaten beseitigt und damit die Befriedung Europas herbeigeführt werden soll, dann gibt es, solange sich Staats- und Volksgrenzen nicht decken, nur den einen Weg: Die Staaten, in deren Bereich sich völkische Minderheiten befinden, schalten in kluger politischer Psychologie jeden Angriff gegen die Eigenständigkeit der Volksgruppe aus und stellen sich auf den Boden der organischen Einfügung der in diesem fremdsprachigen Volksteile liegenden Aufbaukräfte in den Staatsgedanken.

Der dagegen heute noch fast überall herrschende Zustand bedeutet eine Halbheit und versucht eine Zwischenlösung. Alle Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben nur allzu deutlich gezeigt, daß eine Entnationalisierung, d. h. ein restloses Ueberführen bewußter Volksgruppen in ein anderes Volkstum oder die gewaltsame Ausrottung ganzer Volksteile schlechterdings nicht mehr möglich ist. Die Völker Europas sind erwacht, ihr Recht auf Leben läßt sich heute keine Nation, auch die kleinste nicht mehr rauben, deshalb ist so eine Radikallösung nicht nur sittlich und völkerrechtlich undiskutabel, sie ist letzten Endes gar nicht durchführbar.

Und deshalb frage ich: Warum dann noch immer Versuche der mehr oder weniger versteckten Assimilierung und Entnationalisierung? Völkische und kulturelle Unterdrückung jeder Art schafft Widerstände und ruft Kräfte auf den Plan, die nicht im Sinne des Aufbaues liegen. Die deutschen Volksgruppen Europas — das zeigt ihre Geschichte und ihre Leistung — sind von jeder Faktoren der Ordnung, des Aufbaues, der Treue gewesen. Ich bezeichne es im Interesse der Befriedung der staatlichen Verhältnisse und der Kultur Europas als den größten Widersinn und als politische Kurzsichtigkeit, wenn man gerade diese Menschen, dieses hochwertige Arbeitskapital, ihrer Eigenart entfremden will. Die einzig mögliche Lösung der Minderheitenfrage kann an keinem Beispiel so überzeugend dargelegt werden, wie an dem unserer bodenständigen deutschen Kolonisten. Ihre Erhaltung mußte geradezu ein erstrebenswertes Ziel all der Staaten sein, in denen sie leben. Wenn die Völker Europas auf kulturelle und wirtschaftliche Wechselbeziehungen angewiesen sind, wenn sie namentlich mit Deutschland und dem deutschen Volk seit Jahrhunderten in fruchtbarem Austausch gestanden haben und diesen Austausch auch in Zukunft nicht entbehren können, so müssen sie naturgemäß den Deutschen, mit dem sie in unmittelbarer täglicher Lebensgemeinschaft stehen, als Mittler, als Brücke der Verständigung benützen.

Deutsche Renegaten, Volkstum, das zum Kulturdünger herabgesunken ist und darüber Sprache und Selbstbewußtsein, Ueberlieferung und vor allem Lebensnähe zu Deutschland verloren hat, können nie mehr tragendes Bindeglied zwischen Staaten und Kulturen sein. Man hat in Deutschland allgemein erkannt, daß für uns der Bestand von soviel Millionen deutscher Artgenossen jenseits der Grenzen nicht nur eine Angelegenheit des natürlichen Mitfühlens und der Hilfsbereitschaft für bedrängte Brüder ist, sondern, daß ein starkes politisches und wirtschaftliches Interesse darin liegt, diese Volksteile für die friedliche und gegenseitig fördernde Verbindung mit der Außenwelt einzusetzen. In diesem Sinne soll die Hoffnung und der dringende Wunsch ausgesprochen werden, daß auch auf der Gegenseite das Zutrauen und die Ueberzeugung sich immer mehr durchsetzen, daß mit Assimilierung deutscher Menschen in Zukunft nicht mehr, mit ihrem positiven Einsatz in den Kultur- und Wirtschaftsaufbau im Sinne friedlicher, nützlicher Beziehungen mit Deutschland aber alles gewonnen werden kann. Ich halte die Zeit und die Möglichkeit einer grundlegenden schöpferischen Lösung der Volksgruppenfrage in diesem Sinne für reif. Unsere Lösung wird heißen: Verständnis und Verständigung im Sinne der Befriedung Europas, Einsatz des deutschen Volkstums für den Aufbau und die Kultur der Völker, deshalb aber unbedingte Erhaltung und Förderung des Volksdeutschums, das seine Aufgabe für sich selbst, für den Staat, dem es angehört, und für das Mutterland nur dann voll erfüllen kann, wenn es sich selbst, seiner angestammten Art, seiner Tüchtigkeit, seiner Ordnungsliebe treu bleibt!“

Nationalsozialistische Fei ergestaltung.

Es erscheint notwendig, einige Grundsätze aufzustellen, die den Begriff einer nationalsozialistischen Fei ergestaltung vor einer Verfälschung bewahren.

1. Nicht jede Veranstaltung ist eine „Feier“.
2. Es muß nicht alles „gestaltet“ werden.
3. Insbesondere Freizeit soll nicht gestaltet, sondern erhalten werden.
4. Je weniger „Feiern“ es gibt, desto feierlicher wird ihr Nachhall sein.
5. Feiern kann man nicht „des großen Erfolges halber“ wiederholen.
6. Zum Feiern müssen werden die Feste des Jahreslaufes, die Feste der Familie und die großen Tage des Volkes.

Damit ist ein Teil dessen umrissen, was nach mehrjährigen Erfahrungen als Feststellung und Aufgabe nationalsozialistischer Fei ergestaltung Gültigkeit hat.

Man soll gerade auf diesem Gebiet keine theoretischen Konstruktionen bauen, sondern aus dem Leben schöpfen. Mit der Sehnsucht nach Feierlichkeit d. h. Innerlichkeit geht oft Hand in Hand eine Enttäuschung über das Ausbleiben dieser ersehnten Innerlichkeit. Denke jeder nur an das Weihnachtsfest! Viele Menschen beklagen das Fehlen der aus Kindertagen herüberleuchtenden Weihnachts-„Stimmung“. Weihnachten ist oft nicht das Mittwinterfest, nicht das Christfest, nicht das Fest der Sa-

milie, sondern das Fest des Schenkens, bei dem der Wert des Geschenken wesentlich ist, als der Tannenbaum, das deutsche Weihnachtslied, der lodernde Holzstoß unter nächtlichem Himmel. Die „Stimmung“ ist aufgelöst in Duzende von Einzeltimmungen, die alle dem Tage des Festes vorweg genommen werden, in Gestalt von Tannenbäumen auf Bahnhöfen und Plätzen, Feiern in Vereinen und Organisationen, kurz in einer Verteilung und Vervielfältigung der eigentlichen und einmaligen „Gestalt“ des Festes auf den eine Woche umfassenden Zeitraum. Dabei wird für jede Feier, für jeden weihnachtlichen Schmuck eine unendliche Arbeit im großen und kleinen geleistet, werden viele und große Opfer gebracht, müssen sich Menschen aller Schichten mit unendlicher Liebe, anderen eine „Weihnachtsfreude“ machen. Und doch fehlt so vielen die Weihnachts-„Stimmung“!

Dieses auf eine extreme Formel gebrachte Beispiel soll den Ausgangspunkt für die Erläuterung der oben angedeuteten Grundsätze bilden. Denn es zeigt, daß zwischen Fest und Feier nicht immer eine innere Übereinstimmung besteht und zeigt weiter, daß der Begriff „Feier“ überspannt und damit seines eigentlichen inneren Wesens entleidet worden ist. Jede Veranstaltung soll einen Stil haben, der sie erhebt über das Alltägliche von gestern. Aber nicht jede Vereinsitzung darf zu einer „Feier“ gestaltet werden. Denn es darf eines nicht übersehen werden: Fehlendes Gestaltungsvermögen kann den besten Gestaltungswillen in seinem Ergebnis nur ins Gegenteil verkehren. Man muß nicht immer und alles gestalten wollen, sondern muß seine ganze Gestaltungskraft für das aufsparen, was für alle zu einer Feier werden muß. Ein Bierabend z. B., an dem ein Vortrag gehalten wird, braucht nicht gestaltet zu werden, das wäre Krampf. Mit dem Gestalten ist es ungefähr so wie mit dem Organisieren: Man soll nur gestalten, was unbedingt im Zeichen der — sagen wir es ruhig in diesem Zusammenhang — deutschen Volkskunde gestaltet werden muß, aber nicht alles, was gestaltet werden kann.

Nicht gestaltet vor allem soll die Freizeit des Menschen werden. Sie ist eine freie Zeit, die ihm zu eigen ist. Dieses Eigentum ist ebenso heilig wie Geld und Gut. Gestalten und lenken soll man den Feierabend nach des Tages Arbeit. Zu dieser Gestaltung gehört aber ebenso wie die Bindung an die Gemeinschaft im Aufblühenlassen einer neuen Kultur die Sicherung der freien Zeit des einzelnen. Jeder braucht Freizeit für sich, um einmal mit sich allein zu sein, um sich etwas von der Seele zu schreiben, um für sich ein gutes Buch zu lesen. Was sollen die schaffenden deutschen Menschen mit dem besten Schrifttum, das wir ihnen vermitteln wollen, anfangen, wenn wir ihnen nicht die Freizeit lassen für das Lesen dieses Schrifttums?

Ebenso wie die Freizeit als Anspruch des einzelnen nicht gestaltet werden soll, muß dafür der Feierabend als Kraftquell aller neu angefüllt werden, um nun über die freie Zeit hinaus eine volle Zeit für alle zu werden, eine Zeit der Fülle deutscher Werte, die uns lehrt, mit Abenden und Sonntagen wieder etwas anzufangen! Auch hier sollen „Feiern“ jedoch selten sein. Denn je seltener eine „Feier“ ist, desto feierlicher wird ihr Nachhall sein. Die Kirchen haben jeden Sonntag einen Gottesdienst, aber nur wenige große Feiertage. Es ist nicht gut, eine Feier an die andere zu reihen, denn es ist unendlich schwer, wirkliche Feiern zu gestalten. Folgen sie zu häufig aufeinander, können sie nicht immer Höhepunkte sein, deren Ausblick dem Wanderer Kraft gibt für seinen Weg durch das Tal bis zum nächsten Gipfel. Wird die Feier nicht Höhepunkt, erreicht der Wanderer nicht den Gipfel, der ihm den Blick freigibt über die Weite von Volk und Land, steht er nur von Hügeln gegen Felswände und Schroffen, so kann er müde werden auf seinem Wege. Feiern sollen Kraft geben, aber nicht ermüden. Darum sind sie einmalig, wie ganz große Erlebnisse einmalig sind. Wer versucht, sie als Schaustellungen zu wiederholen, nimmt ihnen die Seele.

Das sind einige Wahrheiten von vielen. Aber sie geben einen gewissen festen Grund, auf den Schlussfolgerungen möglich werden. Sie enthalten nicht nur die entscheidende Frage: „Welche Tage, Feste und Anlässe müssen zu den Feiern werden?“ sondern ermöglichen auch eine Antwort darauf.

Wenn die Feste des Jahreslaufes und der Familie wieder zu Feiern werden sollen — und es ist eine Aufgabe, sie dazu werden zu lassen! — wird eine Wahrheit erkannt werden müssen: Sie unterliegen zum Teil keiner allgemein gültigen Gestaltungsmöglichkeit und sind darüber hinaus auf ihrem Weg zur Feier abhängig von der seelischen Bereitwilligkeit z. B. innerhalb der Familie. Hier hat die Weltanschauung des Nationalsozialismus nicht

die Aufgabe, Allgemeingültiges zu gestalten, sondern Quellen des deutschen Volksgutes wieder freizulegen, von deren reinem Wasser jeder schöpfen kann, der vom Fest zur Feier will. Je stärker der einzelne die Quelle empfindet, desto bereitwilliger wird er sich zu ihr niederbeugen.

Unter den Festen des Jahres ist der Erntedanktag bereits zu einem nationalsozialistischen Feiertag geworden. Sommer- und Winter Sonnenwende müssen noch im stärksten Maße einem allzu engen Schema entrückt und unmittelbar gestaltet werden. Hier wird Gestaltung im Großen möglich sein, wenn das auch nicht heißen soll, daß man Sonnenwendfeiern am Feuer durch Lautsprecher erlebt. Das ist für die, die nicht teilnehmen können, die Kranken, die Alten, aber nicht für Jugend und Reife, die passiv am Feuer steht, während die Technik aktiv ist. Nein, auch die Gestaltung im Großen wird hier andere Wege gehen müssen, als sie es bei der politischen Feier der großen Tage des Volkes ging.

Die Feiern der Familie aber können solcher Gestaltung gar nicht unterworfen werden zu einem Zeitpunkt, der diesen Feiern jeweils religiös oder gar konfessionell bedingte Sinndeutung verleiht. Wer aus Gewissensgründen die Taufe für sein Kind ablehnt, kann nicht mit einem germanischen Ersatzmittel geträstet werden. Hier wird sich aus dem Erbgut einer starken kulturstarken germanischen Vergangenheit langsam eine neue Form entwickeln, die in dem Dreieck Volk, Mutter, Kind ihr eigenes Gesetz entfaltet. So ist es mit allen Festen der Familie, die zu Feiern werden sollen. Die farblose Tünche einer aufs Äußerliche gerichteten Zeit des Materialismus hat die Feiern der Familie ebenso wie die Feiern des Jahreslaufes in der Familie allzusehr zu äußeren Festen werden lassen. Hier will der Nationalsozialismus jedem helfen, den Weg vom Fest zur Feier wiederzufinden. Er selber aber soll der Sucher sein. Nationalsozialistische Feiergusgestaltung ist ernstes Ringen um die Erhebung weniger Tage deutscher Bedeutung zu Gipfelpunkten des deutschen Lebens. Sie bedeutet daher Schutz des Feiergusgedankens vor Ueberspannung und Verflachung. Sie bedeutet Rückkehr zum Wert. Sie bedeutet Glauben an die Feier als Gottesdienst. Wir aber wollen Gott in unseren Feiern dienen, indem wir unserem Volk dienen mit der besten Glaubenskraft, deren Menschen fähig sind. Dr. Will Decker.

Volkstanzarbeit.

Vorschläge für den kommenden Winter.

Ueber das Warum, Was und Wie der Volkstanzpflege legte ich schon in Folge 5, 6 und 7/8 des „Kulturwartes“ grundsätzliche Gedanken dar. Es war nun Aufgabe, diese Gedanken in die Tat umzusetzen; hierzu diente die vom Deutschen Kulturbund für Polnisch-Schlesien vom 22. bis 28. August in Pless veranstaltete Volkstanzwoche. Teilnehmer aus allen Westgebieten Polens fanden sich ein, um in gemeinsamer Arbeit die Grundlage für eine einheitlich ausgerichtete Volkstanzpflege zu finden. Darum stand auch der heimatlische Volkstanz im Mittelpunkt. Vor allem wurden neben den schon bekannten „Ostschlesischen Volkstänzen“ von Josef Lanz (2 Hefte, im folgenden mit OS bezeichnet) die neu erschienenen Hefte „Volkstänze der Deutschen in Mittelpolen“ (4 Hefte, weiter mit MP bezeichnet) durchgearbeitet. Das Ergebnis der Tanzwoche soll in kurzen Zügen festgehalten werden und als Grundlage für die nun einsetzende Winterarbeit auch anderer Gruppen dienen.

An den Anfang der Arbeit sind einfache Paartänze zu stellen. Sie finden sich in großer Zahl in den oben genannten Sammlungen. Ihre leichten Bewegungen sind von jedem Burshen und Mädcl bald zu erlernen. Wo keine besonderen heimatlischen Bindungen bestehen, sind aus der Menge der dargebotenen Tanzformen deselben Tanzes die schönste auszuwählen. So empfiehlt sich beim Siebentrill (MP 1, 7) Tanzform a, Geh von mir (MP 1, 9) Tanzform a, Mit den Füßchen (MP 1, 11) Tanzform b, Kreuzpolka (MP 1, 15) Tanzform a, Dreh dich einmal rum (MP 2, 7) Tanzform c.

Wohl kommt in diesen Tänzen die Gemeinschaft nicht so zum Ausdruck, wie es uns heute wünschenswert erscheint, doch läßt sich auch hier — nach dem Vorbild gesunden Gemeinschaftslebens in anderen deutschen Landschaften — durch strenge Einhaltung des Tanzkreises, durch Beachtung der Abstände und durch gleichmäßige Ausföhrung der Figuren das einzelne Paar stärker an die anderen fetten. Aus diesem Grunde haben wir auf der Tanzwoche bei einigen Tänzen eine kleine Aenderung eingeföhrt, die zwar das Wesen des betreffenden Tanzes nicht beröhrt, dafür aber die Gemeinschaft viel stärker erleben läßt: das Weitergehen zur nächsten Tänzerin vor jeder Wieder-

holung des Tanzes. Gerade dadurch gewannen wir den „Helf Gott, schön Dant“ (MP 1, 7), „Geh von mir“ (MP 1, 9) und „Schusterstanz“ (MP 2, 9) sehr lieb.

Ablehnung fanden „Herr Schmidt“ (MP 1, 9), „Lott ist tot“ (MP 1, 13) und „Mit den Füßchen trapp, trapp, trapp“ (MP 1, 11). Diese Tänze wurden teils als zu schnell und zu anstrengend, teils als zu kindisch und abgeklappert erklärt. Nun haben sich gerade diese drei Tänze bis auf den heutigen Tag lebendig erhalten, sind aber vielerorts in das Kindertümliche abgesunken. Es besteht daher die Gefahr, daß deswegen verallgemeinernd jeder Volkstanz als etwas Kindisches abgetan wird. Es ist aber auch zu bedenken, daß ihre Figuren besonders leicht und vielen noch aus eigener Anschauung bekannt sind. Es wären dann gerade diese Tänze günstige Anknüpfungspunkte für eine Wiederbelebung des Volkstanzes. Hier läßt sich eben eine allgemein gültige Anweisung nicht geben und muß den örtlichen Verhältnissen entsprechend gehandelt werden.

Für städtische gesellschaftliche Veranstaltungen enthalten die durchgearbeiteten Hefte wenig Geeignetes. In Frack und Spiegelsaal — wie wir es auf der Tanzwoche nannten — lassen sich die „Mazurka“ (MP 3, 10; mit der als „Sumerhansl“ bezeichneten Tanzform aus dem Böhmerwald) und „Kreuzpolka“ (MP 1, 15) tanzen. Bei letzterer ist nur zu achten, daß die Bewegungen, die sehr an die modernen Tänze erinnern, nicht in deren Stil ausgeführt werden.

Sind bei einer Tanzübung oder -unterhaltung die Mädel in der Überzahl, dann empfehlen sich die Dreiertänze, wie „Bischof- oder Segentanz“ (OS 1, Nr. 8 und 2, Nr. 4) und „Six Mädel“ (MP 1, 11). Das Achterlaufen am Schluß muß aber sorgfältig geübt werden, damit es nicht in ein wüstes Getrappel ausartet und dann den Tanzenden die Freude am Tanz vergällt.

Zwischen die weniger gemeinschaftsgebundenen Paartänze sind immer wieder Gemeinshaftstänze einzufügen. Anfänger können schon den Jägermarsch tanzen, doch soll in jedem Fall auf genaue Ausführung des Paschens geachtet werden. Ebenfalls mit Erfolg lassen sich Tanzspiele — z. B. Befentanz (MP 2, 17) — zu diesem Zwecke verwenden. Größere Fertigkeit bedürfen die Mehrpaartänze, wie Hans Leberstock (MP 2, 11) oder „Freut euch des Lebens“ (MP 2, 15). Manche Formen sind aber trotz aller Schönheit, oder gerade deswegen, weniger als Volkstänze, sondern als Schautänze zu bezeichnen. Ihre strenge Gebundenheit an 4 oder 8 Paare oder ein Vielfaches davon wird sich mitunter als gemeinschaftsstörend bemerkbar machen, weil eine Anzahl Paare vom Tanze ausgeschlossen bleibt. Die Einführung dieser Tänze in die Tanzordnung soll daher nicht ohne Überlegung und Geschick erfolgen.

Singtänze (MP 4) wurden auch auf der Tanzwoche geübt. Wenn sie in Mittelpolen noch von der erwachsenen Jugend getanzt werden, so sind sie doch in allen anderen Landschaften schon so im Kindertümlichen verankert, daß ihre Wiedereinführung bei der erwachsenen Jugend und in die Tanzunterhaltung fast unmöglich erscheint. Sie sind aber ein wertvolles Hilfsmittel für Schule und Kinderfest, so daß die Pflege dieser heimatischen Singtänze besonders zu empfehlen ist.

Die besondere Betonung des heimischen Tanzgutes, die aus den obigen Zeilen hervorklingt, ist kein Zeichen von Armut oder Beschränktheit. Es finden sich darunter doch alle Grundformen des deutschen Volkstanzes. Wir, die wir nur Glieder einer unendlichen Kette von Geschlechtern sind, haben aber die Pflicht, das Gut unserer Vorväter zu erwerben und erst wenn wir dieses unseren eigenen festen Besitz nennen können, haben wir das Recht, uns an dem Schönen und Guten verwandter Stämme und Völker weiter zu bereichern.

Karl Horak.

Das Buch ist die Brücke.

Vom 31. Oktober bis 7. November wird auch in Polen die Buchwoche durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit soll der Dichter Karl Bröger in Rattowitz, Wollstein, Posen, Lissa, Bromberg, Graudenz, Thorn und Lodz sprechen.

Heute reisen Bücher herüber und hinüber von den Deutschen im Reich zu den Auslandsdeutschen, und von den Auslandsdeutschen zu den Deutschen im Reich. Sie sind die Meldegänger der deutschen Seele, die zwar keine Befehle überbringen, aber von deutschem Ringen und deutschem Denken draußen und von der Treue der Auslandsdeutschen im Reich künden und so unaufhörlich eins ans andere binden.

Die Bücher sind die Brücke, über die ein Volk alle seine Gedanken und Gefühle zu den deutschen Brüdern draußen vor den Toren des Reiches schickt. Früher wußten die Deutschen im Reich wenig von diesen deutschen Volksgruppen, und die Deutschen draußen in Siebenbürgen und in Südamerika, im Banat und Palästina, in Polen und in Australien wußten oft nicht viel mehr vom Reich, als was ihnen die Briefe der Ge-

schwister oder Eltern, wenn sie erst vor kurzem hinausgezogen waren, mitteilten. Wenn sie schon lange draußen waren, hörte oft jede Verbindung auf. Das Buch aber hat vielen schon als Brücke zur Heimat gedient. Es gibt keine bessere Brücke zwischen dem Reich und den deutschen Volksgruppen und den einzelnen Deutschen im Ausland. Reisen sind eine noch bessere Brücke; aber wie viele Deutsche können zu den fernen Deutschen im Ausland reisen, und wie viele Auslandsdeutsche können einmal ins Reich reisen? Viele in ihrem ganzen Leben nicht ein einziges Mal. Die Reise bindet naturgemäß noch fester aneinander. Von ihren Eindrücken und Erlebnissen zehren viele ihr Leben lang. Da ist die alte Heimat wieder groß und herrlich in ihnen auferstanden.

Wenn auch ein Buch niemals dieselben starken Eindrücke vermitteln kann, so ist es doch ein Kamerad fürs Leben, ob es nun die deutsche Landschaft in ihrer Vielfältigkeit spiegelt oder das deutsche Volk heute wieder bei der Arbeit und seinen Festen zeigt, ob es die Wunderwerke deutscher Technik beschreibt oder ob es in einer Dichtung deutsches Schicksal gestaltet, ob es in einem weltanschaulichen Werk das deutsche Denken unermüdlich tätig zeigt oder in einem Kunstbuch den deutschen Reichtum an Kunstwerken erschließt. Das Buch ist der große Garten des deutschen Geistes, unerschöpflich in seiner Fülle. Ein Leben reicht nicht aus, alles zu durchforschen. Aber das ist auch gar nicht nötig. Es kommt gar nicht darauf an, daß man alles kennt, wohl aber darauf, daß man zu wesentlichen Büchern greift, die nicht morgen schon ver-gessen und verstaubt sind, sondern die ein Kamerad fürs Leben sein können oder wenigstens für einige Jahre. Welch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit gibt doch solch ein Buch aus dem Reich.

Wenn man deutsche Bücher liest, kann man die deutsche Heimat eigentlich nie aus dem Herzen verlieren. Sie ist in allen diesen Büchern über tausend und tausende Kilometer hinweg immer gegenwärtig. Das macht nicht nur die deutsche Sprache allein, die ist in vielen Volksgruppen in ihrer ganzen Kraft und oft sogar in ihrem ganzen mundartlichen Reichtum noch lebendig. Das macht auch nicht die ferne Landschaft der Heimat der Ahnen, nicht ihr über Generationen hinweg noch ganz vertrautes Wesen, sondern das ist vor allem die lebendige geschichtliche Kraft, die in diesem Volke steckt. Die zieht unheimlich an. Sie ist auch dann noch zu spüren, wenn es dem deutschen Volk in seiner Geschichte einmal nicht so gut geht. Dann kann die Treue der Auslandsdeutschen die Heimat wundervoll stärken. So nimmt einer vom anderen, so gibt einer dem anderen, wie es in der großen Gemeinschaft immer bleiben muß. Die geschichtliche Kraft des deutschen Volkes ist natürlich nicht nur in den Büchern zu spüren, die von den geschichtlichen Taten berichten, sondern auch in der Dichtung, in den Romanen aus dem Leben und dem Schicksal des Volkes, ja sogar in der Lyrik, und nicht nur in der Kampflyrik der letzten Jahre, sondern auch in der Gefühlslyrik. So ist gerade auch die Lyrik besonders geeignet, den Gruß der Heimat zu überbringen. In ihr leben die Gefühle am unmittelbarsten und teilen sich am unmittelbarsten mit. Hier kommen sich die Herzen am nächsten. Das Buch ist die Brücke zwischen allen Menschen eines Volkes über alle Grenzen hinweg, in guten und in bösen Stunden. Solange das deutsche Buch seine Aufgabe als Brücke erfüllt, kann der Zusammenhang des großen deutschen Volkes nicht verlorengehen.

Wilhelm Westecker.

Deutsche Lichtbildausstellung in Polen.

Ähnlich wie in den beiden letzten Jahren, veranstaltet die Historische Gesellschaft zu Posen auch in diesem Jahr eine Lichtbildausstellung, an der sich alle deutschen Lichtbildner in Polen beteiligen können. Die Ausstellung ist wieder als Wanderausstellung gedacht, die in allen Teilgebieten gezeigt werden soll. Die vorjährige Lichtbildausstellung war in Posen, Lissa, Graudenz, Thorn, Bromberg, Dirschau, Rattowitz, Bielitz, Neu-Sandek, Strzyl, Stanislaw, Luck und Lodz und hat überall größten Anhang gefunden. Auf der diesjährigen Wanderung soll die Ausstellung noch mehr Orte berühren, in denen eine größere Anzahl Deutscher lebt. Diesmal soll die Ausstellung in zwei Teile gegliedert sein: einen heimatkundlichen und einen allgemeinen. Der heimatkundliche Teil steht unter dem Thema: „Deutsches Bauernleben in Polen“. Es soll im Lichtbild gezeigt werden, wie der deutsche Bauer in Posen-Pommern, in Schlesien, Galizien, Wolhynien, in Mittel- und Nordpolen aussieht, wie er lebt und arbeitet, wie er seine Feste begeht usw. Im zweiten Teil der Ausstellung sollen künstlerische Aufnahmen gezeigt werden, Bilder, die sowohl in bildkompositorischer wie technischer Hinsicht einwandfrei sind, wobei es gleichgültig ist, was die Aufnahmen darstellen und wo sie gemacht wurden. Es können also Landschaftsaufnahmen, Aufnahmen

von Städten und Bauten, Typen, Stilleben usw. ausgestellt werden. Alle Aufnahmen sollen mindestens 18×24 cm groß und möglichst aufgezogen sein. Der Endtermin zur Einsendung der Bilder ist der 15. November 1937. Von jeder Aufnahme wird bei der Einsendung ein Abzug oder eine Vergrößerung auf Hochglanzpapier in Postkartenformat (9×12 oder 10×15 cm) für das Archiv der Historischen Gesellschaft erbeten. Was die Aufnahmen darstellen, ist auf einem Verzeichnis anzugeben, das der Sendung beizufügen ist. Die

Annahme der Aufnahmen zur Ausstellung muß sich die Historische Gesellschaft vorbehalten. Ratfam ist, vorher Abzüge einzuschicken und anzufragen, ob die betreffenden Aufnahmen den gestellten Anforderungen genügen. Alle Einsendungen und Anfragen sind an Ernst Steiner in Posen (Poznań, ul. Fr. Ratajszaka 20) zu richten. Die Bilder werden mit großer Sorgfalt behandelt und nach Beendigung der Ausstellung den Ausstellern zurückgeschickt werden. Für Beschädigung oder Verlust kann aber keine Verantwortung übernommen werden.

Kurznachrichten aus Polen.

Die Gesellschaft zur Förderung des Banes von Volksschulen hat in den vier Jahren ihres Bestehens 1062 Schulen und 598 Lehrerwohnungen gebaut. — In der humanistischen Fakultät der Wilnaer Universität wurde eine Lehrfanzel für Germanistik, und an der pharmazeutischen Abteilung der medizinischen Fakultät ein Lehrstuhl für angewandte Pharmazie eingerichtet. An der Lemberger Universität wird mit Anfang dieses Studienjahres an der humanistischen Fakultät ein Lehrstuhl für Pädagogik geschaffen. An der Warschauer Universität werden geschaffen: an der Fakultät für evangelische Theologie ein Katheder für neutestamentliche Wissenschaft, an der humanistischen Fakultät ein Katheder für Antropogeographie und an der tierärztlichen Abteilung ein Katheder für Pharmakologie und Toxikologie. — Im laufenden Schuljahre befinden sich unter den Volksschülern Polens nur 13,2 Prozent Repetenten gegen 14,3 Prozent im Vorjahre. — Auf dem Gebiete sämtlicher Schulfürsorgungen Polens ist jetzt der Schulbeginn geregelt worden. Sowohl im Winter wie im Sommer hat der Unterricht um 8 Uhr zu beginnen. — Am 4. Oktober begeht der Franziskanerorden die 700-Jahrfeier seiner Arbeit in Polen. — Die jüdische „Vereinigung zur Förderung der jüdischen Wissenschaft“ erhält vom Warschauer Unterrichtsministerium große Zuwendungen. Im Jahre 1933 erhielt dieser Verein 56 Prozent seines Haushalts! — Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß körperliche Übungen während der Unterrichtsstunden unterbleiben, und zwar wegen des gesundheitschädlichen Staubeinatmens. — Seit dem Jahre 1930 sind die Umsätze der Buchhandlungen in Polen um 70 Prozent zurückgegangen. 1936 wurden in Polen 44 Buchhandlungen geschlossen, seit 1930 — 316. — Für die Deutschen im Ausland veranstaltet der Verband Deutscher Vereine im Ausland (VDV) einen Bilder-Wettbewerb. Es wird die Aufgabe gestellt, dem Verband, Berlin W. 9, Schließlich 111, ein bis drei bildtechnisch einwandfreie für die Vielfältigkeit geeignete Lichtbilder oder sonstige Bilder (Zeichnungen, Aquarelle usw.) beliebigen Formats einzureichen, die sowohl für das betreffende Land, seine Eigenarten, seine Landschaft und seine Bewohner charakteristisch sind, als auch einen Begriff von den Lebensbedingungen der Deutschen in diesem Lande, ihrer Arbeit und ihren Nüchternheiten vermitteln. Beteiligten kann sich jeder Deutsche im Ausland. — Vom 5. bis 12. September fand in ganz Polen eine Werbeweche für das Feuerlöschwesen statt. — Auf dem Kongreß des Internationalen Studentenverbandes in Paris wurde über den Ort der Abhaltung der nächsten akademischen Wintersportspiele verhandelt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie in Polen abgehalten werden. — Auf Grund längerer Untersuchungen des Staatlichen Amtes für Leibeserziehung wurde in mehreren größeren Fabriken Warschaus eine 10-Minuten-Pause für Turnen eingelegt für die weibliche Belegschaft. Durch dieses Ausgleichturnen sollen die Berufsschäden gemindert werden. — Polen hat bisher 78 Fußball-Ländekämpfe ausgetragen und davon 29 Treffen gewonnen; unentschieden waren 12 und verloren 37 Kämpfe. — Im Polnischen Boxverband sind 6000 aktive Boxer organisiert. — Das Verkehrsministerium hat angeordnet, daß auf allen Bahnhöfen gut funktionierende Uhren anzubringen sind, die Nachts über beleuchtet sein müssen. — In Deutschland waren gegen 4000 polnische Landarbeiter beschäftigt, die jetzt nach Polen zurückgekehrt sind. — Vizeverkehrsminister Dr. Bobkowi hatte mit 16 Herren des Verkehrsministeriums eine Studienreise durch Deutschland unternommen. — Der Wochenschrift „Der Arbeitsmann“ wurde das Postdebit in Polen entzogen. — Senator Jasbach, Senator Wiesner und Dr. Kohnert waren u. a. Gäste des Führers auf dem Parteitag in Nürnberg. — Im Jahre 1936/37 wurden in Polen mindestens 827 Millionen Zloty für Alkohol und Tabak verausgabt. Nicht einmal die Hälfte dieser Summe, nämlich 411 300 000 Zloty sind im gleichen Zeitraum für das Bildungswesen in Polen ausgegeben worden. — 141 Städte und 51 Kreise in Polen haben sich an die Kommission des kommunalen Anleihe- und Hilfsfonds um Beihilfen gewandt und eine Summe von zusammen fast 6 Millionen Zloty erbeten. — Nach einer Zusammenstellung der polnischen Finanzbehörde verteilt sich die Steuerlast auf die einzelnen Steuerzahler wie folgt: Handel 24 Prozent, Industrie 21 Prozent, geistige und physische Arbeiter 17 Prozent, Landwirtschaft 15 Prozent, Hausbesitzer 14 Prozent, Handwerk 4 Prozent, Kapitalisten 2,5 Prozent, freie Berufe 2 Prozent, Banken 1 Prozent. Die Land-

wirtschaft, die sich aus 75 Prozent der Gesamtbevölkerung zusammensetzt, zahlt nur 15 Prozent der staatlichen Steuern. — Nach einer Statistik wurden für 1937 in ganz Polen an die Schuhmacher 55 237 Handwerkerkarten verausgabt. Das ist der 6. Teil von der Gesamtzahl der Handwerkerkarten (346 871). Es folgen dann die Schneider mit 53 400, die Fleischer mit 29 459, die Schmiede mit 29 084, die Tischler mit 27 330, die Bäcker mit 18 041, die Friseur mit 14 045 und die Maurer mit 12 400 Handwerkerkarten.

Auf der zweiten Tagung der Auslandspolen, die 1934 in Warschau stattfand, wurde der Beschluß gefaßt, ein „Haus der Auslandspolen“ zu bauen. Der Plan soll jetzt verwirklicht werden. Das Haus, das eine Art polnisches Auslandsinstitut werden dürfte, wird den Namen des verstorbenen Marschalls Piłsudski führen und soll aus zwei miteinander verbundenen Gebäuden bestehen. In ihm werden sich seine Büros für die Auslandspolen, Vortrags- und Versammlungssäle, sowie die Büros der Auslandsorganisationen befinden. Das Haus soll am Weichselufer beim neuen Danziger Boulevard erbaut werden und 1939 fertiggestellt sein. — Das Warschauer Innenministerium hat ein Ehrenzeichen des Weltverbandes der Auslandspolen für Verdienste um das Auslandspolentum genehmigt. Das in Silber ausgeführte Ehrenzeichen hat die Form eines viereckigen Kreuzes von 33 Millimeter Breite. Auf rotem Emaillefeld befindet sich in der Mitte des Kreuzes ein Adler aus weißer Emaille, der mit seinen Flügeln, eine silberne Erdkugel umfaßt. Das rote Emaillefeld ist von einem silbernen Lorbeerkranz umgeben. Auf der Rückseite des Ehrenzeichens steht in der Mitte die Inschrift „Eine geeinigte Nation ist eine Macht“ sowie die Initialen des Weltverbandes der Auslandspolen SJPZ. Das Ehrenzeichen werden ausschließlich Polen erhalten, die ständig oder wenigstens seit 5 Jahren unter dem Auslandspolentum wirken, ohne amtliche oder diplomatische Vertreter Polens zu sein, und durch ihre Tätigkeit zur Stärkung des Auslandspolentums beigetragen haben. — In Zakopane wurde ein Lager für junge Auslandspolen und -polinnen errichtet, das zu einem ständigen Heim für Schulungszwecke werden soll. Die Aufgabe des Lagers soll sein, das Wissen um Polen und seine Kultur zu vertiefen und zugleich für die körperliche Ertüchtigung der jungen Auslandspolen zu sorgen. Der Vorsitzende der Gesellschaft zur Unterstützung des Polentums im Ausland erklärte kürzlich, es sei notwendig, „eine Brücke der Zusammenarbeit zwischen dem Mutterland und den Auslandspolen über die Grenzen und Ozeane hinweg zu schlagen, um alle Zentren der polnischen Diaspora in der Welt in das polnische Staatsdenken (!) einzubeziehen.“ — Vor kurzer Zeit weilten 37 junge Polinnen aus 17 verschiedenen Staaten in Warschau, wo sie an einem Schulungslager teilnahmen. Die Teilnehmerinnen wurden vor allem in der Heimführung unterwiesen. Handarbeiten, Volkstänze, Gesang, Volkstheater usw. standen auf dem Arbeitsplan. — In Pommern fand ein Lager auslandspolnischer Pfadfinder statt. Das an der Grenze gelegene Gut gehörte früher Deutschen, wurde jedoch von polnischer Seite aufgekauft. Nunmehr haben sich polnische Pfadfinder aus verschiedenen europäischen Ländern und aus Amerika dort eingefunden, um in feierlicher Weise den Schwur abzugeben: „Polen ist überall dort, wo Polen sind.“ In einer Ansprache an die Pfadfinder wurde gesagt: „Wenn ihr in Pfadfinderkreisen euch die Hände reicht, denkt daran, daß dreißig Millionen Polen auf der ganzen Erde vorhanden sind, und daß sie einträchtig zusammenstehen wollen und dann alles vollbringen können. Polen breitet sich überall aus, um seinen Kindern ein eigenes Dach zu geben, die heute in einer Stärke von acht Millionen über die ganze Welt verstreut sind.“ — In Petulice bei Nakel in der Woiwodschaft Posen beging das Seminar für die polnischen Auslandsseelsorger sein 5jähriges Bestehen. Begründer ist der Primas von Polen, Kardinalerzbischof Dr. Hlond. Das Seminar zählt gegenwärtig 100 Geistliche und etwa 170 Brüder. — Auf Anregung des polnisch-deutschen Instituts wurden in Berlin einige polnische Kultur- und Kurzfilme gezeigt. U. a. handelt es sich um die Kulturfilme „Aus Polesien“, „Kufawische Tänze“ und „Warschau im Herbst“ sowie die Kurzfilme „Am Bett der Sterbenden“ und „Chopins Etüden“. — In Berlin weilte der Präsident des polnischen Verrechnungs-Instituts, Prof. Feliks Młynarski. — Die polnischen Privatschulen der nördlichen Grenzmark feierten auf dem Sportplatz in Buschdorf, Kreis Flatow (Deutschland), das Fest des polnischen Kindes. Einige Zeit später fand dort das große Jahresfest

sämtlicher grenzmärkischer Jugendvereinigungen des Bundes der Polen in Deutschland statt. Die 200 Teilnehmer zogen unter den Klängen des Sokolmarsches zum Sportplatz. — Der Präsident des Deutschen Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Hans Reiter machte sich mit den medizinisch-sozialhygienischen Einrichtungen Polens bekannt. — Ende August fand in Dortmund die Tagung der Auslandsdeutschen Mission statt, bei der auch der Verband deutscher Katholiken in Polen vertreten war.

Polnisch-Schlesien:

Bei der Abstimmung in Oberschlesien am 20. März 1921 wurden 707 000 Stimmen für Deutschland und 478 000 Stimmen für Polen abgegeben. — Am 17. August 1919 fand der erste Polen-aufstand in Oberschlesien statt. Der zweite begann am 13. August 1920 und der dritte Aufstand am 3. Mai 1921. — Durch die neue Grenzziehung erhielt Polen u. a. 53 Steinkohlengruben, 22 Röst- und Zinkhütten, 13 Eisen- und Stahlgießereien sowie Koksanstalten, Eisenerzgruben und Hochöfenwerke. — Während der Jahre 1927 bis 1937 brachte der Deutsche Volksbund 4526 Minderheitsbescherden vor die Gemischte Kommission. — Nach Ablauf des Genfer Vertrages am 15. Juli 1937 erlosch auch das Sprachengesetz, so daß der Verkehr mit den polnischen Behörden ausschließlich in polnischer Sprache erfolgen muß. Bei den Sitzungen der Selbstverwaltungskörper darf gleichfalls nur die polnische Sprache gebraucht werden. — Auf Grund eines Gesetzes wurde die Bodenreform auch auf Oberschlesien ausgedehnt. Das Gesetz ist am 13. August in Kraft getreten. Nach Berichten der polnischen Presse sollen rund 41 000 Hektar aufgeteilt werden. Davon entfallen auf deutschen Besitz 36 000 und auf polnischen nur 5000 Hektar. Nach der Staatsangehörigkeit sind von den 41 000 aufzuteilenden Hektar im Besitz polnischer Staatsbürger 27 000, im Besitz deutscher Reichsangehöriger 13 000 und im Besitz von Angehörigen anderer Staaten 1000 Hektar. — Der in Chorzow erscheinende „Oberschlesische Kurier“ mußte sich in den vergangenen 15 Jahren in 353 Presseprozessen verantworten. 193 endeten mit einem Freispruch oder mit einer vorzeitigen Einstellung des Verfahrens. In 98 Verfahren wurde der verantwortliche Schriftleiter mit einer Geldstrafe belegt, in 6 Fällen wurde er zu einer Freiheitsstrafe verurteilt, 4 Verfahren endigten mit einem Vergleich und eines mit der Schließung der Druckerei. Ueber 47 mal wurde die Beschlagnahme aufrecht erhalten. An Geldstrafen wurden zusammen 17 261 Zloty gezahlt. — Bei den Zeitungsverkäufern in Pless haben Polizeibeamte die Zahl der Bezahler deutscher Zeitungen festgestellt. Ueber den Zweck der Nachfrage wollten sie keine Auskunft erteilen. — Kürzlich erhielten einige Ausländerinnen deutscher Zeitungen in Siemianowitz eine Vorladung auf den Magistrat, wo man sie fragte, wie lange sie schon die Zeitungen austragen und wie viel Abonnenten sie hätten. — In Tarnowitz wurde den Zeitungsständen und Kiosken verboten, deutsche Zeitungen und Zeitschriften weder auslegen noch zu verkaufen. Der Polizeikommandant überzeugte sich selbst, ob diese Anordnung eingehalten wird. — Der Schriftleiter Seweryn Pieniezny von der „Gazeta Olsztyńska“, dem Organ der polnischen Minderheit in Allenstein (Ostpreußen), wurde von der Reichspressekammer in ein Verfahren gezogen. Obzwar das Ergebnis noch aussteht, wurden in Oberschlesien Vergeltungsmaßnahmen getroffen. Das polnische Journalisten Syndikat hat eine Entschließung gefaßt, wonach die beruflichen Beziehungen zu den Schriftleitern derjenigen deutschen Zeitungen in Polen, die den Nationalsozialismus vertreten, abgebrochen werden. — Der Hilfsverein Deutscher Frauen in Antonienhütte hatte einen Ausflug nach Radobisz geplant. Aus unbekannten Gründen hat jedoch die Behörde den Ausflug untersagt. — Die Ortsgruppe Alt-Bielitz der Jungdeutschen Partei wollte ein Erntedankfest veranstalten, das trotz zweimaliger Interpellation Senator Wiesners von der Bielitzer Polizei verboten wurde. Begründung: Erntedankfeste hätten nur landwirtschaftliche Vereine zu veranstalten und dürften nicht über den Rahmen einer Gasthausfeier gehen! — Die Jungdeutsche Partei wollte ein Sommerfest auf dem S. C.-Platz in Wilselmatal bei Rattowitz abhalten, das jedoch von der Polizei nicht genehmigt wurde. — Auf dem Kirchplatz in Tarnowitz steht ein Sandsteinkreuz mit der Inschrift: Dem Andenken der Verstorbenen. Nachdem das Kreuz die deutsche Inschrift 75 Jahre lang getragen hatte, ist sie jetzt beschädigt worden. — In Eichenau wurde ein Deutscher schwer mißhandelt, weil er in deutscher Sprache Wurst verlangte. Die Täter waren Luftständische. — Am Lubliner Bahnhof wurden zwei jugendliche Deutsche verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Der Verhaftung sollen politische Motive zugrunde liegen. — Das Dubasche Lokal in Laurahütte ging jetzt durch Versteigerung in polnischen Besitz über. — Missionsinspektor Wilde von der Berliner Missionsgesellschaft sollte als Festprediger und Berichterstatter beim evangelischen Landesmissionsfest in Chorzow mitwirken. Es wurde ihm jedoch das Einreisevisum verweigert. Das gleiche trifft zu für Prof. Peter Seidensticker von der Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg i. Schl., der im Rahmen der Hochschulwochen in Rattowitz und Bielitz über das Thema: „Die Heimkehr des Volkes zur Kunst“ sprechen sollte. — Acht Schwestern des evangelischen Mädchenwaisenhauses in Altdorf bei Pless sowie 6 Schwestern des Johanniterfrankenhauses in Pless mußten nach Ablauf des Genfer Vertrages in ihr Mutterhaus nach Mechtal (Deutschland) zurückkehren. — Die evangelische Gemeinde Rattowitz hat ihr Waisenhaus aufgelassen und verkauft. Die Gemeinde war nicht mehr in der Lage, die Kosten aufzubringen. Die Knaben wurden in das Heim nach Anhalt, die Mädchen in das nach Altdorf gegeben. — In Ostoberschlesien gibt es rund 30 000 Protestanten, davon sind über 80 Prozent deutsch. — Auf Grund eines vom Schlesischen Sejm angenommenen Gesetzes über die Neuordnung der Verhältnisse in der Evangelisch-Unterarten Kirche in Ostoberschlesien hat der katholische Wojewode von Schlesien 4 polnische Vertreter für den vorläufigen Kirchenrat ernannt. Gegen diese Maßnahme hatte der Präsident dieser Kirche D. Voß beim Kultusministerium in Warschau Einspruch erhoben. Wie die polnische Presse berichtet, ist der Einspruch verworfen worden. — Die oberste evangelische kirchliche Behörde in Rattowitz besteht jetzt aus einem Geistlichen und 6 Laien, oder 4 Polen und 3 Deutschen. — Der „Aufbruch“ in Rattowitz wurde am 9. August beschlagnahmt, weil er sich mit Predigten polnisch-katholischer Geistlicher über die Enzyklika „Mit brennender Sorge“ befaßte. Zeitungen, die sich polemisch und ungerechtfertigt mit Predigten deutsch-evangelischer Geistlicher in Polen befaßt haben, sind noch nie beschlagnahmt worden. — Einer Gruppe deutscher Katholiken aus Tarnowitz, die nach dem St. Annaberg wallfahrten wollten, wurde der Sammelplatz nicht rechtzeitig bewilligt, so daß die Wallfahrt abgesagt werden mußte. — Vor einigen Wochen verweigerten die polnischen Grenzbeamten an der deutsch-polnischen Grenze Schülern polnischer Staatszugehörigkeit, welche die Grenze zum Schulbesuch in Beuthen passieren wollten, den Grenzübergang, trotzdem die Schüler gültige Grenzübergangskarten vorwiesen. Man verlangte von ihnen eine besondere Genehmigung von der Schulbehörde, obwohl eine solche nicht notwendig ist, wenn die Schüler das vollschulpflichtige Alter überschritten haben. Die Angelegenheit konnte später beigelegt werden. — Der Schlesische Sejm nahm ein Gesetz über das private Schulwesen in der Wojewodschaft Schlesien an. Die wesentlichste Bestimmung des Gesetzes ist, daß eine Privatschule nur noch von den Kindern besucht werden darf, die in einem Umkreis von 3 Kilometern um eine Privatschule wohnen. Außerdem hat die polnische Schulbehörde die Möglichkeit, die Neuerrichtung einer Privatschule von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen. Die höheren privaten Lehranstalten werden durch dieses Gesetz nicht getroffen. Außerdem wurde ein Gesetzentwurf angenommen, der die Ausdehnung des polnischen Schulreformgesetzes vom Jahre 1932 auf Ostoberschlesien vorsieht. Der Lehrplan der Bekenntnisschulen erfährt durch dieses Gesetz keinerlei Einschränkung. Im Verhandlungswege mit der Schulabteilung des Wojewodschaftsamtess erhielt der Deutsche Schulverein die Zusicherung, daß für dieses Schuljahr zu den deutschen Volksschulen alle die Kinder zugelassen werden, die bereits im vergangenen Jahr diese Schule besuchten, also auch die Kinder, die außerhalb der 3-Kilometer-Zone wohnen. — Die 58 Schüler zählende evangelische Schule in Siemianowitz wurde mit der 7 Klassen katholischen Minderheitsvolkschule zusammengelöst. — Das deutsche Privatschulwesen in Rybnik, das freiwillig aufgelöst werden mußte, wurde umgebaut und beherbergt jetzt die neuerrichtete deutsche private Volksschule. Sie wird von 400 Kindern besucht. In dieser Zahl sind die übernommenen Schüler aus Pshaw und Emma-grube, wo die privaten Volksschulen aufgegeben werden mußten, inbegriffen. — In Chorzow wurde eine private deutsche Volksschule genehmigt. — Der im Vinzentinerinnenkloster in Chorzow untergebrachte deutsche Kindergarten des katholischen Frauenbundes wurde aufgelöst. Damit verlieren 45 deutsche Kinder ihre Spielschule. — Der deutsche Kindergarten in Siemianowitz mußte die bisher in der öffentlichen Minderheitschule innegehabten Räume aufgeben, nachdem diese Räume entzogen worden sind. Die Minderheitschule in Zawodzie wurde aufgelöst und die 280 deutschen Kinder der bereits überfüllten Schule auf der Stawowa in Rattowitz überwiesen. Das Schulgebäude in Zawodzie ist der jüdischen Minderheit überlassen worden! — Unzulänglichkeiten in den staatlichen Minderheitschulen: Unterbringung in den ältesten Klassenzimmern, überfüllte Klassen, Lehrermangel, Benachteiligung bedürftiger Schüler, Beschäftigung polnischer Lehrer usw. — Im Gegensatz zu anderen Jahren ist diesmal für die deutsche Minderheitschule in Tarnowitz kein deutscher Schulgottesdienst abgehalten worden, so daß die Kinder den polnischen Gottesdienst besuchen mußten. — Zwei Protestverammlungen, welche die Jungdeutsche Partei wegen Annahme des Privatschulgesetzes in Chorzow und Rattowitz veranstalten wollte, wurden polizeilich verboten. Auch die später angelegten Schulfundgebungen mußten vertagt werden, da erst die Erlaubnis des Unterrichtsministeriums eingeholt werden muß. — Der Antrag auf Errichtung einer deutschen Minderheitschule in Trodenberg wurde von der Behörde abgelehnt. — In die öffentliche Minderheitschule in Tarnowitz sind u. a. 253 Kinder aus den Landgemeinden des Kreises Tarnowitz angemeldet worden. Diese Anträge sind jedoch restlos abgelehnt worden mit der Begründung, daß die Kinder zu

einem anderen Schulbezirk gehören. — Eine private deutsche Volksschule in Tarnowitz wurde nicht genehmigt, da die Schulbehörden das Gebäude des Deutschen Privatgymnasiums, wo die private deutsche Volksschule untergebracht werden sollte, für ungeeignet halten. — Für die deutsche Minderheitschule in Michalkowik sind 17 Anträge gestellt worden, von denen 3 als gültig erklärt wurden. — In einigen öffentlichen Minderheitsvorschulen sind die Schulanfänger auf ihre deutschen Sprachkenntnisse geprüft worden. Zahlreiche Kinder haben die Sprachprüfung nicht bestanden und wurden den polnischen Schulen zugeteilt. Es gibt Orte, in denen nicht ein einziges Kind die Sprachprüfung bestanden hat. Zu den Prüfungen wurde diesmal kein deutscher Vertreter hinzugezogen. — In Teschen mußten die deutschen Eltern, die ihre Kinder in den deutschen Kindergarten einschreiben lassen wollten, erst eine schriftliche Bestätigung vom Magistrat erbringen, daß sie einem deutschen Vereine angehören. — Die plessische Zwangsverwaltung hat die Villa des ehemaligen Generaldirektors Kasse, die der Deutsche Schulverein für Internatszwecke verwendete, gekündigt und die Insassen exmittieren lassen. Das Plessier Internat ist das einzige, welches das Deutschstum in Polnisch-Oberschlesien besitzt. Es ist für die Erhaltung des Privatgymnasiums in Pless unbedingt erforderlich. Das Gebäude soll jetzt für polnische Schüler Verwendung finden. — Das Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Bielitz erhielt nach mehrfachen Interventionen die Bewilligung zur Aufnahme von Mädchen als ordentliche Schülerinnen, wodurch der Bestand der Anstalt gesichert ist. — Zum Inspektor der deutschen Mittelschulen ernannte die Schulabteilung der Wojewodschaft den 35-jährigen Dr. Dziengel, der zuletzt Direktor des polnischen Gymnasiums in Pless war. — In Chwallowitz (Kreis Rybnik) fand eine Versammlung von Mitgliedern polnischer Vereine statt, in der die Auflösung der deutschen Privatschule in Chwallowitz gefordert wurde. — Die Ortsgruppe Friedenshütte der Gewerkschaft deutscher Arbeiter erhält keinen Versammlungsraum, so daß die Versammlungen in Morgenroth abgehalten werden müssen. — Im Eichenau bemüht sich ein Gastwirt um die Schankkonzession, die ihm mit dem Hinweis darauf verweigert wird, daß in seinem Gasthause zwei deutsche Vereine, die Kriegsverletzten und der Kirchenchor, ihre Versammlungen abhalten. Seitdem dürfen die beiden deutschen Vereine in dem Gasthaus nicht mehr tagen. Ob nun der Gastwirt die Konzession erhält? — In mehreren Rattowitzer Lokalen und Raffeehäusern erschienen der Vorsitzende der polnischen Organisation der Gasthausangestellten, ein Vorstandsmitglied sowie der Geschäftsführer und forderten von den Besitzern der Lokale die sofortige Entlassung aller deutschen Angestellten. — Eine Rattowitzer Firma stellte für Wasserleitungsarbeiten in Lublinitz eine größere Anzahl von Arbeitern ein. Vierzehn Tage später wurden die darunter befindlichen 7 deutschen Arbeiter entlassen. Der Vertreter der Firma erklärte, daß die Lublinitzer Behörde die Entlassung angeordnet habe, indem sie der Firma ein namentliches Verzeichnis derjenigen Arbeiter zustellte, die sofort zu entlassen wären. — Bei den Blücherschächten wurden in den letzten Wochen etwa 2000 Arbeiter neu eingestellt. Viele von diesen haben noch niemals auf einer Grube gearbeitet. Eine Anzahl Arbeiter dagegen, die früher 10 Jahre und länger Bergleute auf den Blücherschächten waren, wurden bei der Wiedereinstellung nicht berücksichtigt, weil sie der deutschen Volksgruppe angehören. Im Gegensatz zu ähnlichen Vorgängen trägt in diesem Falle die Werksverwaltung keine Schuld. Sie hatte die bewährten deutschen Facharbeiter wohl auf die Wiedereinstellungsliste gesetzt; sie wurden jedoch vom Arbeitsvermittlungsausschuss gestrichen. — Die Verwaltung der Bismarckhütte hat in der letzten Zeit wieder 24 Arbeiter gekündigt. — In Pless müssen die beiden früheren Seminargebäude umgebaut werden. Das niedrigste Angebot hatte die Oberschlesische Baugesellschaft in Pless abgegeben. Die anderen Angebote waren wesentlich höher. Der Bauausschuß hatte sich für die Vergabe der Arbeiten an die Gesellschaft ausgesprochen. Der Magistrat sowie die Stadtverordneten waren dagegen, offenbar, weil es sich um ein deutsches Unternehmen handelt. Die Stadt übernahm die Umbauarbeiten daher in eigene Verwaltung. Die Oberschlesische Baugesellschaft in Pless war schon einmal bei der Vergabe eines städtischen Auftrages zurückgesetzt worden. Für den Volksschulbau hatte sie das niedrigste Angebot gemacht. Die Arbeiten wurden dem Unternehmen aber nicht übertragen mit der bezeichnenden Begründung, ein deutsches Unternehmen dürfe nicht eine polnische Schule bauen. — Im Juni 1922 waren im obererschlesischen Bergbau 144 606 Arbeiter beschäftigt, heute sind es nur noch rund 50 000. In den Eisenhütten gab es früher 35 000 jetzt 25 000, in den Zinkhütten früher 11 600, heute 4800, im Erzbergbau früher 8000 heute 1500 Arbeiter. Von 53 Steinkohlengruben sind nur 40 im Betrieb. 15 Schachtanlagen sind vollständig stillgelegt und teilweise ganz abgetragen. Von 7 Zink- und Bleigruben sind 4 im Betrieb. — Die furchtbarste oberirdische Explosionskatastrophe war am 24. Juli 1887: Auf der Friedenshütte explodierten 18 Dampfkessel. Die Ursache konnte nie aufgeklärt werden. — Die tiefste Bohrung Europas befindet sich bei Czuchow (Polnisch-Schlesien), wo

2240 Meter erhoben wurden, von denen jeder Meter durchschnittlich 200 RM. kostete. — Der Erste Rattowitzer Schwimmverein wurde zum fünften Male Wasserballmeister von Polen (er ist auch das fünfte Mal Schwimmmeister von Polen.) — Unter den 17 Preisträgern des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau befindet sich Chordirektor Viktor Claris Czajane aus Bielitz, der Dirigent des Männergesangsvereins Biala. — Der Fremdenverkehrsverband für Polnisch-Schlesien hat für die Amateurphotographen aus ganz Polen einen Wettbewerb für die besten Aufnahmen aus Oberschlesien ausgeschrieben. Einsendungsfrist: 30. Dezember 1937. Aufkünfte erteilt der Verband „Propagandy Turystyki Województwa Śląskiego“, Ratowice, ul. Pocztowa 2, Zimmer 54. — Das städtische Gaswerk in Tarnowitz erzeugt jährlich etwa 900 000 Gas, davon verbraucht die 30-klassige Volksschule allein 300 000 Kubikmeter. — Die Bevölkerung der Stadt Tarnowitz hat infolge Abwanderung nach Deutschland abgenommen. Sie betrug am 1. Juli 1937 16 950 Personen. — Auf den 16 Straßenbahnlinien der Śląski Kolejki Sp. Akc. im obererschlesischen Industriegebiet wurden in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 6. 1937 1 200 938 Wagen-Kilometer gefahren und 4 408 091 Fahrgäste befördert. An Zugkraft wurden 1 249 955 kW-Stunden elektrischer Strom verbraucht. — In den Rattowitzer Lichtspielhäusern wurden im Jahre 1936 1 365 018 Eintrittskarten gelöst, im Jahre 1935 1 188 911, im Jahre 1934 1 025 499. Auf die Steigerung dürften die deutschsprachigen Filme nicht ohne Einfluß gewesen sein. — Die Anordnung der königlichen Kanzlei, der Siedlung Rattowitz Stadtrecht zu verleihen, trägt das Datum vom 11. 9. 1865. Die Einführung der städtischen Behörden in ihre Ämter erfolgte erst am 28. 12. 1866. Der erste Bebauungsplan für Rattowitz wurde im Jahre 1856 von dem damaligen Bauinspektor des Dominiums Rattowitz, Nottebohm entworfen. Im Jahre 1859 hat der Dominialbaumeister Pieper einen 2. Bauplan entworfen. Im Jahre 1871 wurde von dem Landmesser Young ein Bebauungsplan für das Gebiet zwischen der Rawa und der künftigen Eisenbahnstraße entworfen. Für die Südstadt wurde ein Stadtbauplan im Jahre 1890 angenommen. — Im Jahre 1936 haben sich in Rattowitz 8900 Ausländer aufgehalten, 1935 waren es nur 8400 und 1933 6300. Im Ausländerverkehr steht Rattowitz hinter Warschau an zweiter Stelle. Es folgen Krakau (7000), Polen (6400), Lodz, Bromberg (je 5200), Lemberg (4500), Bielitz (5300), Chorzow (2600), Zakopane (2200), Gdingen (2000), Wilna (1600), Thorn (1500) und Graubenz (1400). Mit Ausnahme von Warschau halten sich die Ausländer in Rattowitz am längsten auf. — Beim Postamt in Rattowitz sind 1936 26 675 000 Briefe und Karten aufgegeben worden. Ferner wurden 235 000 Pakete versandt und Geldbeträge in Höhe von 1 123 000 Zloty transferiert. Ausgegeben wurden von den Briefträgern 18 200 000 Briefschaften, 259 000 Pakete sowie 88 000 Telegramme. Es wurden 13 596 000 Telefongespräche, davon 1 700 000 Ferngespräche geführt. Gegenüber dem Jahre 1935 wurden 4 000 000 Telefongespräche mehr geführt. — In Groß-Rattowitz zählt man gegenwärtig 358 industrielle Betriebe, 1745 Handwerkerwerkstätten und 2597 Geschäfte. — Es gibt in Rattowitz u. a. 41 selbständige Klempner, 37 Schmiede, 48 Schlosser, 76 Tischler, 3 Korbmacher, 3 Böttcher, 3 Holzschnitzer, 1 Drechsler, 150 Schuhmacher, 11 Sattler, 222 Herrenschneider, 63 Damenschneiderinnen, 50 Hutmacherinnen, 43 Kirschner, 72 Maler, 32 Tapezierer, 18 Ofenleger, 10 Glaser, 7 Schornsteinfeger, 212 Fleischer, 132 Bäcker, 34 Konditoren, 136 Friseur, 29 Uhrmacher, 21 Fotografen, 13 Buchbinder, 7 Optiker. An Geschäften gibt es: Kolonialwarenläden 184, Milch-, Butter-, Käse- und Eier- bezw. Fischhandlungen 202, Gemüse- und Obstläden 206, Fleisch- und Wurstwarengeschäfte 136, Zuckerwarengeschäfte 53 und Gemischtwarenläden 243. Rattowitz hat 212 Gaststätten (Hotels, Restaurants usw.) sowie 8 Beerdigungsinstitute. — Das Rattowitzer Baupolizeiamt hat im Jahre 1936 193 (1935 nur 70) Genehmigungen zu Neubauten erteilt. Im Vorjahr sind 604 neue Wohnungen entstanden. In Rattowitz gibt es 3830 Wohnhäuser mit 27 956 Wohnungen, die von 131 725 Menschen bewohnt werden. — Am 11. 11. 1887 wurde bei einem Einfall der Kosaken und Tartaren das damals noch sehr kleine Städtchen Myslowitz in Brand gesteckt und vollständig vernichtet. — Die Polizeidirektion in Chorzow hat die sofortige Schließung der Gasträume des Hotels „Graf Reden“ angeordnet. Die Räumlichkeiten sollen angeblich den baupolizeilichen Bestimmungen nicht entsprechen. Die Hotelgesellschaft war geneigt, die beanstandeten 47 Punkte beseitigen zu lassen, mußte sich aber einen längeren Zeitraum erbeten. Nunmehr wurden die Räume, in denen deutsche Vereine tagten, geschlossen. Auch der große Saal kann, obzwar er offiziell nicht geschlossen wurde, nicht verwendet werden. — Der bekannte Chefarzt des Hüttenkrankenhauses in Piasnik, Dr. Urtel, mußte seine Praxis aufgeben, obzwar ihm die Arbeitsgenehmigung bis Ende des Jahres im Paß zugesichert war. Das plötzliche Arbeitsverbot soll die Polnische Ärztekammer betrieuen haben. — Der deutsche Lehrer Schmidt von der Minderheitschule in Friedenshütte wurde plötzlich beurlaubt. Dadurch veranlaßt, können die in zwei Klassen untergebrachten 148 deutschen Kinder nur von einem deutschen Lehrer unterrichtet werden. Die beiden anderen Lehrer sind Polen.

Posen und Pommerellen:

Das deutsche Privatschulhaus in Bromberg darf ein-
weilen noch in seinen alten Räumen verbleiben. Der Unterrichts-
betrieb konnte allerdings erst etwa 14 Tage später aufgenommen wer-
den, da der Direktor vom Schulkuratorium nicht rechtzeitig bestätigt
wurde. — Auch die deutsche Privatschule in Neutomischel konnte den
Unterricht nicht rechtzeitig aufnehmen, da die Erlaubnis zur Be-
nutzung des Schulgebäudes nach der Ausführung einiger gewünschter
baulicher Veränderungen nicht termingemäß erfolgte. — Auch die
deutsche private Volksschule (Dreger'sche Schule) in Bromberg mußte
verspätet den Unterricht aufnehmen. — In Soldau wurde mit Beginn
des Schuljahres die deutsche Klasse der staatlichen Volksschule auf-
gelöst, obzwar genügend deutsche Kinder vorhanden sind. Die Kinder
wurden den polnischen Klassen zugeteilt. — Der deutsche Lehrer Paul
Pflaum von der deutschen Schule in Paproc im Kreise Neutomischel
wurde an die polnische Schule nach Kluczewo im Kreise Kosten ver-
setzt. Es ist dies der 9. deutsche Lehrer des Kreises Neutomischel,
der an eine polnische Schule versetzt wurde, obzwar die deutschen
Schulen deutsche Lehrer brauchen. — Prof. Dr. Hans Schmidt aus
Halle hielt in Posen einen Vortrag über „Die Alkoholfrage im
heutigen Deutschland“. — Dr. Theo Gläse aus Berlin sprach in Dis-
schau über das Thema „Der Alkohol ist ein Feind der Völker“. —
Die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Generalmusik-
direktor Hans von Benda, konzertierten in Posen, Bromberg und Ledz.
— In Bromberg wurde vor einem Jahre ein „Freundeskreis zur
Pflege der Instrumentalmusik“ gegründet. — Gelegentlich
des Vertretertages der Deutschen Vereinigung in Bromberg spielte die
dortige Deutsche Bühne (Dilettanten) dreimal „Faust“ und zweimal
das fröhliche Bauernspiel „Verwirrung durch 1111“ von Julius Vohl.
Bei der Tagung waren 4000 Delegierte anwesend. — Die Haft-
entlassungsanträge der drei Deutschen Armin Drosch, Georg
Klimek und Günther Krüger, die im Renauer Prozeß im Posener
Appellationsgericht zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, sind abge-
lehnt worden. Die drei jungen Deutschen sitzen bereits seit dem
22. April im Konitzer Gefängnis. — Infolge der Anlage von Be-
festigungen auf der Halbinsel Hela, die zum Verteidigungsbezirk
Gdingen gehören sollen, hat die Regierung den uralten deutschen
Fischerort räumen lassen. 14 alteingesessene reichsdeutsche Fischer-
familien mußten Hela verlassen und sind in Deutschland angesiedelt
worden. Der Rest der Fischer und etwa 50 Angehörige haben gleich-
falls Hela verlassen. — Die Starostei in Saubusch (Galizien) hat
100 000 Floty als Kredit für diejenigen Landwirte aus dem Bezirk
Saubusch bewilligt, die sich in Posen und Pommerellen auf den par-
zellierten Gütern ansiedeln wollen. Diese Güter waren zumeist
in deutschem Besitz. — In Gnesen fand eine Versammlung polnischer
Restaurateure statt, in der offen die Forderung des Boykotts deut-
scher Brauereien in Polen aufgestellt wurde. — In Laszów wurde das
Erntefest erstmalig von Polen und Deutschen gemeinsam ge-
feiert. Der Gemeindevorsteher hielt eine Ansprache in polnischer und
deutscher Sprache. Den 1. Preis der Erntekronen erhielten zwei
deutsche Landwirtschöter; die beste ausgeschmückte Senfe hatte gleich-
falls ein Deutscher. — Die evangelische Kirche in Herrmannsruhe
(Rawki) besteht 70 Jahre. Sie wurde von einem Bremer Kaufmann
gestiftet. — Dem evangelischen Diakonissenhaus in Posen, das
seit 71 Jahre besteht, gehören gegenwärtig 360 Schwestern an, von
denen 309 auf 124 Arbeitsfeldern in der Arbeit stehen. Das haupt-
sächlichste Arbeitsgebiet ist die Krankenpflege, die in 8 Krankenhäusern
von 111 Schwestern ausgeübt wird. Das größte ist das Diakonissen-
haus in Posen, das mit 65 Schwestern besetzt ist. Im letzten
Berichtsjahr wurden 3195 Kranke in 36 004 Pflagetagen verpflegt
und behandelt. Davon waren 54,4% römisch-katholischen Bekenntnisses
und vorwiegend auch polnischer Volkszugehörigkeit. 990 Operationen
wurden ausgeführt. Ein neues Krankenhaus wurde in Plesz über-
nommen, wo das dort bestehende Johanniterkrankenhaus seine bis-
herigen Schwestern wegen ihrer reichsdeutschen Staatsangehörigkeit
verlor. Neben der Krankenpflege steht die Arbeit der Gemein-
deschwestern, die auf 76 Stationen von 85 Diakonissen geleistet wird. —
Der Innenminister hat das neue Wappen der Stadt Graudenz
bestätigt. Es hat folgende Gestalt: Auf silbernem Felde befindet sich
ein rotes Schloß mit neun Türmen, die in goldenen Kugeln und
Fähnchen endigen. In der schwarzen Nische des Schlosses erblickt man
die Gestalt eines Bischofs; in der rechten Hand hat er das Modell
einer Kirche, in der Linken das Pastorale. Die beschönlende Gewän-
der und das Kirchenmodell sind in Gold, Gesicht und Hände in natür-
licher Farbe gehalten. Die Fenster in den Seitentürmen sind in sil-
berner Farbe, das Fenster im Mittelsturm und die drei vergitterten
Fenster in der Mauer des Schlosses in Schwarz ausgeführt. — Auch
das Stadtwappen für Hohensalza (Inowroclaw) wurde geneh-
migt. Es sieht folgendermaßen aus: Auf rotem Untergrund stehen
zwei untermauerte silberne Türme auf je einem goldenen Füllhorn,
deren gekrümmte Spiken sich gegenüberstehen. Die Türme haben
oben je drei Brustwehren und zwei rechteckige, offene rote Fenster
im Pfeiler. Zwischen den beiden Türmen schwebt der weiße polnische

Adler ohne Krone und über diesem eine silberne Heroldslist. — In
der Zwierzyniecka in Posen wurde ein einstöckiges Haus nieder-
gerissen, das einst zu den Gebäuden des alten „Stargarder Bahnhojs“
gehörte, von dem im Jahre 1848 die ersten Züge von Posen nach
Stargard gingen. — In dem jetzt abgerissenen Bau befand sich damals
die Güterabfertigung. — In Gdziejewo bei Stargard wohnten Fischer
aus dem Oberzemysee einen militärischen Gegenstand, der, wie man
feststellte, aus den Schwedenkriegen stammt. — In Gnesen fand
man bei Ausgrabungen der Handwerkerhäuser verschiedene Funde
gemacht, so u. a. ein Holzrad mit Speichen, eine Holzschale, eine Deich-
sel, ein Holzstempel sowie verschiedene Gegenstände aus Horn und Metall.
In den tieferen Erdschichten wurden zwei Häuser, die Fundamente von
Nachbarhäusern und eine Straße entdeckt, die ähnlich derjenigen in
Biskupin angelegt ist und demnach ebenfalls auf ein Alter von 2500
Jahren zurückblicken kann. — Bei Riazki im Kreise Briesen wurde ein
Friedhof mit Kistengräbern aus der frühen Eisenzeit gefunden. —
In der Nähe von Ramieniec im Kreise Thorn wurde, wie bereits be-
richtet, eine alte Siedlung mit Speichen, eine Holzschale, eine Deich-
sel (700–500 v. Chr.) entdeckt. Es handelt sich um eine vorgeschichtliche Verteidi-
gungssiedlung auf dem hohen Ufer der Weichsel, die interessanteste
ihrer Art, die bisher in Pommerellen gefunden wurde. Die starke Ver-
teidigungsburg besitzt für die Wissenschaft außerordentliche Bedeutung.
Der Wall, auf dem sich auch einige Blockhäuser befanden, war durch
Steine befestigt. Die Gebäude sind anscheinend einem Brande zum
Opfer gefallen. Es wurde jetzt der Eingang zur Siedlung freigelegt,
der Friedhof gefunden und auf ihm eine Menge Gegenstände aus
Bronze, Lehmgefäße usw. — Die Windmühle in Rusklin bei Neu-
tomischel ist im September 100 Jahre alt geworden. — Am 28. De-
zember 1233 erhielt Kulm an der Weichsel (heute Echemmo), Geburts-
ort von Hermann Löns, ihr deutsches Recht. — Die Stadt Exin im
Kreise Schubin besteht 675 Jahre. Im Jahre 1262 ist sie nach deutschem
Recht angelegt und mit den gleichen Privilegien wie die Städte Posen
und Gnesen bedacht worden. Im Jahre 1591 wurden die ersten Vieh-
märkte eingeführt, um 1600 wurde hier die erste Windmühle gebaut. —
Am 18. September 1454 wurden die Polen unter König Kasimir bei
Konitz (heute Chojnice) von dem Ordensheer und den Bürgern ge-
schlagen. Am 28. September 1466 wurde Konitz von den Polen be-
setzt. Trotzdem blieb es deutsch, mit vollständig deutscher Bürgerschaft
und deutscher Obrigkeit. Im Jahre 1555 nahm die ganze Bürgerschaft
und der Rat das evangelische Bekenntnis an. Am 11. Januar 1657
wurde Konitz von den Schweden eingenommen und geplündert. Am
13. September 1772 wurde Konitz preussisch. Am 31. Januar 1920 kam
es an Polen. — Am 1. September hatte die Stadt Thorn, Haupt-
stadt der Wojewodschaft Pommerellen 65 001 Einwohner. — Bei
der Volkszählung 1931 hatte die Wojewodschaft Pommerellen
1 074 000 Seelen. — Die Einwohnerzahl von Gdingen stieg von
1931–1937 von 39 000 auf 108 000. — Vor einigen Monaten gab die
Deutsche Vereinigung in Bromberg eine Zusammenstellung sämtlicher
an die polnischen Zentralbehörden eingereichten Eingaben heraus. Sie
wurde beschlagnahmt und ist erst jetzt auf Entscheidung des zuständigen
Gerichts freigegeben worden, mit der Bedingung, daß 6 Seiten ver-
nichtet werden.

Mittel- und Ostpolen:

Durch ein Schreiben des Warschauer Schulkuratoriums wurden
sämtliche Lehrer und der Schulleiter (der verdiente Historiker Albert
Breyer) der deutschen Privatschule in Sompolno, also insgesamt
5 Deutsche, vom Amt entbunden. Da die Maßnahme 4 Tage vor Be-
ginn des neuen Schuljahres erfolgte, konnte der Unterricht noch nicht
ausgenommen werden. 140 Kinder sind ohne Unterricht, 5 Lehrer
ohne Arbeit. Als Grund für diese harte Maßnahme geben die Schul-
behörden den vermeintlichen schädlichen Einfluß an, den die Lehrer-
schaft auf die Schulkinder ausgeübt haben soll. — Das wohnliche
Schulkuratorium gab den Konzeptionären der deutschen Privatschulen
in Neu-Weidasec, Gliniszecze und Alt-Zapust bekannt, daß diese Schu-
len geschlossen werden. Das Schulkuratorium begründet seine Maß-
nahme damit, daß die Konzeptionäre die Vorschrift des Gesetzes über
Privatschulen nicht erfüllt hätten, wonach eine Privatschule „ein ent-
sprechendes Lokal, die Ausstattung und die Unterrichtshilfe“ haben
muß. In allen 3 Fällen liegen bereits ein Jahr und länger Gesuche
um Bestätigung der Baupläne bei der Wojewodschaftsbehörde, die
bisher nicht beantwortet wurden. Der Kultusminister hat die Be-
rufung im Fall Gliniszecze aus unbekannten Gründen nicht zur Kennt-
nis genommen. Sollten die 3 Schulen wirklich geschlossen werden,
so würden 130 deutsche Kinder ihre deutsche Schule verlieren. — Der
deutschen Privatschule in Luck hat die Bauabteilung des Wojewo-
dschaftsammtes im Jahre 1935 mitgeteilt, daß das bisherige Schul-
lokal für Schulzwecke nicht geeignet sei. Die Bestätigung der vor-
längeren Zeit eingereichten Pläne für einen Neubau hat aber die
Bauabteilung unter Berufung auf das Schulkuratorium im August
1937 abgelehnt. — Ende August sollte in Rozusze ein Lehrer-
kursus zur Fortbildung der Lehrer an den deutschen Privatschulen
Wohyniens stattfinden. Als Vortragende waren vorgesehen: Prof.
Dr. Krämer aus Bielitz, sowie die Lehrer Heinze und Raschke aus

Posen. Der Lehrgang wurde, obzwar alle Teilnehmer eingetroffen waren, nicht genehmigt. — Zu Beginn des neuen Schuljahres blieben in Lodz 500 Kinder übrig, die keinen Platz in den Volksschulen fanden. — Wie bereits berichtet, fand in Warschau ein evangelischer Antialkohol-Kongress statt. Die Leitung des ersten Tages hatte der polnische Generalsuperintendent D. Bursche, Bischof einer zu 80 Prozent deutschsprachigen evangelischen Kirche inne, der als Verhandlungssprache lediglich das Polnische und Französische zuließ. Erst als infolge dieser Maßnahme der Saal sich bedenklich zu leeren begann, übersetzte Konsistorialrat Loth aus Warschau den Hauptinhalt der Reden auch ins Deutsche. Prof. Rofe aus Wilna hielt u. a. einen Vortrag über den Einfluß des Alkohols auf das Gehirn. Er übersetzte seine polnische Rede wörtlich ins Deutsche. Pastor Gürtler aus Graudenz sprach deutsch über den Alkoholismus und die gegenwärtigen Aussichten seiner Bekämpfung in seinem Gebiete. Es sprachen außerdem u. a. Pastor Mathias aus Obersiebkow und Pastor Otto aus Lodz. — Prof. Fitz aus Wien, der in Lodz eine Singwoche leiten sollte, bekam keine Einreisegenehmigung. — Auf der Lodzer Ausstellung „Polnisches Schaffen“ ist auch die deutsche Zeitung „Freie Presse“ in Lodz vertreten. In zweisprachigen Aufschriften wird auf die Vorzüge der Zeitung hingewiesen, von deren Auflage 82 Prozent in Lodz selbst verkauft werden, während 3,2 Prozent nach Warschau, 2,1 Prozent nach Kleinpolen, 1,9 Prozent nach Posen und 3,3 Prozent ins Ausland gehen. — In Warschau gibt es 666 Zeitungen und Zeitschriften, davon 615 in polnischer, 29 in jüdischer und hebräischer, und 15 in englischer und französischer Sprache. — In Warschau erscheinen 55,7 Prozent aller in Polen herausgegebenen polnischen Bücher und 79,8 Prozent der aus einer fremden Sprache übersetzten. Im Gegensatz dazu zählt Warschau 10,6 Analphabeten und nimmt in bezug auf das Büchereiwesen einen der letzten Plätze unter den übrigen Hauptstädten ein. — Ende August fand der Kirchentag der evangelischen Kirche Augsburger und Helvetischen Bekenntnisses in der Kolonie Reichsheim (Kleinpolen) statt. Der Ort hat insgesamt 23 Familien (158 Einwohner), kein Gasthaus und keinen Briefkasten. Durch die Gastfreundschaft der Gemeinde konnten gegen 50 Gäste Nachtquartier erhalten; die Jugend schlief auf dem Neuboden. Erstmals mußte der Führer der kleinen Kirche, Superintendent D. Böcker aus Gesundheitsrückichten dem Kirchentag fern bleiben. — In Choroszcz bei Bialystok hatte der deutsche Industrielle Moes vor dem Krieg für seine Fabrikarbeiter eine evangelische Kirche erbaut. Die Kirche war ein öffentliches Gotteshaus und wurde als solches auch von den Kirchenbehörden geweiht. Die Fabrik brach zusammen, die evangelische Gemeinde, die seinerzeit über 1000 Köpfe zählte, schmolz auf wenige Familien zusammen. Schon vor einigen Jahren versuchten die Katholiken die Kirche mit Gewalt in ihren Besitz zu bringen. Die Verwaltungsbehörden haben damals die Eindringlinge entfernt und die Kirche den Evangelischen zurückgegeben. Gegenwärtig hat eine Heilanstalt für Nervenranke, die das frühere Fabrikgebäude gekauft hat, gerichtliche Schritte unternommen, die Kirche — die grundbuchlich von dem Fabrikgrundstück nicht abgetrennt ist — zu übernehmen. — Die Diaren aus Krakau richteten an die evangelische Gemeinde in Petrikau ein Schreiben, in dem sie die Rückgabe der Kirche und des Pfarrhauses fordern. Sie berufen sich auf ein Gesetz, worin es heißt, daß die von den ehemaligen Teilungsmächten konfiszierten Güter der Freiheitskämpfer zurückgegeben werden müssen. Vor ungefähr 150 Jahren gehörte die heutige evangelische Kirche dem Piarenorden. Im Jahre 1794 kannten die Evangelischen die Kirche von den Katholiken. Nun aber trifft diese Verordnung nicht auf die evangelische Kirche zu, weil dieselbe schon vor dem Jahre 1863 der Gemeinde gehörte. In dem Kaufakt ist ausdrücklich gesagt: „Der Platz befindet sich bei der evangelischen Kirche und wurde verkauft von uns Piaren an die evangelische Gemeinde. Und das geschieht im Einvernehmen mit dem Primas von Polen“. — Das Kantorat Okuy an der Chaussee Last-Żduńska Wola, dessen drei Dörfer etwa 130 Jahre alt sind, konnte kürzlich das 100 jährige Bestehen des evangelischen Friedhofes feiern. — Der Konstantynower Turnverein beging das Fest seines 40 jährigen Bestehens. — Die Tuchmachergesellen-Innung in Żgierz beging ihr 150 jähriges Jubiläum. Als im Jahre 1821 die Tuchmacher aus Deutschland und Polen in Żgierz einwanderten, gründeten sie sofort ihre Innung. — Die 5000 Einwohner zählende Stadt Soron im Wilnaer Gebiet besitzt 60 Bäckereien, in denen eine besondere Art Krügel gebacken werden, die seit Jahrhunderten berühmt sind. — In der Lodzer Wojewodschaft gibt es 3515 Industriebetriebe, in welchen 164 812 Hand- und 7648 Kopfarbeiter beschäftigt werden. Unter den einzelnen Industriezweigen ist die Textilindustrie ausschlaggebend, indem hier allein über 3/4 aller Arbeiter beschäftigt sind. Außer der Textilindustrie gibt es 43 Unternehmen der Papierindustrie, 43 Gerbereien, 204 Holzindustrieunternehmen, 423 Unternehmen der Lebensmittelindustrie, 55 der Konfektionsindustrie, 84 graphische Unternehmen, 15 Versicherungen, 146 Betriebe der Mineralindustrie, 33 der Metallindustrie, 246 Maschinenbauunternehmen und 90 chemische Unternehmen. Von den Arbeitern und Angestellten waren 82 482 Männer, 69 765 Frauen, 17 030 Burshen und 835 Mädchen. — Im Dorf Brykule Stary bei Tarnopol wurde in einer Nacht in den Häusern deutscher evangelischer Kolonisten die Fenster Scheiben eingeschlagen. Als Täter wurden 10 Personen griechisch-katholischen Bekenntnisses verhaftet. — Vor

einigen Wochen besuchten junge Deutsche aus der Siedlung Kaisersdorf (Ostgalizien) die deutsche Jugend von Krantzberg, um sie zu einem Dorfstanabend in Kaisersdorf einzuladen. Als die Kaisersdorfer sich auf den Heimweg machten, begleitete die Krantzberger Jugend ihre Gäste bis ans Ende der Siedlung, wobei Lieder gesungen wurden. Die Polizei in Dublany nahm daran Anstoß und die Staroste in Sambor verhängte Geldstrafen, da sie sich auf den Standpunkt stellte, daß es sich um einen Demonstrationsmarsch gehandelt habe. — Die Ortsgruppe Münchenthal des Verbandes deutscher Katholiken in Polen mußte seinerzeit auf Verfügung der Staroste Jaworow ihre Arbeit einstellen. Die Ortsgruppe konnte inzwischen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. — Beim Ausgraben eines alten Birnbaumes in Dobra im Kreis Jaroslaw stieß man auf ein Lehmgefäß mit 1077 verschiedenen Münzen, aus der Zeit Sigismund III. Unter den Münzen befanden sich 339 Bromberger Poltoraks, 246 Elbinger Schillinge von Gustav Adolf und 85 Schillinge der schwedischen Christine. Außerdem wurden noch litauische Schillinge, polnische Groschen, Danziger Orts- und Brandenburgische Schillinge in dem Gefäß gefunden. — In Wilna wurde auf dem Grundstück der jüdischen Gemeinde eine wertvolle Entdeckung gemacht, und zwar wurden die Reste einer wahrscheinlich aus dem 17. Jahrhundert stammenden Bastion aufgefunden. Der untere Teil des Baues war recht gut erhalten. Obgleich die jüdische Gemeinde davon benachrichtigt worden war, daß es sich um einen wertvollen Fund handle, mußte jetzt festgestellt werden, daß die Grundbesitzerin das Gemäuer hatte völlig zerstören lassen. Die jüdische Gemeinde wird dafür zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. — Auf private Initiative hin wurden in größerem Bereich geologische Untersuchungen in den Górný Świntokrzyskie geführt. Sie zeigten erfolgreiche Ergebnisse, denn es wurden reiche Vorkommen von Rafen-eisenerzen in der Gegend von Dalezcyce und Runowo, Siderit in der Gegend von Chelmowa-Gora sowie Eisenerze, die reich an Hämatit sind, in der Gegend von Wola Klucka und dem Gliniany-Wald gefunden. — Im Jahre 1932 betrug die Zahl der Neubauten in Warschau 713 und stieg bis zum Jahre 1936 auf 1300. Die Zahl der neuerstellten Wohnungen stieg in den gleichen Jahren von 1592 auf 3933. Der Bevölkerungszuwachs erfuhr in dem genannten Zeitraum 1/4, so daß heute 1 250 000 Menschen in Warschau wohnen.

Zum Thema:

Die deutsch-polnischen Beziehungen.

(Siehe auch die „Kurznachrichten aus Polen“.)

Anlässlich des Göttinger Universitätsjubiläums erinnert die Warschauer Monatschrift „Przeglad Współczesny“ an die große Bedeutung, welche diese alte deutsche Universität im Laufe der Jahrhunderte auch für das polnische Bildungsleben gehabt hat. Zu ihren Schülern gehörte im 18. Jahrhundert der polnische Wissenschaftler Jan Sniadecki. Im 19. Jahrhundert waren es vor allem die beiden Göttinger Historiker Georg Waitz und Max Lehmann, die namhafte polnische Vertreter ihres Faches ausbildeten, darunter St. Smolka und S. Askenazy. Zu den Göttinger polnischen Studenten der letzten Generationen gehörten u. a. der Physiker J. Wierusz-Kowalski, der später an der schweizerischen Universität Freiburg wissenschaftlicher Lehrer und Amtsvorgänger des Staatspräsidenten Mościcki war, der Warschauer Astronom W. Dziwulski, der Philosoph R. Mofusiewicz und der Warschauer Germanist J. Lempicki. — Im Juni 1897 wurde im Herbad Reinerz von Viktor Magnus aus Warschau mit Unterstützung der Badeverwaltung ein Gedenkstein für Friedrich Chopin gesetzt, weil er sieben Jahrzehnte vorher als 18 jähriger Jüngling im Kurtheater ein Konzert, und zwar zum Besten zweier Waisen gegeben hatte. In Reinerz empfing Chopin die Weihe seines Künstlerturns. Die Inschrift des Gedenksteins, die in lateinischer Sprache gehalten ist, heißt ins Deutsche übertragen: „Zu Reinerz errichtete im Jahre 1897 mit Erlaubnis der Kurverwaltung ein Pole auf eigene Kosten diesen Denkstein zu Ehren seines Landsmannes Friedrich Chopin, der hier im Jahre 1826 durch seine so einschmeichelnde Kunst und ausnehmende Menschenliebe sein edles, warmfühlendes Herz schon als Jüngling offenbarte, zum ewigen Gedächtnis hieran.“ Auch in Dresden finden wir eine Erinnerungstafel an Chopin. — Der Dirigent des Leipziger Gewandhaus-Orchesters, Prof. Hermann Abendroth, ist für die kommende Konzertspielzeit für ein Gastkonzert in Warschau verpflichtet worden. — Der polnische Bühnenbildner Michał Jan Kędziora, in Polen als „Meister der Theaterfigurine“ bekannt, wirkt jetzt in Berlin. — In drei Filmen der kommenden deutschen Produktion werden wieder polnische Künstler mitwirken. In den Hauptrollen des Films „Zauber der Boheme“ werden Martha Eggerth — Riepusas Frau — und er selbst mit Theo Linggen und Paul Kemp zusammenspielen. Pola Negri tritt in dem Film „Die fromme Lüge“ als Tragödin auf. Die Herstellung dieses Filmes wird durch die Deutsche Arbeitsfront veranlaßt. Wir erwarten nicht, daß deutsche Künstler in polnischen Filmen Verwendung finden, rechnen aber damit, daß im Spielplan der polnischen Theater viel mehr deutsche Autoren, und zwar auch solche der Gegenwart erscheinen. — Der polnische Maler Wojciech Rossa weist

in Deutsch-Oberschlesien, um Skizzen und Material für ein großes Gemälde zu sammeln, das die Schlacht am Annaberg während des 3. Polnischen Aufstandes darstellen soll. Das Bild soll im neuen Schlesiens Museum Platz finden. — „Der bewaffnete Kampf um die Unabhängigkeit Polens“ von Wacław Lipiński erscheint demnächst in deutscher Uebersetzung in der Hanseatischen Verlagsanstalt in Hamburg. — In einem Straßburger Druck von 1472, der früher einem Franziskanerkloster gehörte, und später der Lubliner Diözesanbibliothek zufiel, fand der letzte Besitzer, Dr. L. Jalewski, einige Blätter, die aus einer sehr viel älteren Psalter-Handschrift stammen. Sie enthalten außer dem lateinischen Psalmtext auch Interlinear-Uebersetzungen in einer altniederdeutschen Mundart. Die Krakauer Akademie der Wissenschaften hat den Text dieses für die deutsche Sprachgeschichte bemerkenswerten Bruchstücks bereits vor einigen Jahren als Nr. 11 der Arbeiten ihres Sprachausschusses von Jalewski herausgeben lassen. — Die Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Polnische haben in letzter Zeit etwas zugenommen. Die Hälfte besteht aus Uebersetzungen aus der Schönen Literatur, von denen als wesentliche Erscheinungen Dichtungen von Stefan George, R. M. Rilke und Ernst Jünger zu nennen sind. Die Jugendliteratur ist u. a. durch Grimm, Gerstäcker und Karl May vertreten. Aus anderen Literaturgebieten wurden volkstümlich-wissenschaftliche Schriften bevorzugt, deren stärkste Gruppe das religiöse Schrifttum darstellt. — Die zweibändige Geschichte der Päpste von Dr. Fr. Kaver Seppelt und Dr. Clemens Löffler ist kürzlich in der Uebersetzung von Juliusz Rozolubski polnisch erschienen. — Ende Juni wurde in Warschau eine „Polnisch-deutsche Gesellschaft“ gegründet, die sich die Entwicklung der kulturellen, wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland zum Ziel gesetzt hat. Diesem sollen Veranstaltungen, Vorträge und Gesellschaftsabende dienen. Die Gesellschaft wird ferner Reisen von Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern aus Polen nach Deutschland und umgekehrt anregen und fördern, Veröffentlichungen, Konzerte, Theateraufführungen, Ausstellungen und künstlerische Vorführungen anregen und unterstützen. Der Verwaltung gehören an: als Präsident Senator Wojciech Góluchofski, als Stellvertreter Prof. Dr. Zygmunt Lempicki, Germanist an der Warschauer Universität. Weitere Mitglieder sind: Dr. Józef Kłimpel, Dr. Aleksander Guttry, Dr. Edward Buczkowski, der Nestor der polnischen Geisteswissenschaft und bekannte Erforscher des klassischen Altertums Prof. Dr. Tadeusz Zieliński, Prof. Dr. Józef Jachimcki, Minister a. D. Roger Raczyński, Konul J. P. Raczkowski-Essen, Richter Seweryn Dziembowski und Leg.-Rat Dr. Emil Ripa. — Die Stadt Magdeburg schenkte dem Polnischen Staat das Häuschen, in dem der Marshall Piłsudski während seiner Magdeburger Haft gewohnt hat. Der Vorsitzende des polnischen Frontkämpferverbandes, General Górecki, nahm die Schenkung entgegen. Das Häuschen soll auseinandergenommen und auf dem Seeweg nach Warschau transportiert werden, wo es als Erinnerungsstätte wieder aufgestellt werden soll. Zur Eröffnung des Hauses soll der Magdeburger Oberbürgermeister Dr. Kramer eingeladen werden. Im Archiv der Stadt Magdeburg befindet sich eine Mappe, die mit der Nummer „4093“ und der Aufschrift „J. v. Piłsudski“ versehen ist. Sie enthält eine Photographie, die Marshall Piłsudski auf einem Spaziergang innerhalb des Festungsgeländes in Gesellschaft des Generals Sosnkowski und des sie bewachenden Oberleutnants von Schloßmann zeigt. Die Aufnahme stammt vom 1. Oktober 1918. Daneben liegen drei Ausschnitte aus deutschen Zeitungen: zwei vom Jahre 1932, die den Lebenslauf des Marshalls beschreiben, und ein dritter vom Mai 1935 mit einer Notiz über den Tod Marshalls Piłsudskis. Das sind die einzigen Urkunden über den Aufenthalt des Marshalls in der Festung Magdeburg. — Im Juli weilten etwa 60 Angehörige der Hitlerjugend aus Frankfurt a. M. in Polen, wo sie Krakau, Zakopane, einige Orte der Wjesowdschaft Stanisław, Lemberg, Warschau und Posen besuchten. Sie waren Gäste der polnischen Pfadfinder. Mit ihnen reisten zurück Warschauer und Lemberger polnische Pfadfinder, die auf 14 Tage als Gäste der Reichsjugendführung eingeladen waren. Diese besuchten Berlin, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Koblenz und ein Feldlager im Odenwald. Unabhängig davon weilte eine Gruppe polnischer Pfadfinder Mitte Juli in Deutschland, die sich auf einer Radfahrt nach Holland zum Weltpfadfindertreffen befand. Die jungen Polen wurden überall herzlich aufgenommen, so auch die polnischen Marine-Pfadfinder, die über Würzburg, Frankfurt a. M., Koblenz und Köln auf dem Wasserwege nach Holland weiterfuhren. — Gartenfachleute aus Ostoberschlesien statteten Oppeln, der Gartenbauschule in Proskau sowie der Oberschlesischen Vogelschutzwarte einen Besuch ab. — Eine Gruppe polnischer Forststudenten hat sich zu einem zweimonatigen Aufenthalt nach Deutschland gegeben. — Anfang August folgte eine Gruppe von etwa 300 polnischen Juristen einer Einladung des deutschen Juristenverbandes, um an einer Deutschland-Rundfahrt teilzunehmen. — In Leipzig traf Mitte Juli eine Gruppe von 30 Studenten der Handelshochschule in Posen ein. Nach Besichtigung der Stadt wurden am Denkmal Ponia-

twis Kränze und Blumen niedergelegt. Der Leiter der Gruppe gelobte im Namen der Hochschulg Jugend Posens Treue zu den polnischen staatschöpferischen Idealen sowie zu der Ehre Polens. Wäre es möglich, daß deutsche Studenten in Posen eintreffen und vor dem Geburtshaus des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg einen Treueschwur für die Ideale des Dritten Reiches und für die deutsche Ehre ablegen? Die polnischen Studenten reisten nach Erfurt, Frankfurt a. M., Straßburg, Paris, München, Dresden und Breslau weiter. — Anfang Juli weilten 50 polnische Parlamentarier als Gäste des deutsch-polnischen Instituts in Deutschland. Während der einwöchigen Studienreise wurde insbesondere die Agrarpolitik des Dritten Reiches in seinen Auswirkungen beobachtet. Unter den Parlamentariern befand sich auch der Vorsitzende des Rates der Deutschen in Polen, Senator Hasbach. — An dem großen Breslauer Sängerbundesfest konnten, obzwar 6000 Pässe beantragt waren, nur 1000 Sänger teilnehmen, da nicht mehr Ausreisegenehmigungen erteilt wurden. Der Sammelpaß kostete pro Person 25 Zloty und hatte eine 10 tägige Gültigkeit. Während des Sängerfestes fanden u. a. zwei Sonderkonzerte deutscher Sänger aus Polen statt, die abwechselnd unter Leitung von Adolf Baukz-Lodz, Chordirektor Czajane-Bielitz, Prof. Lubrich-Rattowitz und Paul Rodewald-Rattowitz standen. — Anfang Juli trafen einige deutsche Polizeioffiziere in Polen ein, um hier die Einrichtungen der polnischen Polizei kennen zu lernen. Ihr Aufenthalt in Polen hängt mit dem Abkommen über Austausch von Polizeioffizieren zusammen. Rattowitz wurde von 20 deutschen Polizeioffizieren besucht, die sich auf einer Rundreise durch Polen befanden. — Als Senator Ing. Wiesner bei einer der letzten Sitzungen des Warschauer Senats die Rednertribüne betrat, begrüßte er das Haus mit dem Deutschen Gruß, indem er die Hand hob. Zum Schluß grüßte er den Senat in der gleichen Weise. Dazu schreibt der „Dziennik Poznański“ wörtlich: „Wir haben Bedenken, wohin das führen könnte, wenn der Vertreter einer anderen Minderheit zum Zeichen des Grußes die Hosen herunterlassen wollte . . .“ Zur gleichen Zeit etwa sangen deutsche Sänger aus Lodz in Breslau beim Sängerbundesfest polnische Lieder von Moniuszko sowie die polnische Nationalhymne. Ein bezeichnendes Kapitel zum Thema: Polnisch-deutsche Verständigung! — Fast alle Kultur- und Landschaftsfilme, die im polnischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung gezeigt werden, sind deutscher Herkunft und von deutschen Filmgesellschaften gedreht. — In Berlin wurde ein neues Heim der polnischen Hochschüler eingeweiht. Die Einrichtung besteht allerdings schon seit 1932, ist jetzt aber in eigene Räume übersiedelt. Die Feier wurde mit dem Gesang des Wahlspruchs der Polen in Deutschland beschlossen. — Vor kurzem erschien ein 520 Seiten starkes Buch über die Polen in Berlin „Polacy w Berlinie“. Es behandelt die Geschichte der polnischen Emigranten in Berlin seit 1800. — Der polnische Westverband in Graudenz hat Mitte September einen fünftägigen Ausflug nach Berlin unternommen. — Im Zusammenhang mit dem ersten deutsch-polnischen Staatsjugendaustausches überreichte der Führer der in Deutschland weilenden polnischen Pfadfinder, Jaromistrz Jedrachowicz in Wiesbaden dem Chef des Grenz- und Auslandamtes der Reichsjugendführung, Oberbannführer Stadler, dem Stabsleiter Dettmar, Gebietsführer Brandt und Oberbannführer Lindenburger für die gastfreundliche Aufnahme den polnischen „Łwów-Orden“. — In Stettin bei Potsdam fand eine Feier statt, bei der die für den polnischen akademischen Seglerbund in Deutschland angekaufte Jacht den Namen „Krzyżstof Arciszewski“ erhielt. Es handelt sich um einen Uebersetz-Zweimaster, der inzwischen die Fahrt auf dem Seewege nach Stettin und von da nach Gdingen zurückgelegt hat. — Im Rahmen eines internationalen Handwerker-Austausches werden polnische Metallarbeiter nach Deutschland und deutsche Schlächter-, Wurfmacher- und Konditorgesellen nach Polen gehen. Sinn: der stärkste Handwerkszweig eines Landes nimmt Handwerker desselben Faches aus einem anderen, in dieser Beziehung mehr zurückgebliebenen Lande zur Fortbildung auf. Dafür entsendet das erste Land Handwerker seines schwächsten Berufes nach dem zweiten Land. (Bereits Ende August abgeschlossen.)

Mitteilungen des Deutschen Kulturbundes.

Die Hochschulwochen in Rattowitz und Bielitz sind vorüber. Prof. Seidensticker aus Hirschberg i. Schles., der über das Thema „Die Heimkehr des Volkes zur Kunst“ sprechen sollte, bekam leider keine Einreisegenehmigung nach Polen. Dr. Hohlfeld aus Leipzig, der für ein sippenkundliches Thema gewonnen wurde, wäre es fast ähnlich gegangen. Erst im letzten Augenblick konnte die Sprechergenehmigung für ihn erwirkt werden. An Stelle von Dr. Lück-Posen sollte Ing. Dr. Walter Ruhn, Univ.-Prof. in Breslau über „Geschichte und Gegenwart des Deutschtums in Polen“ sprechen, doch mußten auch seine Vorträge abgesagt werden, da er angeblich von deutscher Seite keine Sprecherlaubnis erhielt.

Am 3. Oktober wird im Eichendorffgymnasium in Chorzow eine Pädagogische Tagung durchgeführt, bei welcher Univ.-Prof. Dr. Rindermann, Münster i. W., über „Weltbild und Lebens-

gestaltung der deutschen Gegenwartsdichtung" und Doz. Dr. K o s s m a n n, Beuthen O.-S., über „Die Behandlung der Gedichte im Deutschunterricht" sprechen werden.

Die Buchwoche wird vom 31. Oktober bis 7. November in Rattowitz durchgeführt. Den einführenden Vortrag hält der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Buchhändler in Polen, Dr. Horst K r i e d t e. Nach Möglichkeit soll der Dichter Karl Bröger aus seinen Werken lesen.

Über weitere Veranstaltungen berichtet rechtzeitig die Tagespresse.

Im Anschluß an den Kulturbund soll eine Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung geschaffen werden. Interessenten, die Mitglieder eines dem Kulturbund angeschlossenen Vereins bzw. Verbandes sind, melden sich in der Geschäftsstelle.

Der erweiterte Vorstand des Kulturbundes tritt am 12. Oktober, 1/8 Uhr abends, im Kulturbundhaus, Teatralna 2, zusammen.

Am 11. Oktober eröffnet das Deutsche Theater in Rattowitz seine Spielzeit, am 12. Oktober beginnt das Bielsker Theater. Am 23. Oktober findet die Hauptversammlung des Schlesischen Wintersportvereins statt. Am 29. Oktober veranstaltet der Meistersche Gesangsverein ein Chorkonzert mit Rudolf Wazke als Solisten. Für den 31. Oktober wird das Wintervergnügen des WSV vorbereitet. Am 30. Oktober Eröffnung der Buchausstellung in Rattowitz. Am 13. November Konzert des Männergesangsvereins Rattowitz (80-Jahrfeier). Am 5. Dezember Aufführung des „Requiem" von Verdi in Chorzow.

Rundschreiben

des Deutschen Sängerbundes für Polnisch-Schlesien sowie der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Sänger in Polen.

Nach dem Breslauer Fest, welches sicher allen Teilnehmern in bester, dauernder Erinnerung bleiben wird, wollen wir nach kurzer Ruhepause die Arbeit wieder aufnehmen. In erster Linie benötigen wir die Angabe, welche Vereine für ihre Fahnen vom 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau keine Plakette erhalten haben, damit wir diese noch nachkommen lassen können. — Vom Rundschreiben des Festausschusses in Breslau vom Vormonat bezügl. Heft 12 „Der Ruf" bitten wir Kenntnis zu nehmen und die Bestellungen wie auch die Einzahlungen direkt zu erledigen. — Ebenso machen wir die Vereine auf die in Heft 32/33 der Deutschen Sängerbundeszeitung vom 12. August d. Js., Seite 499 angeführten drei großen Sonderausgaben aufmerksam und bitten dafür recht eifrig zu werben. Es sind dies: 1. Festschrift zum Breslauer Fest, 2. Erinnerungsschrift an das Breslauer Fest und 3. Jubiläumsschrift zum 75jährigen Bestehen. — Inzwischen werden allen Vereinen seitens der Verlagsbuchhandlung C. A. Weller, Berlin SW 68, Lindenstraße 71/72, Werbeschreiben nebst Bestellliste für das Erinnerungsbuch „Deutsches Volk — Singend Volk" zugegangen sein. Wir empfehlen den Sängern, dieses Werk zu bestellen. — Als zweite Anlage erhielten die Vereine das Mitteilungsblatt Nr. 6 der Zentrale für die deutschen Chorverbände im Ausland, das einen kurzen, aber interessanten Auschnitt über den Verlauf des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau bringt. — Unser Sonderkonzert in Breslau hat bei der großen Zuhörerschaft den besten Eindruck hinterlassen. Ich bin von den Sachvertretern wie auch von den maßgebenden Vertretern der amtlichen Stellen und Organisationen gebeten worden, den Sängern und ihren Dirigenten die besondere Anerkennung auszusprechen, was ich hiermit ausführe. Auch allen Kräften, die sich bei den Vorbereitungen wie auch während des Festes hilfsbereit zur Verfügung gestellt haben, spreche ich im Namen der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Sänger in Polen den herzlichsten Dank aus.

Der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. z., Katowice, ul. Dworcowa 11, hat seine Monatschrift „Der Kulturwart" wesentlich erweitert und ist bereit, seine Spalten auch den Gesangsvereinen mehr als bisher zur Verfügung zu stellen in der Voraussehung, auch in den Sängerkreisen eine weitere Verbreitung zu finden. In der Deutschen Turnerschaft in Polen ist der „Kulturwart" bereits als offizielles Mitteilungsblatt eingeführt. Unser Bund ist zu einer bestimmten Abnahmezahl des „Kulturwart" verpflichtet und hat aus diesem Grunde für jeden unserer Vereine 1 Exemplar bestellt. Wir bitten, die Kosten hierfür (4. Quartal 1937 75 Groschen) auf die Vereinskasse zu übernehmen und im Falle einer unregelmäßigen Zustellung sich an die obige Adresse des Kulturbundes zu wenden. Es wäre zu begrüßen, wenn außer diesem Pflichtabonnement noch weitere Exemplare von den Sängern bezogen würden! Eine Besprechung über den Ausbau des „Kulturwart" als Bundesorgan wird auf die Tagesordnung der nächsten Gesamtausschusssitzung, die voraussichtlich am Sonnabend, dem 13. November d. Js., 16 Uhr, in der „Reichshalle" Rattowitz stattfindet, gesetzt werden. Wir bitten alle Vereine, sich mit dieser Frage zu beschäftigen und ihre Vertreter alsdann mit entsprechenden Weisungen zu versehen.

In der Gesamtausschusssitzung wird weiterhin behandelt die Besetzung: a) des 1. stellvert. Bundesvorsitzenden (Sgbr. H a r o l ist seit

„Ostdeutsches Volksblatt"

Lemberg — Lwów — Polen

Die Zeitung der Deutschen im Osten Polens.

Sie kämpft seit nun 30 Jahren für die Erhaltung und Sicherung der Rechte dieser Volksgruppe.

Sie ist gleichzeitig die Brücke zu jenen Auslandsdeutschen, die seit fast 160 Jahren dort leben.

Sie ist gleichzeitig Amtsblatt des Verbandes der deutschen Genossenschaften in Galizien, Wolhynien und dem Cholmer Lande (Woj. Lublin).

Das „Ostdeutsche Volksblatt" ist die einzige deutsche Zeitung im Osten und dadurch werbekräftiges Anzeigenorgan. Erscheint wöchentlich.

Bezugspreis 12.— zł jährlich.

einem Jahre beurlaubt und wird durch Sgbr. S c h i m p k e vertreten), b) des 2. Bundeschriftführers (Sgbr. Z i p s e r hat sein Amt krankheitshalber niedergelegt), c) des Notenwarts (Sgbr. S c h o l a s k e) ist abgewandert). Wir bitten die Vereine, sich auch mit dieser Angelegenheit zu befassen und uns weitere Wünsche oder Anträge schriftlich bis zum 10. Oktober zu unterbreiten.

An die Gesamtausschusssitzung wird sich die Jubelfeier des 80jährigen Bestehens des M. G. V. Rattowitz im Saale der „Reichshalle" anschließen, die aus einem Konzert und einem Festabend bestehen soll. Einladungen hierzu werden noch ergehen.

Im nächsten Jahre ist der Bundestag fällig. Sollte der Wunsch bestehen, diesen mit der Jubelfeier eines Vereins zu verbinden, so sind die Anträge spätestens bei der Gesamtausschusssitzung zu stellen. Im nächsten Jahre feiern: die Liedertafel Laurahütte das 60jährige, der M. G. V. Skoczów gleichfalls das 60jährige und der M. G. V. Harmonie Tarn.-Góry das 40jährige Bestehen.

Vereine, welche den Bundesbeitrag für 1937 noch nicht an uns abgeführt haben, werden dringend gebeten, dies s o f o r t zu tun.

Der Bundesvorstand will sich weiterhin bemühen, den Mangel an zeitgemäßem Notenmaterial in den Vereinen zu beheben und bittet um Äußerung von Wünschen und Vorschlägen.

Grüß Gott!

D u d e k,
Vorsitzender.

S i r s c h,
Schriftführer.

Verband der evangel. Männer- und Jünglingsvereine im oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien.

Der Verband ist aus dem, vor der Abtrennung Ostoberschlesiens seit Jahrzehnten vorhanden gewesenen „Bund der oberschlesischen Männer- und Jünglingsvereine", hervorgegangen. Wann die Neugründung erfolgte, ist nicht mehr zu ermitteln, weil bei der Amtsübernahme durch den Unterzeichneten weder Akten noch Niederschriften vorhanden waren. Im Jahre 1925 wurde der etwas eingeschlafene Verband mit 12 Vereinen und 1340 Mitgliedern neu angekurbelt. Im Jahre 1928 zählte der Verband 15 Vereine mit 1765 Mitgliedern. Die Höchstmitgliedszahl wurde im Jahre 1932 mit 1966 erreicht. In den Vereinen wurden ziemlich regelmäßig Monatsversammlungen abgehalten, an denen sich die Mitglieder im Zentralkrevier bis zu 30 Prozent, in den ländlichen Gegenden bis zu 80 Prozent beteiligten. An diesen Versammlungsabenden wurden von 40—50 Rednern in jedem Jahr 60—80 Themen behandelt und zwar Kirche, Weltanschauung, Wirtschaft, Technik, Reisen, Landwirtschaft usw. Der wirtschaftlichen Schwierigkeiten wegen konnten in den letzten Jahren keine gemeinsame Ausflüge unternommen werden, wie dies in den früheren Jahren geschah. Mit Rücksicht auf den konfessionellen Charakter unserer Vereine wurden entsprechende Familienabende mit Chorvorträgen und Aufführungen verschiedener Art veranstaltet. Während einiger Jahre richtete die Verbandsleitung sogenannte Arbeitslosen-Vortragsreihen ein, die den Mitgliedern der verschiedenen Vereine an verschiedenen Orten Gelegenheit zur gegenseitigen Sühlnahme und Aussprache boten. Außerdem veranstaltete die Verbandsleitung auf Verbandskosten mehrtägige Männerfreizeiten im Bad Goczalkowiz, an welchen sich Mitglieder sämtlicher Vereine beteiligten. Die größeren Vereine haben Patenschaften verschiedener Art für Hilfsbedürftige übernommen.

Von der Verwaltung.

Trotz mehrfacher Mahnung haben noch nicht alle Bezieher die Gebühr für das erste Halbjahr entrichtet. Wir bitten dringend, die fälligen Beträge auf das PKO-Konto 306 060 (Hellmut Zipser, Katowice) einzuzahlen. Aber auch die Bezugsgebühren für das zweite Halbjahr sind bereits fällig. Da wir unseren Verpflichtungen pünktlich nachkommen müssen, dürfen uns die Bezieher nicht im Stich lassen!

Mitteilungen

der Deutschen Turnerschaft in Polen.

Schriftleitung: Jakob Jung, Bielsko (Bielitz), ulica Skonerzyna Nr. 2. — Verwaltung: Katowice, ul. Dworcowa 11

Merke.

Die ehrliche, gewissenhafte, selbstvergessene Lebensführung jedes Einzelnen, wahre Selbsterkenntnis und Selbstzucht, das sind die Wegbahnen zur Erneuerung des deutschen Menschen. Es ist der Sinn des Lebens, daß wir auf dem von unsern Vätern übernommenen Erbgut — getreu diesen Erbkräften und ihnen wesensverbundenen — weiterbauen. Darum Ehrfurcht vor den Leistungen der Väter. Ein Volk ist verloren, in dem eine von Schlagworten bezauberte Jugend Ehrfurcht und Begeisterungsfähigkeit eingebüßt hat.

E. G. Kolbenheyer.

Ansprache Prof. Dr. Gornik's

beim Deutschen Abend, der dem 4. Deutschen Turn- und Sportfest in Katowitz vorausging.

Morgen begeht das Deutschum Oberschlesiens zum 4. Male das Deutsche Turn- und Sportfest. Es soll wiederum ein machtvolles Bekenntnis des deutschen Turn- und Sportgedankens werden, eine Versicherung des hiesigen Deutschtums und eine starke Bekundung des ungebrochenen Lebens- und Kulturwillens aller von deutschem Geist erfüllten Menschen.

Der morgige Tag ist durch die sportliche und turnerische Leistung in Gottes freier Natur bestimmt. Heute soll eine festliche Stunde uns zu erstem Sinnen veranlassen, soll uns aus der Anrast des Tages und den widerstrebenden persönlichen Interessen des Alltags in einem einheitlichen Geiste zusammenführen und uns das beglückende Bewußtsein vermitteln: Wir sind alle eines Blutes und eines Geistes, wir gehören zusammen auf Gedeih und Verderben, das Deutschsein ist unser gemeinsames Schicksal, dem wir nicht entgehen können und dem wir zu dienen uns tief verpflichtet fühlen müssen, um fähig zu werden, der uns feindlichen Umwelt wirksam entgegenzutreten!

Das Deutsche Turn- und Sportfest ist in seinem tiefsten Sinne ein völkisches Fest. Es ist für uns eine Notwendigkeit geworden und soll auch in Zukunft alljährlich begangen werden. Aus der Fülle der deutschen Veranstaltungen im Laufe des Jahres werden sich wenige als unumgänglich notwendig herausbilden und das Deutsche Turn- und Sportfest wird unter ihnen die hervorragendste Stelle einnehmen. Deutsche Kultur, deutsche Tatkraft, Manneszucht und Frauenanmut, edle Haltung und Gebärde, Sauberkeit und Ordnung, Planmäßigkeit und Schönheit werden in Zukunft vornehmlich dem Deutschen Sport- und Turnfest eigen sein.

Es wäre ein fruchtloses Beginnen, wollte man in der Form der sportlichen Veranstaltungen Selbstzweck sehen. Was wirkt schon eine glanzvolle Veranstaltung, wenn sie nicht durchglüht ist von edlem Geiste? Was nützt die Form, wenn sie nicht der Ausdruck entsprechenden Inhalts ist? Je stärker der Geist, desto gewaltiger ist immer der Ausdruck in Sprache, Gebärde und Organisation. Und daher wird das Deutsche Turn- und Sportfest in seinem äußeren Ausdruck gewinnen, je mächtiger das Deutschbewußtsein wird, welches den Willen zum Leben steigert und in der edlen Tat seine letzte Befreiung sieht.

Wir geben uns nicht trügerischen Hoffnungen hin, entfernen uns nicht von der Wirklichkeit, sondern sehen das Leben so, wie es wirklich ist. Und in dieser Feiertunde wollen wir herausstellen, was uns not tut. Unser aller höchstes Ziel ist das Glück unserer Volksgruppe in Polen. Alle Organisationen müssen auf dieses Ziel ausgerichtet sein. Das Beste ist für unser Volk gut genug. Die Anmarschwege auf dieses Ziel sind verschieden. Das eine kann aber ohne Vorbehalt gesagt werden, daß die Turn- und Sportorganisationen auf kulturellem Gebiete die größte Kraft entfalten. Dieser Erfolg liegt aber im Wesen des Turn- und Sportgedankens begründet. Denn das hervorragendste Kennzeichen des Turnens und des Sports ist der Kampf, das Streben nach höchster Leistung, die Anspannung des Willens zur Tat.

Wenn man heute von Turnen, Sport oder Körpererziehung spricht, denkt man über das Körperliche hinaus und sieht als letztes Ziel die Gesamtbildung des Menschen. Kann denn von einer Gesamtbildung des Menschen in den Turn- und Sportorganisationen die Rede sein? Es ist doch der Körper, welcher vornehmlich gebildet wird. Die Wissenschaft unterscheidet streng Seele und Körper beim Menschen; aber eines läßt sich vom andern nicht trennen. Körper und Seele

sind in inniger Wechselbeziehung miteinander verbunden. Der Körper ist nur die Form, in welcher die Seele lebt. Der Philosoph Kant sagte einmal: „Veränderungen des Körpers sind zugleich Veränderungen der Seele, und die Veränderungen der Seele zugleich Veränderungen des Körpers.“ Also haben die körperlichen Übungen Einfluß auf die Gestaltung der Seele. Es ist tatsächlich so, daß der turnerische und sportliche Wettkampf zur Bildung der inneren Eigenart des Menschen viel beiträgt und die noch nicht oder nur unvollkommen aufgekeimten Charakteranlagen entfaltet. Diese Wechselbeziehung zwischen Körper und Geist und der Basis des edlen Wettstreits stellt uns eine wichtige Erziehungsaufgabe, die nicht nur für den einzelnen, sondern in höherem Maße der deutschen Gemeinschaft zugute kommt. Der Wettkampf ist, das ist ohne weiteres klar, die beste Willenschule. Wer in den Wettstreit tritt, muß den Willen an den Sieg in sich tragen, andernfalls der Wettkampf seinen Sinn verliert. Unser Selbst-erhaltungstrieb, mit dem uns die Natur ausgestattet hat, birgt viel vom Geist des Wettkampfes in sich und zwingt uns tagtäglich zur Willensanspannung.

Sobald das Kind, voll des kindlichen Ehrgeizes, sich zum ersten Male im Wettkampf tummelt, beginnt die Willenschulung, die mit jedem neuen Wettkampf und der natürlichen Zunahme der Kräfte sich stetig vertieft und steigert. Jeder neue Sieg spannt den Willen zu höheren Leistungen an, die beim Erwachsenen bis zur Grenze der Erschöpfung betrieben, von unschätzbarem, erzieherischem Werte sind. Wenn der Einzelne durch das harte: „Ich will, ich muß“ die Leistungsfähigkeit seines Körpers abzuschätzen und zu steigern gelernt hat und vielleicht noch Besseres erzwingt, als er sich selbst zutraute, wenn er über sich selbst in der Leistung, kraft seines entschiedenen Willens hinauswächst, dann wird in ihm das stolze Mannesbewußtsein gefestigt, das seinen Willen zu weiteren Taten anspornt.

Zwischen Willen und Tat besteht ein organischer Zusammenhang. Und beide müssen einem klaren Ziel zustreben. Und das ist wohl das höhere, daß der Turner und Sportler seinem Tun stets ein erreichbares Ziel setzen muß, und daß der Wille erst dann seinen wirklichen Triumph erlebt, wenn über die Tat das Ziel erreicht wird.

Wer von Ihnen am Reck oder am Barren turnte, oder beim Skilaufen von der Sprungchanze, oder beim Schwimmen von dem Sprungbrett sich hinunterschwang, wird wohl empfunden und erfahren haben, wie wichtig es ist, ein gewisses Angstgefühl zu überwinden und mit rückichtslosem Mut das Vorhaben zu beginnen und zu vollenden. Es ist tatsächlich so, daß das schwache unendliche Ich mit der Peitsche des Willens und des Mutes stets zur Leistung gezwungen werden muß. Sie werden ebenso erlebt haben, daß mancher Zweifel an den eigenen Sieg aufkommt, wenn man in der Kampfbahn den starken Gegner gemustert hat und sehr leicht die Frage aufkommt: Werde ich den Sieg davon tragen? Solche seelische Hemmungen lähmen leicht das Zutrauen an die eigene körperliche Kraft. Aber Ehrgeiz und Mut und der harte Befehl an das eigene Ich lassen leicht solche Schwachzustände überwinden und stärken das Selbstbewußtsein, welches dem Turner und Sportler eine gewisse Ruhe und ein Gleichmaß der Bewegung verleiht. So gelangt auch der Turner bzw. Sportler zur Selbstbeherrschung, einer für den wahren Sportsmann unbedingt notwendigen Eigenschaft. Nach einer Niederlage haben Turner und Sportler neidlos die höhere Leistung des anderen anzuerkennen, das Gefühl der Unzufriedenheit zu überwinden und sich durch ritterliches Verhalten auszuzeichnen. Der turnerische und sportliche Wettkampf fördert also die persönliche Bildung. Aber auch die Erziehung zur Gemeinschaft liegt im sportlichen und turnerischen Wettkampf begründet. Das einzelne hat sich einzuordnen in Reih und Glied, einem Kommando zu folgen und turnerische oder sportliche Befehle auszuführen. Enthaltensamkeit, überlegte Zeiteinteilung, gleiche Pünktlichkeit, edle Einstellung seinen Turn- und Sportkameraden gegenüber sind unter anderem wesentliche Merkmale der Gemeinschaftserziehung. Die Geister müssen aufeinander gut abgestimmt sein, denn Entscheidendes hängt sehr oft von gutem Zusammenspiel ab. Gerechtigkeit und Ritterlichkeit, edles Spiel mit genauester Befolgung der Spielregeln und ein fein abgestimmtes Taktgefühl gegenüber dem Sieger oder dem Besiegten sind die Früchte einer zielbewußten Erziehung im Rahmen des Turn- und Sportvereins. Also die edelsten Kräfte werden durch den turnerischen und sportlichen Wettkampf geweckt und gefördert und herrlich ist, wenn man von den Turnern und

Sportsleuten sagen kann, daß sie willensstark, tatbereit, zielbewußt, tapfer und mutig, furchtlos, selbstbewußt, beherrscht, diszipliniert, pünktlich, ritterlich und gerecht sind. Führewahr ein herrliches Ergebnis einer zielbewußten Erziehung. Aber das ist ebenso wahr, daß wir solche Menschen in unserer deutschen Volksgemeinschaft in Polen brauchen. Denn wer so persönlich zum Manne gereift ist, furchtlos, kampfesmutig, zähe und ausdauernd, rücksichtslos gegen sich selbst, für die Gemeinschaft sich einzusetzen imstande ist, der hat das Zeug zum Führer. Wir brauchen ganze deutsche Männer: wir benötigen Männer des Willens und der Tat! Also steigert sich die Bedeutung der Turn- und Sportvereine über das Turnerische und Sportliche in das Völkische, so daß mit Recht gesagt werden kann: die Turn- und Sportorganisation ist eine der wichtigsten Lebensadern im Organismus der deutschen Volksgemeinschaft in Polen. Aus dieser großen Bedeutung der Turn- und Sportvereine ergibt sich als notwendige Folgerung, die Parole, welche ich als Vorsitzender des Deutschen Kulturbundes dem 4. Deutschen Turn- und Sportfest vorangestellt wissen möchte: jeder Deutsche gehört in einen deutschen Turn- oder Sportverein! Es ist beschämend, daß viele deutsche Volksgenossen in anderen als deutschen Vereinen sich betätigen, die deutsche Volksgemeinschaft und die neue glorreiche Zeit zu bejahen vorgeben und in Wirklichkeit das Deutschtum schädigen, da sie ihre turnerische oder sportliche Kraft anderen Organisationen schenken und dem Deutschtum vorenthalten.

Wir brauchen tüchtige Wettkämpfer, jede Kraft ist uns willkommen! Wir streben nach turnerischen und sportlichen Höchstleistungen, weil wir in die Führung wollen. Ist es nicht ein erhebendes Gefühl für jeden Deutschen, daß zwei sportliche deutsche Organisationen in Polen die Führung in den sportlichen Disziplinen des Schilauflaufs, sowie des Wasserballs und des Schwimmens haben? Können wir nicht noch glorreichere Siege an unsere Fahnen heften? Denn das Eine muß allen Turnern und Sportlern klar sein: der turnerische oder sportliche Sieg ist weniger ein Sieg des entsprechenden Vereins, als vielmehr ein Sieg der deutschen Volksgemeinschaft in Polen.

Wer wahrhaft deutsch ist, kann sich wahrhaft nur an einem deutschen turnerischen oder sportlichen Sieg erfreuen. Daraus folgt, daß ein deutscher Spieler in der A-Klasse eines fremden Vereins bei gründlicher nationaler Prüfung, seines Sieges nie vollkommen froh werden kann, daß aber sein siegreiches Spiel in einer deutschen C-Klasse gegen einen fremden Verein um vieles beglückender sein muß, weil gegen ihn nie der Vorwurf der völkischen Untreue erhoben werden kann und eine Beschuldigung der deutschen Sache verräterisch in den Rücken gefallen zu sein, nicht möglich ist. In den deutschen Sportorganisationen spielen Andersnationale nicht mit. Warum spielen Deutsche in anders gestifteten Verbänden? Wir haben keinen Grund, unsere nationalen Kräfte zu zerplittern und zu vergeuden, weil wir viel Kräfte für die Lösung unserer kulturellen Aufgaben brauchen.

Es ist beschämend, wieviele Menschen den Turn- und Sportvereinen fernstehen und wieviele einer diesbezüglichen Organisation angehören, aber völlig Interessellos den deutschen Problemen gegenüberstehen. Wir unterscheiden ganz klar ein aktives und ein passives Deutschtum. Der Aktiven gibt es wenige, der Passiven umso mehr. Es liegt wie eine gewisse Müdigkeit und Apathie über dem Deutschtum. Keiner wagt sich recht hervor, sondern hält es für taktisch richtig und klug, andere völkisch arbeiten zu lassen und andere die Rastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Man muß staunen, welche Kreise des Deutschtums diese Klugheit — sprich Angstpsychose — ergriffen hat und man ist verwundert, wie viele zwar hier möglichst lange in Polen verbleiben wollen, aber sich nur auf die Erfüllung ihrer beruflichen Dienstpflichten beschränken möchten, um nirgends anzudecken und das persönliche Wohlbefinden zu gefährden.

Solche Menschen stellen eine Belastung des Deutschtums in Polen dar. Wir brauchen kämpferisch eingestellte Deutsche, welche im Rahmen der staatlichen Gesetze positive kulturelle Aufbauarbeit für die Volksgemeinschaft leisten wollen. Jeder trage einen Baustein herbei.

Wir können nicht die Feigheit, Verantwortungslosigkeit, Trägheit und Nachlässigkeit, Selbstsucht und Mangelhaftigkeit gewisser deutscher Kreise gutheissen. Wir bejahen den kämpferischen Geist der Turn- und Sportvereine, holen uns die Kraft an Gottes freier Natur oder aus dem Gemeinschaftsenerlebnis in den Turnhallen und kennen nur „Ja“ oder „Nein“ und hassen das „Wenn“ und „Aber“. Große Kulturthaten können nur aus gesundem Geiste erwachsen und daher verlangen wir für unsere Kulturarbeit starke und besahende Deutsche und lehnen die Schwächlinge rücksichtslos ab. Nur der mutige Einsatz und die mutige Tat entscheiden und es ist ein Erfordernis, der völkischen Moral zu folgen: Wer die Volksgemeinschaft schädigt, soll auch von der Volksgemeinschaft beschützt werden, und wer die Volksgemeinschaft nur für persönliche Zwecke ausnützt, soll von ihr ausgestoßen werden.

Morgen wird in unserem Mutterlande der Tag des deutschen Volkstums begangen. Man wird unser gedenken und

geistig bei uns sein. Wir aber ehren dieses Gedenken unseres geliebten Mutterlandes, das durch Opfer und Einsatzbereitschaft aus eigener Kraft wieder in die Reihe der ersten Kulturnationen aufgerückt ist, dadurch, daß wir den deutschen Menschen zurufen: Wir danken Euch für Euer Gedenken mit heißem Herzen und wir bekennen, daß wir fest und unerschütterlich das deutsche Kulturerbe in wahrhaft völkischem Geiste verteidigen und ausbauen wollen. So wahr uns Gott helfe!

Die zukünftige Arbeit der deutschen Turn- und Sportorganisationen hängt in hohem Maße von der Entwicklung und Ausbildung unserer Jugend ab. Unsere Hauptforge werden wir der Jugend zuwenden und ihrem Streben und Wollen in den Turn- und Sportorganisationen ein erstrebenswertes Ziel setzen. Die Jugend verlangt Bewegung, sie will sich austoben, aber der zügellose Bewegungsdrang soll Inhalt und Maß erhalten. Die Jugend soll in den Turn- und Sportorganisationen durch eine harte Schule gehen, denn die Jungen von heute sind die Männer von morgen. Die Tüchtigsten von ihnen sollten ausgewählt und in die Führung berufen werden. In harter Pflichterfüllung soll die Jugend großen Aufgaben entgegenreifen, denn das Deutschtum soll wie in der Vergangenheit, so auch in der Gegenwart, als auch in Zukunft ein Element der Ordnung, Pflichterfüllung und des Aufbaues sein.

Die erste Arbeit an der Bildung der Volksgemeinschaft, an der die Turn- und Sportorganisationen besonderen Anteil haben, muß erfüllt sein von hohem Idealismus und gläubigen Optimismus. Das Alter findet am Glauben der Jugend Rückhalt, die Jugend an den Erfahrungen des Alters. Aber alle rufen wir als Gelöbnis dem Deutschtum zu:

Einer für alle! Alle für einen!
Unser die Macht und unser das Glück!
Immer gemeinsam und niemals einsam.
„Einer für alle! Alle für einen!“
Vorwärts, vorwärts, vorwärts
Und nicht mehr zurück!”

Das 4. Deutsche Turn- und Sportfest,

das der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien gemeinsam mit der Deutschen Turnerschaft, Kreis II, am 18. und 19. September in Rattowitz veranstaltete, wurde zu einer großen Heerschau der deutschen Turner und Sportler in Polen. Unter den rund 1600 Aktiven, die neben den rund 12 000 Zuschauern dem Fest das Gepräge gaben, sah man viele Volksgenossen auch aus anderen Teilgebieten, aus Posen, Graudenz und Lodz. Es war aber nicht nur ein Fest der Leibesübungen, sondern gleichzeitig ein völkisches Ereignis, das lange in den Beteiligten nachhallen wird.

Die deutsche Presse in Polen war voll des Lobes über den Verlauf dieser Großveranstaltung, die unter der turnerischen Leitung von Wanderturnlehrer Carl Dulawski stand. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß Herr Dulawski allen den dem Kulturbund angeschlossenen Vereinen bezw. Verbänden zur turnerischen und sportlichen Beratung kostenlos zur Verfügung steht.

Das Turnfest brachte folgende Ergebnisse der Wettkämpfe, an denen sich 370 Personen beteiligten:

Männer Kl. A.: 100 = m = Lauf: 1. Krüger Adolf (11,2) ST. Lodz, 2. Breier Hugo (11,4) ST. Lodz, 3. Sonntag Hans (11,4) T. V. H. Rattowitz. 200 = m = Lauf: 1. Breier Hugo (23,6) ST. Lodz, 2. Krüger Adolf (23,7) ST. Lodz, 3. Rzepus Hans (24,0) W. S. V. Antonienhütte. 800 = m = Lauf: 1. Maather Willi (7,6) ST. Lodz, 2. Ewert, S. C. Graudenz (7,7), 3. Jesse Heinz (10,0) ST. Lodz. 1500 = m = Lauf: 1. Kiegler Karl (4:35,8) Ffr. St. Maria, 2. Joprowski Helmuth (4:46,—) W. S. V. Antonienhütte. 5000 = m = Lauf: 1. Pawlas R., B. B. T. V. (18,27), 2. Binofschel W., Eva. Jam.=V. Ratt. (18,31). Diskus: 1. Wosnikka, T. V. H. Rattowitz (44,40). 2. Neffizius, B. B. T. V. (42,55), 3. Siebert, S. C. Graudenz (40,98). Speer: 1. Grubert, Erwin, ST. Lodz (51,96), 2. Thomke, B. B. T. V. (47,08). Hochsprung: 1. Siebert, S. C. Graudenz (1,77), 2. Lastowika, B. B. T. V. (1,73), 3. Draaga, Sp.=V. Posen (1,60). Weitsprung: 1. Wosnikka, T. V. H. Ratt. (6,61), 2. Farny Erwin, B. B. T. V. (6,35), 3. Rzepus Hans, W. S. V. Antonienhütte (6,06). Dreisprung: 1. Joralik Georg, M. T. V. Rattowitz (12,60), 2. Draaga, Sp.=V. Posen (11,98). Stabhoch: 1. Draaga, Sp.=V. Posen (3,45), 2. Wüsthube G., ST. Lodz (3,30), 3. Klausner Otto, ST. Lodz (3,20). Kugelstoß: 1. Siebert, S. C. Graudenz (12,93), 2. Farny, B. B. T. V. (12,63), 3. Binas, Tus Gindenburg (12,13).

Männer Kl. B.: 100 = m = Lauf: 1. Beuer Hans, W. S. V. Antonienhütte (12,6), 2. Marcoll Heinz, M. T. V. Mysłowik (12,7), 3. Panus Franz, W. S. V. Antonienhütte (12,7). 200 = m = Lauf: 1. Beuer H., W. S. V. Antonienhütte (26,7), 2. Marcoll H., M. T. V. Mysłowik (26,8), 3. Jazonz Alfred, W. S. V. Rattowitz (26,9). 400 = m = Lauf: 1. Wypior Hans, W. S. V. Antonienhütte (59,2),

2. Richter Ernst, Jgfr. Maria (59,9), 3. Mochalla Walter, W. S. V. Rattowitz (1,02). 1500 = m = Lauf: 1. Warwas Hans, M. T. V. Sie-mianowicz (5,02,9). Diskus: 1. Rasperkowitz St., M. T. V. Mys-lowicz (28,24), 2. Golla W., W. S. V. Rattowitz (24,59). Hoch-sprung: 1. Panus Franz, W. S. V. Antonienhütte (1,49), 2. Rasper-kowitz, M. T. V. Myslowicz (1,44), 3. Osialo Gerh., M. T. V. Mys-lowicz (1,35). Außer Konkurrenz sprang Czerny Jr., T. V. V. Ratt. (1,55). Weitsprung: 1. Panus Franz, W. S. V. Antonienhütte (5,90), 2. Beyer Hans, W. S. V. (5,84), 3. Marcoll Heinz, M. T. V. Myslowicz (5,22). Kugelstoß: 1. Rasperkowitz, M. T. V. Mys-lowicz (10,03), 2. Vogel R., W. S. V. Rattowitz (8,68).

Frauen: 75 = m = Lauf: 1. Nessizius-Stöckel, B. B. T. V. (10,2), 2. Proppe Marta, Spu. T. V. Lodz (10,3), 3. Schmidt Friki, B. B. T. V. (11,3). 100 = m = Lauf: 1. Bytom Elisabeth, M. T. V. Rattowitz (14,4), 2. Wiedemann Margarete, M. T. V. Chorzow (14,5), 3. Nessi-zius-Stöckel, B. B. T. V. (14,5). Diskus: 1. Quisfel Annelies, B. B. T. V. (28,70). Kugel: 1. Quisfel A., B. B. T. V. (9,63), 2. Böhm Erna, M. T. V. Chorzow (9,0). Weitsprung: 1. Wiedemann Margarete, M. T. V. Chorzow (4,38), 2. Bytom L., M. T. V. Rattowitz (4,31), 3. Proppe M., Lodz (4,26). Hochsprung: 1. Quisfel A., B. B. T. V. (1,35), 2. Wiedemann, Chorzow (1,35), 3. Bytom L., M. T. V. Rattowitz (1,30). Schlagball: 1. Böhm E., M. T. V. Chorzow (51,95), 2. Piesch E., T. V. V. Rattowitz (45,05), 3. Oken Liefelotte, M. T. V. Rattowitz (41,93).

Mehrkämpfe:

Jugend Jungen 1919/20: 1. Maxis Herbert, M. T. V. Rattowitz (59 P.), 2. Hetmanczyk Erwin, M. T. V. Chorzow (58 P.), 3. Lasto-wika Karl, B. B. T. V. (57 P.).

Jugend Jungen 1921/22: 1. Kirsch Waldemar, W. S. V. Anto-nienhütte und Scheiblich Hubert, W. S. V. Antonienhütte (je 40 P.), 2. Sandig Hans, W. S. V. Antonienhütte und Soblik Norbert, M. T. V. Chorzow mit je (44 Punkten), 3. Langer Norbert, Christoph Hel-muth, beide W. S. V. Antonienhütte und Danekki Werner, Eogl. Jungm. Rattowitz mit je Punkten (43).

Jugend Mädchen 1919/20: 1. Erm Liesel, M. T. V. Rattowitz (55 P.), 2. Tögel Friki, B. B. T. V. und Hierobisch Maria, M. T. V. Chorzow mit je (50 P.), 3. Christoff Hanne, M. T. V. Rattowitz (40 P.).

Jugend Mädchen 1921/22: 1. Zoprowski Elli, W. S. V. Antonien-hütte (61 P.), 2. Roza Erna, M. T. V. Chorzow (60 P.), 3. Newrzella Christa, W. S. V. Antonienhütte (58 P.).

9-Kampf Männer Kl. I: 1. Wrendarczyk Josef, M. T. V. Rattowitz (162 P.), 2. Dürig Ernst, T. V. V. Rattowitz (148 P.), 3. Sandorek Karl, T. V. Pabjanice und Lazik Aug., M. T. V. Chorzow (141 P.), 4. Kukli Emil, M. T. V. Chorzow (133 P.), 5. Jurla Alfons, M. T. V. Teschen (125 P.), 6. Wofnar Hans, B. B. T. V. (124 P.), 7. Wilk Hubert, T. V. Rybnik (119 P.), 8. Jurke Paul, T. V. Kraft Lodz (116 P.), 8. Langer Josef, M. T. V. Teschen (116 P.), 9. Demarczyk Paul, T. V. Neudeck (114 P.), 10. Rylich Walter, M. T. V. Teschen (112 P.).

9-Kampf Männer Kl. II: 1. Skrzypczyk Karl, T. V. Neudeck (151 P.), 2. Bajan Walter, M. T. V. Chorzow (148 P.), 3. Naglik Viktor, B. B. T. V. (146 P.), 4. Zipser Erwin, B. B. T. V. (145 P.), 5. Pfeiffer Karl, T. V. Alexandrow (139 P.), 6. Pacinski Ernst, T. V. V. Rattowitz und Groß Otto, T. V. Kraft Lodz (138 P.), 7. Braunfe Alfons, T. V. Alexandrow, Randziera E., MTH. Siemianowicz (136 P.), 8. Hösslich Walter, M. T. V. Myslowicz (135 P.), 9. Debernitz Josef, T. V. Lipiny (133 P.), 10. Rylich Oswald, M. T. V. Teschen (132 P.), 11. Rompel Otto, T. Teschen T. V. (131 P.), 12. Scholz Karl, M. T. V. Myslowicz (128 P.), 13. Remiorz Berthold, T. V. Schoppinik (125 P.), 14. Dzida Rudolf, B. B. T. V. (124 P.), 15. Reile Adolf, T. V. Pabjanice (117 P.), 16. Margelanik Johann, T. V. V. Rybnik (115 P.), 17. Sopalla Eduard, T. V. V. Rybnik (113 P.).

9-Kampf Männer Kl. III: 1. Krafczyk Paul, T. V. V. Rattowitz (143 P.), 2. Schönrock Emil, T. V. Pabjanice (122 P.), 3. Czerny Engelbert, W. S. V. Rattowitz (118 P.), 4. Hetmanczyk Georg, M. T. V. Chorzow (116 P.).

9-Kampf Frauen Kl. I: 1. Vogt Ilona, M. T. V. Rattowitz (157 P.), 2. Mach Hildegard, M. T. V. Chorzow (154 P.), 3. Wein-hold Luise, M. T. V. Rattowitz (146 P.), 4. Gorekzi Erika, W. S. V. Antonienhütte (145 P.), 5. Rauchert-Kunst Olga, T. V. Pabjanice (144 P.), 6. Pepek Miki, B. B. T. V. (137 P.), 7. Reusemann Hed-wig, M. T. V. Rattowitz (133 P.), 8. Hadrian Gertrud, T. V. Kraft Lodz (131 P.), 9. Leopold Herta, B. B. T. V., Friisch Hilde, B. B. T. V. (122 P.), 10. Janta Kläre, T. V. V. Rattowitz (121 P.), und Bre-winski Ilse, T. V. V. Rybnik mit ebenfalls (121 P.), 11. Prüfer Elli, T. V. Pabjanice, sowie Nerger Edith, Kraft Lodz (120 P.).

7-Kampf Frauen Kl. II: 1. Kuschika Hanne, T. V. V. Rattowitz (114 P.), 2. Wenzel Sofie, B. B. T. V. (112 P.), 3. Jasch Wiera, T. V. Pabjanice (107 P.), 4. Fleischer Luzie, M. T. V. Chorzow (104 P.), 5. Siebig Luzie, M. T. V. Chorzow (102 P.), 6. Hannik Gretel, T. V. V. Rattowitz (99 P.), 7. Stöckel Marta, B. B. T. V. und Kuschke Elle, T. V. Pabjanice mit je (98 P.), 8. Hoffmann Ilse, B. B. T. V. und Karmainski Maria, T. V. V. Rattowitz mit je

(97 P.), 9. Bartke Edith, B. B. T. V., Zug Heidel, W. S. V. Anto-nienhütte, Lanz Edith, B. B. T. V., und Kurth Magda, T. V. V. Rattowitz alle mit (95 Punkten), 10. Hemmer Trude, T. V. Pabja-nice (90 Punkte).

Sehr interessant gestaltete sich der leichtathletische Mannschafts-kampf der D. T. in P. gegen eine Auswahlmannschaft des Gaues IV Schlesien.

Gau IV Schlesien:

100 = m = Lauf: Mainka, Preussag Hindenburg, 11,2 Sek., Lau, S. C. Beuthen 11,4 Sek.

400 = m = Lauf: Lau 53,5 Sek., Ruskowicz, S. C. Beuthen, 55,4 Sek.

1500 = m = Lauf: Matros, S. C. Beuthen, 4,20,0 Min., Duda, Preussag Hindenburg, 4,22,0 Min.

Weitsprung: Ruskowicz 5,90 m, Hettwer, D. S. C. Rati-bor, 5,89 m.

Hochsprung: Hettwer 1,64 m, Völkel, Tus Hindenburg, 1,69 m.

Stabhochsprung: Mrachak, DSC Ratibor, 3,00 m, Sto-sche, DSC. Ratibor 3,25 m.

Kugelstoß: Bytomski, DSC. Ratibor, 13,25 m, Binas, Tus Hindenburg, 12,23 m.

Diskus: Bytomski 40,29 m, Binas 38,49 m.

Speerwurf: Stöckel 55,14 m, Binas 38,33 m.

4 X 100 = m = Staffel: 44,9 Sek.

D. T. in Polen:

100 = m = Lauf: Sonntag, T. V. V. Rattowitz, 11,7 Sek., Krüger 11,3 Sek.

400 = m = Lauf: Neubauer, S. C. Graudenz, 54,2 Sek., Hölzel, S. C. Graudenz, 55 Sek.

1500 = m = Lauf: Agather, Lodz, 4,23,5 Min., Ewert, S. C. Graudenz, 4,37,0 Min.

Weitsprung: Farny, BBTU. 6,35 m, Wosnikka, TUV. Rattowitz, 6,61 m.

Hochsprung: Lastowika, BBTU. 1,73 m, Siebert, S. C. Graudenz, 1,77 m.

Stabhochsprung: Dürig, TUV. Rattowitz, 3,05 m, Draga, DSp. Posen, 3,45 m.

Kugelstoß: Farny 12,63 m, Siebert 12,96 m.

Diskus: Wosnikka 44,49 m, Nessizius, BBTU., 42,55 m.

Speerwurf: Thomke, BBTU., 47,08 m, Grubert 51,64 m.

4 X 100 = m = Staffel: 44,8 Sek.

Als Endergebnis wurden festgestellt:

für D. T. i. P. 6 968,975 Punkte.

" Gau IV 6 653,950 "

Obgleich die schlesische Mannschaft zu Anfang stark ins Zeug ging und die Führung hatte, mußte sie dann dem starken Drucke der „pol-nischen“ Mannschaft nachgeben. In den Sprung-, sowie in den Wurf-arten konnten die Schlesier nicht mit und haben hierbei wertvolle Punkte verloren, während sie im 100, 400, 1500 m = Lauf den Tur-nern wieder überlegen waren. Allerdings war der Vorprung, den sich die Turner in den Wurfarten herausarbeiteten, so unterschiedlich, daß er von den Schlesiern nicht mehr aufgeholt werden konnte. Bei der 4 X 100 m = Staffel betrug der Unterschied 0,1 Sek.

Die vom V. D. A. hierfür gestiftete Siegerplakette ist somit der D. T. i. P. zugefallen. Sehr leicht war der Sieg der Turner aller-dings nicht, und nur ein Versager hätte für einen anderen Ausgang des Kampfes genügt. Falls im nächsten Jahre ein gleicher Kampf zur Austragung kommen sollte, wird die Zusammensetzung wohlüber-legt vorgenommen werden müssen, da anzunehmen ist, daß dann die deutsche Mannschaft mit anderen Geschützen auffahren dürfte.

Deutsche Vereins-Mannschaftswettkämpfe im Gerätturnen.

Alljährlich werden vom Sachamt Turnen des DRL Wettkämpfe für die Vereinsmeisterschaften im Gerätturnen ausgeschrieben, die gewöhnlich im letzten Vierteljahr des Jahres ausgetragen werden. Um der großen Masse der Turner Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, erscheinen die Übungen in vier Schwierigkeitsstufen. Es werden da-mit zugleich allen Gerätturnern Aufgaben gestellt, an der ihre Kräfte und Leistungen wachsen sollen. Zu diesem Zwecke werden die Übun-gen der beiden höchsten Stufen auch unseren Turnern bekannt ge-gaben. Die Pflichtübungen sollen aber zugleich auch Vorbilder sein für Rührübungen, da es für die Zusammenstellung solcher vielfach an Lehrmeistern fehlt. Da diese Übungen zugleich auch einen Aufstak bilden für die Pflichtübungen, die für das Deutsche Turn- und Sport-fest in Breslau 1938 zur Auszeichnung kommen werden, sollten sie auch in den Vorturnerstunden des Winters zur Durcharbeitung gelan-gen.

Pflichtübungen der Oberstufe.

Reck: Höhe der Stange 2,40 m. Seitgang, Ristgriff, Schwung=fippe, Lieberspreizen links (das linke Knie ist außerhalb der Hände), Knieumschwung links, rückwärts Lieberspreizen rechts, Grätschum=

Schwung rückwärts mit gestreckten Beinen, Rückfallen, Zurückgrätschen, Sturzkippe, Unterschwung mit $\frac{1}{2}$ Drehung, links oder rechts und Griffwechsel beider Hände zum Ristgriff, Fellausschwung in den Stütz, Rückfallen, Sturzkippe, hohe Wende in den Querstand.

Barren: Höhe 1,60 m. Außenquerstand vorlings, Ellgriff, Schwebekippe, Vorschung durch den Beugestütz mit Stützhüpfen vorwärts, Rückschwung durch den Beugestütz, Rolle vorwärts in den Oberarmhang, Rückschwung, Schwungstemme mit Griffwechsel rechts zum Ellgriff, Vorschung, Kreislehre links rückwärts in den Querstütz, Rückschwung, Oberarmstand, Vorschung, hohe Flanke mit $\frac{1}{4}$ Drehung rechts zur Wende um den stützhaften rechten Arm in den Querstand seitlings.

Seitpferd mit Pauschen: Höhe des Pferderückens 1,10 m. Seitstand vorlings, Griff auf den Pauschen, Kreisen des rechten Beines unter der rechten und linken Hand, Kreisen des linken Beines unter der rechten und linken Hand, Spreizen rechts unter der rechten Hand, Schere nach links, Spreizen rechts unter der rechten Hand in den Stütz rücklings, Flankenschwung unter der linken Hand, Vor- und Zurückschwingen rechts, Aufstellen des rechten Fußes auf den Hals, $\frac{1}{2}$ Drehung rechts und Aufstellen des linken Fußes auf das Kreuz mit Strecken der Beine und Aufrichten des Körpers in den Grätschstand auf dem Pferd, hoher Nieder sprung vorwärts mit Vorhochschwingen und Seitstieffenken der Arme in den Stand.

Langpferd ohne Pauschen: Höhe des Pferderückens 1,30 m. Brett 10 cm hoch, 80 cm Abstand. Mit Anlauf und Stütz auf dem Hals: Riesengrätsche.

Ringe: Höhe der Ringe 2,40 m, stillhängend. Streckhang, Heben des gestreckten Körpers in den Strecksturzhang, Vorfällen des Körpers in den Streckhang, Rückschwung mit gebeugten Hüften in den Sturzhang mit gebeugten Hüften — Schleudern (d. i. Rücksenken des Körpers) in den Streckhang, Vorschung, Fellausschwung in den Schwebestütz — Rücksenken durch den leichten Beugestütz, Abwerfen rückwärts in den Streckhang, Ueber Schlag rückwärts in den Stand.

Freiübung: Mit Anlauf Hochtrolle vorwärts in den Sitz, sofort Rolle rückwärts in den weiten Seitgrätschstand mit Seithalte der Arme — Rückfallen des Körpers (die Hände fangen durch Stütz auf dem Boden den Körper ab), Rolle rückwärts in den Nackenstand (Kerze), Körper steht senkrecht, Hände stützen in den Hüften, Ellbogen auf dem Boden — schwinghaftes Abrollen des Körpers vorwärts mit kräftig angehockten Beinen und gekreuzten Unterschenkeln in die Grundstellung mit $\frac{1}{2}$ Drehung (die halbe Drehung wird während des Austrichtens des Körpers ausgeführt) sofort Fallen des gestreckten Körpers vorwärts in den Liegestütz vorlings, Heben des Körpers mit Seitgrätschen und Schließen der Beine in den Kopfstand — Kopfkippe in die Grundstellung, nach kurzem Anlauf Ueber Schlag vorwärts mit Stütz der Hände auf den Boden in die Grundstellung.

Pflichtübungen der Meisterklasse.

Die Stellung der Geräte wie bei der Oberstufe.

Reck: Seithang mit Rammgriff, Unterschwung, Schwungstemme, Anrsten beider Füße, Grätschfistumschwung vorwärts, Griffwechsel beider Hände zum Ristgriff, Schließen der Beine und Strecken des Körpers in den Seitstütz vorlings, Unterschwung, Schwungstemme, freier Fellausschwung rückwärts, zweimal Riesenselge rückwärts, Kreuzgriff rechts über links oder links über rechts, Drehschwungstemme, hohe Wende links oder rechts.

Barren: Mit Anlauf Sprung in den Oberarmhang, Vorschung, Rückschwung mit Schwungstemme in den Handstand — Abwerfen rückwärts auf die Oberarme, Rolle rückwärts in den Stütz, Vorschung durch den Beugestütz mit Stützhilfe ($\frac{1}{2}$ Drehung) in den Oberarmhang, Vorschung, Oberarmkippe, Rückschwung in den Handstand, sofort $\frac{1}{4}$ Drehung links oder rechts in den flüchtigen Seit handstand, Ueber Schlag vorwärts in den Seitstand rücklings.

Seitpferd: Seitstand vorlings mit Speichgriff auf den Pauschen, Kreisen des rechten Beines unter der linken und rechten Hand, Flankenschwung unter der linken Hand, Spreizen rechts unter der rechten Hand, Schere nach links, Spreizen rechts unter der rechten Hand, Kreisen beider Beine unter der linken, rechten, linken, rechten und linken Hand, Doppelkreise über das Kreuz in den Querstand.

Langpferd: Mit Anlauf und Stütz auf dem Hals: Riesenhoch.

Ringe: Streckhang, Heben des gestreckten Körpers in den Strecksturzhang — Beugen des Körpers in den Hüften, Vorfällen des Körpers, Rückschwung, Schwungstemme, Selge rückwärts in den Schwebestütz — schwinghaftes Heben des Körpers in den Handstand, Rücksenken des Körpers durch den Streckstütz in die flüchtige Hangwaage, vorlings, Rückschwung, Kugeln in den Sturzhang mit gebeugten Hüften, Schleudern, Ueber Schlag rückwärts in den Stand.

Freiübung: Mit Anlauf Rad links, sofort $\frac{1}{4}$ Drehung links so daß man wieder in die gleiche Front kommt wie beim Anlauf), Hochtrolle vorwärts in den Sitz auf dem Boden, zweimal Rumpfwippen vorwärts (Kopf zwischen den Armen, Fingerspitzen nahe den Fuß-

spitzen), Rolle rückwärts durch den flüchtigen Handstand in die Grundstellung, $\frac{1}{2}$ Drehung und sofort Fallen des gestreckten Körpers vorwärts in den Liegestütz vorlings, mit gebeugten Armen und Rück spreizen des linken Beines, Strecken der Arme, Schließen des linken Beines, schwinghaftes Heben des Körpers in den flüchtigen Handstand (ein Bein schwingt an), Kopfstand, Kopfkippe in die Grundstellung, nach kurzem Anlauf Ueber Schlag vorwärts mit Stütz der Hände auf dem Boden in die Grundstellung.

Aus den Kreisen:

1. Kreis.

Graudenz. Seit einigen Jahren werden unter den deutschen Mittelschulen in Polen turnerische Wettkämpfe ausgetragen, die abwechselnd in den Städten mit Mittelschulen stattfinden. In diesem Jahre war die Goetheschule in Graudenz mit der Durchführung der Wettkämpfe beauftragt worden. Die Kämpfe sollten am 12. und 13. Juni durchgeführt werden und anschließend wollte die Goetheschule am Sonntag nachmittag ein großes Schauturnen abhalten. An der Veranstaltung sollten teilnehmen die Gymnasien von Königs hütte, Posen, Lissa, Bromberg, Thorn, Lodz (Knaben- und Mädchengymnasium) und die Goetheschule in Graudenz. Die Arbeiten für diese große Veranstaltung waren seit Wochen im Gang und alles vortrefflich vorbereitet. Als Posen den Antrag um Fahrpreismäßigung für seine Schüler und Schülerinnen an das Schulkuratorium stellte, erhielten alle Schulen vom Kuratorium die Nachricht, daß die Wettkämpfe in Graudenz verboten seien. Dieses Verbot kam zwei Tage vor der Durchführung der Wettkämpfe heraus. Der Direktor der Goetheschule setzte sich sofort mit dem Kuratorium telefonisch in Verbindung, wies auf die viele Arbeit und die bereits entstandenen Geldkosten hin, doch alles Bitten blieb vergeblich, die Wettkämpfe konnten nicht stattfinden. Nun hoffte Graudenz, wenigstens sein seit sieben Jahren gepflegtes Schauturnen am Sonntag, dem 13. Juni, durchführen zu können. Doch am Sonnabend, um 12 Uhr mittags, bekam der Direktor vom Landratsamt Graudenz ein Schreiben, das Schulfest am Sonntag sei wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit untersagt. Das Fest sollte gleichzeitig auch ein Abschiedsfest für den Turnlehrer sein, der Graudenz verlassen mußte. Der Direktor telegraphierte an die höhere Behörde nach Thorn. Aber erst am Sonntag, um 12 Uhr, kam die telefonische Antwort aus Thorn: wenn das Schulfest nur von der Schule veranstaltet wird und keine fremden Schüler daran teilnehmen, könnte es durchgeführt werden. Der Glanz und die richtige Freude waren jedoch schon dahin. Im Laufe des Vormittags war bereits ein großer Teil der Eltern wieder nach Hause gefahren, da es hieß, das Schulfest sei verboten. — Der Sportklub Graudenz veranstaltete vor kurzem ein großes internationales Sportfest, an dem auch eine deutsche Mannschaft teilnahm. Es war ein Teil jener Mannschaft, die in Warschau den Länderkampf mit Polen bestritten hatte.

2. Kreis.

An alle Kreisvereine!

Um den Leistungsstand in den Geräteturnen in den einzelnen Vereinen zu heben und den Vereinen Anregung für das Geräteturnen nach Abschluß des Sommerturnens zu geben, werden im Einverständnis mit dem Kreisturnrat die Vereins-Mannschaftskämpfe 1937 ausgeschrieben. Der Zeitpunkt der Austragung wird noch in der nächsten Ausgabe des „Kulturwarts“ angegeben, dürfte aber bestimmt in die letzte Woche des Monats November fallen. Die Kämpfe werden in Leistungsstufen gegliedert, und zwar Klasse A (Oberstufe, 9-Kampf), Klasse B (Mittelstufe, 7-Kampf), Klasse C (Unterstufe, 7-Kampf).

Es bleibt jedem Verein überlassen, in welcher Leistungsstufe er seine Mannschaft kämpfen lassen will, wie es jedem Verein auch unbenommen bleibt, in jeder Leistungsstufe eine Mannschaft in den Wettkampf zu schicken. Es können im letztgenannten Falle auch jugendliche in die Mannschaft aufgenommen werden, ohne daß diesen die Berechtigung zur Teilnahme an ausgesprochenen Jugendwettkämpfen abgesprochen wird, weil ja nur die Bewertung der Mannschaft erfolgt. Es heiße aber den Sinn dieser Mannschaftskämpfe einstellen, wollte ein Verein, dessen Mannschaft ein den Anforderungen der Mittelstufe entsprechendes Können aufweist, für die Unterstufe seine Meldung abgeben. Selbst wenn einzelne Mannschaftsteile nicht voll den Anforderungen entsprechen, sollten sie diese Übungen turnen, um damit ihr Können zu steigern. Die Zusammensetzung der Wettkämpfe ist den Verhältnissen unserer Kreisvereine angepaßt, so daß sich jeder Verein daran beteiligen kann. Jede Mannschaft besteht aus vier Wettkämpfern, zu denen ein Ersatzmann gestellt werden kann. Ersatzmann wird derjenige, der in der Gesamtwertung aller Übungen die niedrigste Punktzahl erreicht. Die Zusammensetzung der Wettkämpfe in den einzelnen Leistungsstufen ist folgende:

Klasse A (Unterstufe, 7=Kampf).

1. Reck: Höhe 1,60 m. Seitstand, Ristgriff, nach leichtem Hochsprung Sturzhang mit gebeugten Hüften und Spreizen des linken Beines unter der Stange in den Knieliegehang neben der linken Hand, Knieaufschwung links vorwärts, Knieumschwung links rückwärts, Rückfallen und Knieaufschwung links vorwärts, — Griffwechsel rechts zum Rammgriff, Aufspreizen links mit gestrecktem Knie auf die Stange, nach leichtem Vor- und Rückschwingen des rechten Beines hohe Wende links in die halbtiefe Kniebeuge mit Seitheben des linken Armes und Kniestrecken und Senken der Arme in den Querstand.
2. Barren: Höhe 1,30 m. Außenquerstand vorlings, Einspreizen links und sofort Auspreizen rechts in den Querstand, Sprung in den Stütz, Vorschwing in den Grätschitz vor den Händen, Sitzwechsel zum Grätschitz hinter den Händen (der Körper wird beim Uebergang aufgerichtet, die Arme gehen durch die Seithalte), mit Einstemmen eines Ellenbogens in die Hüfte, langsame Heben des Körpers in den Schulterstand links oder rechts Senken, Vorschwing, Ueberspreizen links über den rechten Holm, Schraubenpreizen rechts durch die Holmgasse mit $\frac{1}{2}$ Drehung links in den Außenquerstz vor der linken Hand, sofort Einschwingen, Rückschwung und hohe Wende rechts.
3. Seitpferd mit Pauschen, Höhe des Pferdrückens 1,10 m, Seitstand vorlings, Griff auf den Pauschen, Sprung in den Stütz, Spreizen links unter der linken Hand Auspreizen, Spreizen rechts unter der rechten Hand, Auspreizen (das Auspreizen unter der gleichen Hand wie das Einspreizen), Spreizen links unter der linken Hand, Spreizen rechts unter der rechten Hand mit $\frac{1}{2}$ Drehung um den stützenden linken Arm in den Seitstand vorlings vor dem Hals.
4. Seitpferd ohne Pauschen und ohne Brett, 1,10 m hoch, mit Anlauf und Stütz auf dem Sattel die Grätsche.
5. Freibübung: Mit Stütz der Hände auf den Hüften, geschlossenen Knien und Füßen 8 mal federndes Hüpfen an Ort, Fallen des gestreckten Körpers in den Liegestütz vorlings, hohes Rückspreizen links und Armbeugen, Rückbewegung, hohes Rückspreizen rechts und Armbeugen, Rückbewegung, langsames Einwinkeln des Körpers durch Anziehen der Füße nahe an die Hände (Beine gestreckt), Rolle vorwärts über den Nacken in den Sitz auf dem Boden mit Vorhalte der Arme 2 mal Rumpfwippen vorwärts (Kopf zwischen den Händen, Fingerspitzen an den Fußspitzen, Rollen des Körpers rückwärts in die Rückenlage mit gebeugten Hüften, kräftiges Abrollen des Körpers vorwärts mit angehockten Beinen in den Streckstand ohne Zuhilfenahme der Hände, kräftiger Sprung an Ort mit $\frac{1}{4}$ Armkreis nach innen beginnend (bei der Kniebeuge nach dem Niedersprung Seithalte der Arme, mit den Kniestrecken Senken der Arme).
- 6.—7. je eine Kürübung an Reck und Barren. (Die Reckübung kann auch am niedrigen Reck geturnt werden.

Klasse B (Mittelstufe, 7=Kampf).

1. Reck, 1,60 m hoch, Seitstand mit Zwiagriff (links Rammgriff), Laufftippe, Schraubenwelle im rechten Knie in den Seitstütz mit Ristgriff, zweimal freie Felge rückwärts, hoher Unterschwung in den Seitstand rücklings.
2. Barren, Holmhöhle 1,30 m, Außenseitstand vorlings Zwiagriff, rechts Rammgriff, links Ristgriff. Sprung in den Stütz, nach leichtem Vor- und Rückschwingen der Beine Wendeschwung links mit $\frac{1}{4}$ Drehung rechts in den Innenquerstz, Vorschwing, flüchtiges Aufgrätschen vor den Händen, Rückschwung, Oberarmstand=Rolle vorwärts und sofortige Rippe, Rückschwung, Schere mit $\frac{1}{2}$ Drehung in den Grätschitz vor den Händen, sofortiges Einschwingen, Rückschwingen in den Oberarmstand, Rolle vorwärts in den Außenquerstz vor der linken Hand, Fächterwende in den Außenquerstand seitlings.
3. Seitpferd, 1,10 m hoch, Seitstand vorlings Griff auf den Pauschen, Sprung in den Stütz, Kreifen des rechten Beines unter der linken und rechten Hand, Vor- und Zurückschwingen links, Kreifen des linken Beines unter der rechten und linken Hand, Vor- und Zurückschwingen rechts, Flankenschwung unter der linken Hand mit anschließender Rebre rechts über das Kreuz in den Querstand.
4. Seitpferd ohne Pauschen, 1,10 m hoch, Freisprung über das Pferd. (Gewertet wird 1. stoßungsfreies Anlaufen, 2. die Federkraft des Sprunges, es ist nicht erforderlich einen reinen Spreizsprung auszuführen, es kann auch gehockt werden, 3. die Sauberkeit und Sicherheit des Niedersprunges).
5. Freibübung: Grundstellung mit geschlossenen Füßen, Rückhalte der Arme, Sprung an Ort mit Rückbeugen des Rumpfes und Vorhochschwingen der Arme (Kopf zurückgenommen, Handteller zeigen nach vorn), Niedersprung mit Rumpfstrecken und Vortief- und Rückschwingen der Arme, während dem Rückschwingen der Arme leichter Zwischenhupf, 3 malige Wiederholung des Sprunges, dann Sprung in die Seitgrätschstellung mit Seithalte der Arme — Vorbeugen des Rumpfes, Stütz der

Hände auf den Boden, Heben des Körpers in den Kopfstand — Ueberrollen über den Nacken in den Sitz und sofort $\frac{1}{2}$ Drehung in den Liegestütz vorlings — 7 Zeiten Wechselhocken links und rechts (auf links ist das linke Bein angehockt, auf 2 wird es zurückgestreckt und das rechte angehockt usw. im Wechsel) auf 8 Anhocken rechts an links und Ausrichten des Körpers in die Grundstellung, nach leichtem Anlauf und $\frac{1}{4}$ Drehung rechts Rad nach links und $\frac{1}{4}$ Drehung links in die Grundstellung.

6. Reck = Kürübung.

7. Barren = Kürübung.

Ein Strich (—) in der Ausschreibung bedeutet eine kurze Pause in der Übung.

Klasse C (Oberstufe, 9=Kampf).

Siehe die Übungen der Oberstufe bei den Deutschen Vereins-Mannschaftskämpfen in dieser Folge. Dazu

7. Reck = Kürübung.

8. Barren = Kürübung.

9. Pferd = Kürübung (Gefchwünge).

Gut=Heil!

(—) Du lawski, Oberturnw. (—) Hildebrandt, Männerturnw.

Zum Jugendtag in Königshütte am 24. Weinmonds wollen die Vereine ihre Jugendlichen entsenden, die von einem Führer begleitet sein sollen, der in der Lage ist, einige aufgezeichnete Übungen zu erklären und vorzuturnen. Der Vormittag wird mit turnerischer Arbeit ausgefüllt und beginnt pünktlich um 9 Uhr. Für alle Fälle ist ein Eßlössel mitzubringen. Am Nachmittag werden wir singen, musizieren und zuhören, was der eine oder andere uns erzählt. Die Kreiskasse dürfte für je einen Jungen und Mädchen die Fahrkosten tragen. Darüber hinaus können die Vereine aus eigenen Mitteln Teilnehmer unterstützen. Am gleichen Tage, um 9 Uhr vormittags, findet eine Zusammenkunft der Obleute für völkische Fragen aller Vereine statt.

Hildebrandt, Jugendwart.

Meisterschaften des Kreises II im Volksturnen.

Die diesjährigen Meisterschaften, die am 29. Erntmonds auf dem Turngemeindeplatz in Rattowitz ausgetragen wurden, verdienen eine besondere Beachtung durch die in einzelnen Übungen erzielten Verbesserungen der bisherigen Leistungen. Diese erfreuliche Tatsache hat ihre Begründung wohl zunächst in dem Umstand, daß den die Leistung verbessernden Turnern und Turnerinnen Übungsmöglichkeiten zur Verfügung standen und sie darüber hinaus Gelegenheit nahmen, an außerterminlichen Wettkämpfen teilzunehmen. (Die Vielsitzer Turner und Turnerinnen haben sich an Wettkämpfen des Stadtverbandes beteiligt.) Andererseits ist es bedauerlich, daß das in manchem anderen Verein vorhandene Material an Wettkämpfern sich nicht entfalten kann, weil die bescheidensten Übungsplatzmöglichkeiten fehlen. Wenn in diesem Punkt eine Schuld der Vereine oder ihrer Mitglieder nicht zutage tritt, so muß in einem anderen Falle Anklage erhoben werden und zwar wegen nichtersüllter Meldungen. Von den insgesamt abgegebenen 75 Meldungen an Turnern und Turnerinnen ist ein großer Teil nicht erfüllt worden, d. h. die gemeldeten Turner und Turnerinnen waren zum Wettkampf nicht angetreten, obwohl sie in manchen Fällen sogar auf dem Platz unter den Zuschauern weilten! Die Beurteilung eines solchen Verhaltens erfordert zumindest den Vorwurf mangelnder Erziehung! Gar mancher unserer Kreisvereine klagt über Geldnöte und hat doch wie in diesem Falle das Kenngeld nutzlos für den nicht angetretenen Turner(in) ausgegeben. Aber auch hinsichtlich der Förderung der Leistung ist dieses Verhalten bedauerlich, denn in manchen Übungen blieb dann die Beteiligung eine so geringe, daß die Sieger fast ohne Kampf ermittelt wurden. Manch einer von denen, die diese Zeilen angehen, wird mit Entschuldigungen zur Stelle sein, die der Rücksichtnahme auf seine eigene Person entspringen, nicht aber sein Verhalten gegenüber der Turnerschaft als Gemeinschaft rechtfertigen. Recht beschämend ist es, daß infolge mangelnden Gemeinschaftsgeistes die angemeldeten Staffelläufe nicht durchgeführt werden konnten. Zur Carl-Ronge-Gedächtnisstaffel war lediglich die Mannschaft des T. V. Vorwärts angetreten. Fühlten die übrigen gemeldeten Mannschaften nicht die Verpflichtung, das ehrende Gedächtnis an den verdienten Turnerführer durch die Beteiligung an dem Staffellauf zum Ausdruck zu bringen? Ist uns nicht bewußt, daß, wenn wir andere ehren, wir uns selbst ehren? Aufklärung an Turner und Turnerinnen durch die Vereinsführer tut hier not!

Wünschenswert wäre für die Zukunft noch, daß die Geräte wie Kugel, Stein, Diskus, Speer und Schleuderball durchaus den wettkämpferischen Anforderungen entsprächen, damit Bestleistungen als solche auch Anerkennung finden.

Wenn die Berichte der Tageszeitungen von guter Organisation reden, so ist hierbei zu bemerken, daß wohl unablässig Bemühungen notwendig waren, um Zuschauer von den Wettkampfpätzen fern zu halten, dieses Bemühen aber nur zum Teil Erfolg hatte. Ein regulärer Ordnungsdienst wäre sehr erwünscht und würde eine noch bessere Abwicklung sicherstellen.

Hildebrandt.

Turner:

- 100 m = Lauf: 1. Sonntag, Vorw. Ratt., 11 Sek., 2. Farny, Biel., 11 Sek., 3. Krauter, A. T. V. Ratt., 11,4 Sek., 4. Wosnißka J., Vorw. Ratt., 11,9 Sek.
- 200 m = Lauf: 1. Sonntag, Vorw. Ratt., 24,1 Sek., 2. Wosnißka J., Vorw. Ratt., 24,4 Sek.
- 400 m = Lauf: 1. Sonntag, Vorw. Ratt., 54,9 Sek., 2. Lippich, Vorw. Ratt., 56,3 Sek.
- 800 m = Lauf: 1. Mielek, Lipine, 2,15,7 Min., 2. Joporowski, W. S. V. N. W., 2,16,8 Min.
- 1500 m = Lauf: 1. 3. Siegmund, Kön., 2,16,9 Min.
1. Mielek, Lipine, 4,43,8 Min., 2. Joporowski, W. S. V. N. W., 4,49,5 Min., 3. Hering, Myslowitz, 4,51,1 Min.
- 3000 m = Lauf: 1. Mielek, Lipine, 10,37,1 Min., 2. Pawlas, Biel., 10,37,4 Min.
- Weitsprung: 1. Farny, Biel., 6,48 m, 2. Joporowski, W. S. V. N. W., 6,19 m, 3. Niewidok, A. T. V. Ratt., 5,89 m.
- Hochsprung: 1. Wosnißka, J., Vorw. Ratt., 1,70 m, 2. Jordan, Vorw. Ratt., 1,55 m, 3. Scholz, Vorw. Ratt., 1,50 m, 4. Ort-mann, Biel., 1,50 m.
- Dreissprung: 1. Niewidok, A. T. V. Ratt., 13,40 m, 2. Farny, Biel., 13,26 m.
- Stabhochsprung: 1. Dürig, Vorw. Ratt., 3,20 m, 2. Scholz, Vorw. Ratt., 2,95 m.
- Kugelftoß, best: 1. Farny, Biel., 13,25 m, 2. Thomke, Biel., 11,40 m, 3. Scholz, Vorw. Ratt., 11,30 m.
- beidarm.: 1. Farny, Biel., 23,17 m, 2. Scholz, Vorw. Ratt., 19,83 m, 3. Nessizius, Biel., 19,47 m.
- Steinstöß, best: 1. Nessizius, Biel., 7,87 m, 2. Krauter, A. T. V. Ratt., 7,75 m.
- beidarm.: 1. Nessizius, Biel., 14,01 m, 2. Krauter, A. T. V. Ratt., 12,95 m.
- Diskuswurf: 1. Wosnißka, Vorw. Ratt., 44,03 m, 2. Nessizius, Biel., 40,10 m, 3. Jordan, Vorw. Ratt., 34,06 m.
- Speerwurf: 1. Wosnißka, J., Vorw. Ratt., 45,85 m, 2. Hussak, Biel., 45,65 m.
- Ballschleudern: 1. Jordan, Vorw. Ratt., 54,02 m, 2. Nessizius, Biel., 50,55 m, 3. Rasperkowicz, Myslowitz, 41,70 m.
- 4 × 100 m = Staffel: 1. Vorwärts Rattowicz, 46 Sek.
- Carl-Ronge-Staffel: Vorw. Ratt. 2,6,4 Min. (im Allein-gang).

Turnerinnen:

- 75 m = Lauf: 1. Nessizius, Biel., 10,6 Sek., 2. Wiedemann, Kön., 10,6 Sek.
- 100 m = Lauf: 1. Bytom, A. T. V. Ratt., 14,1 Sek., 2. Nessizius, Biel., 14,2 Sek., 3. Wiedemann, Kön., 14,3 Sek., 4. Janta, Vorw. Ratt., 14,4 Sek.
- Weitsprung: 1. Wiedemann, Kön., 4,62 m, 2. Olon, A. T. V. Ratt., 4,40 m, 3. Janta, Vorw. Ratt., 4,38 m, 4. Bytom, A. T. V. Ratt., 4,28 m, 5. Joporowski, W. S. V. N. W., 4,27 m.
- Hochsprung: 1. Wiedemann, Kön., 1,35 m, 2. Quissek, Biel., 1,30 m, 3. Bytom, A. T. V. Ratt., 1,30 m.
- Kugelftoß, best: 1. Quissek, Biel., 10,06 m, 2. Vogt A. T. V. Ratt., 8,81 m, 3. Wiedemann, Kön., 8,53 m.
- beidarm.: 1. Quissek, Biel., 18,68 m, 2. Vogt, A. T. V. Ratt., 17,12 m, 3. Wiedemann, Kön., 15,40 m.
- Diskuswurf: 1. Quissek, Biel., 30,43 m, 2. Vogt, A. T. V. Ratt., 26,09 m, 3. Wiedemann, Kön., 24,69 m.
- Speerwurf: 1. Vogt, A. T. V. Ratt., 23,84 m, 2. Quissek, Biel., 23,77 m, 3. Böhm, Kön., 23,44 m.
- Ballwerfen: 1. Böhm, Kön., 52,80 m, 2. Vogt, A. T. V. Ratt., 48,50 m, 3. Gorkski, W. S. V. N. W., 44,10 m.
- 4 × 100 m = Staffel: 1. A. T. V. Rattowicz, 53,8 Sek., 2. M. T. V. Königshütte, 59,2 Sek.

Myslowitz. Sportfest. Am 12. September veranstaltete der Männerturnverein 1861 Myslowitz sein diesjähriges Sportfest. Der große Erfolg dieses Festes ist um so höher zu werten, da der Verein seit Jahren keine Turnhalle mehr besitzt und das Sommerfest in jedem Jahr den Höhepunkt des Vereinslebens darstellt. — Am 10 Uhr vormittags begannen die Vereinsmeisterschaften mit dem Einmarsch von 40 Aktiven. Der Obmann für völkische Fragen Tb. Meyer hielt eine kurze Morgenfeier, der er die Worte des Freiheitsdichters Ernst Moritz Arndt als Vorpruch vorausschickte: „Du sollst kein Weichling sein. Du sollst Leib und Seele stärken, damit Du einst ein Mann unter deutschen Männern genannt werdest.“ Dann sprach er über den Sinn der Leibesübungen und die Verpflichtung jedes deutschen Volksgenossen, sich an ihnen regelmäßig zu beteiligen. „Disziplin und wahre sportliche Ritterlichkeit sollen uns deutsche Turner stets auszeichnen und auch heute hier ihren Ausdruck finden.“ Danach begann von schönstem Wetter begünstigt der leicht-

athletische Wettkampf. Vereinsmeister im Fünfkampf Klasse A wurde der Sportwart Tb. Stefan Rasperkowicz mit 82 Punkten, in dessen Händen die vorzügliche Organisation des Festes lag. Bester in Klasse B wurde Tb. Bugla mit 94 Punkten. Auch im Dreikampf für Jugendturner, sowie in den Einzelmeisterschaften wurden recht gute Leistungen erzielt. Während der Wettkämpfe erfolgte die völkische Aussprache jedes aktiven Turnbruders. Am Nachmittag wurde ein leichtathletischer Fünfkampf ausgetragen zwischen den Mannschaften des Turnvereins „Vorwärts“ Rattowicz, des Winterportvereins Antonienhütte und des M. T. V. Myslowitz, den der T. V. „Vorwärts“ mit 417 Punkten, vor M. T. V. Myslowitz mit 303 und W. S. V. Antonienhütte mit 293 Punkten gewann. Dabei stellte Tb. Wosnißka (T. V. „Vorwärts“) einen neuen Weitsprungrekord der D. T. in Polen mit einer Weite von 6,80 Metern auf. Ein Kameradschaftsabend, an dem die Sieger verkündet und gefeiert wurden, vereinigte die Brudervereine in fröhlichem Beisammensein nach hartem, männlichem Kampf.

3. Kreis.

Werbe-, Turn- und Sportfest des Zgierzer Turnvereins.

Am 15. August d. J. fand in Zgierz ein Werbe-, Turn- und Sportfest unter Mitwirkung aller im Kreise III bestehenden Turn- und Sportvereine statt. Der Verlauf des Festes hat eindeutig erwiesen, daß die Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung von den weitesten Kreisen unserer Volksgruppe erkannt wird. Davon zeugen sowohl die Leistungen der Turner und Sportler, als auch die große Zahl der Gäste und Zuschauer. — Nach durchregener Nacht bedeckten auch noch am Morgen schwere Regenwolken den Himmel, und es hatte den Anschein, als ob das Turn- und Sportfest des Wetters wegen nicht durchgeführt werden könnte. Trotzdem aber strömten Teilnehmer und Zuschauer in Massen herbei. Die Zufuhrbahnen aus Lodz waren bis in den späten Morgen überfüllt. Auch Autobusse und Lastwagen rollten mit Gästen aus der Umgegend heran. Und als endlich die Sonne die Wolkendecke durchbrach, waren die einzelnen Kampfriegen vollzählig auf dem festlich geschmückten Sportplatz des Sportklubs „Excelsior“ in Zgierz angetreten. Turnerische Wettkämpfe und Leichtathletik, die das Vormittagsprogramm bildeten, brachten unerwartet schöne Ergebnisse. Den Höhepunkt erreichte das Fest am Nachmittag mit dem Festzug, dem 1500-Meter-Lauf und den verschiedenen Schau-vorführungen. Dem Festzug ging der Spielmannszug voran, der mit seinem schneidigen Spiel so manchen, der solches zum erstenmal zu hören bekam, in Staunen versetzte. Ihm folgte der Musikzug, der mit seinen flotten Märschen alles in straffer Haltung hielt. Nun folgten die FahnenSchwinger und Bannerträger und dann die 600 Turner und Turnerinnen. Reihe an Reihe marschierten die Teilnehmer in ihren weißen, schwarzweißen und Union-Touring in ihren braunen Einheitskluft in straffer, echt turnerischer Haltung durch das Spalier der zahlreichen Zuschauer. Von der Turnhalle ging der Marsch durch die Zgierzer Hauptstraße zum Sportplatz, wo schon eine tausendköpfige Menschenmenge eingetroffen war. Nachdem der Turnwart des Zgierzer Turnvereins die Teilnehmer und Zuschauer aufs herzlichste begrüßt hatte, sprach Tbr. Paul Schudlich über die Ziele der Turnbewegung. Er stellte das Wort des Führers als Leitedanken über das Fest: „Wer leben will, der kämpfe, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht.“ Heute mehr denn je muß dieses Führerwort uns Parole sein! Der Ruf geht an alle, die im täglichen Kampf ermüdet sind und nun gesammelt und geweckt werden müssen. Durch Leibesübung soll der Körper gestählt werden. Denn wir sind verpflichtet, dem Staate gesunde und zuverlässige Bürger zu stellen. Ein Turnerlied beschloß die schlichte, doch markante Eröffnungsfeier. Die Freiübungen der Turner und Turnerinnen waren alle sehr exakt ausgeführt. Besondere Beachtung muß dem Bodenturnen der Männer des Lodzger Sport- und Turnvereins geschenkt werden. Den größten Beifall ernteten die Konstantynower Jungmädels mit ihren flotten Volkstänzen. In den Pausen wurde ein Staffellauf, den M. T. vor Zgierz und „Dombrowa“ gewann und ein 1500-Meter-Lauf ausgetragen. Im 1500-Meter-Lauf stellte Agather-M. in 4:27,2 Minuten einen neuen deutschen Turnerekord auf. Nach der Siegerehrung blieben alle noch lange auf dem Festplatz beisammen.

Siegerliste.

Nachdem die Namen der Sieger und Siegerinnen bereits in den Ortszeitungen erschienen sind, werden hier nur die ersten 5—6 Sieger der einzelnen Gruppen namentlich aufgeführt.

12-Kampf der Turner 1. Stufe (Kränze und Urkunden):

1. Sandorek Paul, Pabianicer T. 207 Punkte, 2. Hadrian Alexius, Alexandrower T. 180 P., 3. Hirsch Hans, T. „Dombrowa“=Lodz 176 P., 4. Furke Paul, T. „Kraft“=Lodz 175 P., 5. Zinser Ernst, T. „Dombrowa“=Lodz 171 P., 6. Pfeiffer Karl, Alexandrower T., 165 P.

12-Kampf der Turner 2. Stufe (Kränze und Urkunden):

1. Michel Erwin, Lodzer Sport= u. Tv., 192 Punkte, 2. Otto Groß, Tv. „Kraft“, 176 P., 3. Braunkel Alfons, Alexandrower Tv., 174 P., 4. Lampert Gustav, Tv. „Eiche“=Lodz, 171 P., 5. Wiefner Arno, Alexandrower Tv., 170 P.

10-Kampf der Turner (Unterstufe) Urkunden:

1. Leib Georg, Sport= und Tv., 156 Punkte, 2. Berger Heinrich, Sport= u. Tv., 151 P., 3. Benz Bruno, Tv. „Dombrowa“, 143 P., 4. Schulz Bruno, Tv. „Kraft“, 137 P., 5. Schulz Willi, Sport= u. Tv., 137 P.

7-Kampf der Turnerinnen 1. Stufe (Kränze und Urkunden):

1. Kunst=Rauchert Olga, Pabianicer Tv., 124 Punkte, 2. Proppe Marta, Lodzer Sport= u. Tv., 122 P., 3. Habrian Gertrud, Tv. „Kraft“ 115 P., 4. Herger Edith, Tv. „Kraft“, 102 P., 5. Nohr Luci, Sport= u. Tv., 101 P.

7-Kampf der Turnerinnen 2. Stufe (Kränze und Urkunden):

1. Jacobi Wiera, Pabianicer Tv., 114 Punkte, 2. Adamik Jadwiga, Sport= u. Tv., 112 P., 3. Adam Edith, Tv. „Kraft“ 110 P., 4. Karga Regina, Tv. „Eiche“, 109 P., 5. Furmanska Eugenie, Tv. „Eiche“, 109 P.

7-Kampf der Jugendturner (Sträusse und Urkunden):

1. Janaschek Max, Sport= u. Tv., 106 Punkte, 2. Keller Artur, Zgierzer Tv., 94 P., 3. Siebig Karl, Alexandrower Tv., 93 P.

9-Kampf der Altkerren (Kränze und Urkunden):

1. Anton Ferdinand, Alexandrower Tv., 143 Punkte, 2. Kelm Rudolf, Lodzer Sport= u. Tv., 136 P., 3. Hegenbart Johann, Pabianicer Tv., 123 P., 4. Lerch Teodor, Tv. „Dombrowa“ 121 P.

Volkstümlicher 5-Kampf der Männer 1. Stufe (Kränze u. Urkunden):

1. Breier Hugo, Union=Touring, Lodz, 83 Punkte, 2. Mißsch Erich, S. C. „Excelsior“ Zgierz, 76 P.

Volkstümlicher 5-Kampf der Männer 2. Stufe (Urkunden):

1. Jacobi Lothar, Union=Touring, Lodz, 72 Punkte, 2. Jesse Heinz, Union=Touring, Lodz, 69 P., 3. Klausner Siegfried, Union=Touring, Lodz, 68 P., 4. Engel Oswald, Alexandrower Tv., 68 P., 5. Chłopiński Max, Union=Touring, Lodz, 66 P., 6. Jerke Oskar, Pabianicer Tv., 65 P.

Volkstümlicher 5-Kampf der Turnerinnen (Urkunden):

1. Kunst=Rauchert Olga, Pabianicer Tv., 82 Punkte, 2. Proppe Marta, Lodzer Sport= u. Tv., 79 P.

Volkstümlicher 4-Kampf der Jugendturner 1. Stufe (Urkunden):

1. Klausner Otto, Union=Touring, Lodz, 86 Punkte, 2. Hinz Eugen, Union=Touring, Lodz, 79 P., 3. Jacobi Victor, Union=Touring, Lodz, 78 P., 4. Macura Friedrich, Union=Touring, Lodz, 75 P., 5. Wiche Max, Konstantynower Tv., 74 P.

Volkstümlicher 4-Kampf der Jugendturner 2. Stufe (Urkunden):

1. Wenslaf Helmut, Alexandrower Tv., 83 Punkte, 2. Lorenz Alfons, Tv. „Eiche“, 77 P., 3. Düsterheft Edwin, Zgierzer Tv., 75 P., 4. Wiedemann Alfons, Tv. „Eiche“, 72 P., 5. Schneider Johann, Pabianicer Tv., 70 P.

Turnfest des Lodzer Sport- und Turnvereins. Am 12. September 1937 veranstaltete der Lodzer Sport- und Turnverein in dem schön gelegenen Helenenhofpark ein Turnfest, das sich dem Werbe-, Turn- und Sportfest in Zgierz würdig anreihete und den Wunsch in jedem auffommen ließ: wir möchten noch recht viel solcher Feste erleben! Ein Signal des Orchesters, das lange vor dem eigentlichen Programmbeginn für Unterhaltung sorgte, rief um 3 Uhr nachmittags zu den Hauptvorführungen auf dem Rasenplatz. Kurze Zeit später marschierten die aktiven Teilnehmer unter Führung von Tbr. Paul Golebiowski ins Stadion ein. Nach Hissung der Staatsfahne und Abspielen der Nationalhymne, ging man an die Abwicklung des Programms. Es zeigte sich, daß die Freiübungen mit viel Mühe und Sorgfalt eingeübt und auch von den Kleinsten recht gut beherrscht wurden. Die Zuschauer kargten nicht mit Beifall. Anschließend kamen die Übungen der Männer am Sprungtisch und die Vorführungen der Frauen am Barren mit ungleichen Holmen zur Durchführung. Vorturner Roth und Frau Michalczevska hatten ganze Arbeit geleistet. Mit Ungeduld hatten inzwischen die Knaben auf den Augenblick gewartet, da auch sie zeigen durften, was sie konnten. Das Pferd war so recht geeignet, ihre Reit- und Turnkünste zu erproben. Tbr. Kelm gehört dem Verein bereits seit mehr als 25 Jahren an, und dennoch ist er nicht nur unter den aktiven Turnern einer der Ersten, sondern den Jungen und Jüngsten Lehrer und Vorbild. Daß seine Arbeit erfolgreich ist, das stellten die Knaben des Sport- und Turnvereins unter Beweis. Das Barrenturnen der Aktiven leitete Paul Golebiowski. In einer Pause nahmen die Zuschauer die Gelegenheit wahr, sich in dem großen — auch bei ungünstigem Wetter schönen und (nicht zuletzt wegen der Affen) interessanten — Park zu ergeben. Nach dieser Pause — es dämmerte bereits stark — trat wieder das Turnen in seine Rechte. Besonders starken Eindruck machten auf alle, um die Orchestermuskel Versammelten, die Kunst-

freiübungen der Aktiven. Aber auch der Schwierigkeitsgrad der Übungen am Pferd überraschte. Die anmutigen rhythmischen Freiübungen der Turnerinnen und die Volkstänze der Jüngsten rundeten das schöne Bild ab, das man von den Vorführungen gewann.

Aus befreundeten Verbänden.

Vom 23. bis 31. Juli 1938 wird in Breslau, der alten deutschen Schicksalsstadt, das 16. Deutsche Turn- und Sportfest gefeiert. Es wird zum erstenmal ein Fest der völligen Einigung der deutschen Leibesübungen. Der Führer hat das Fest genehmigt und alle Dienststellen des Staates und der Partei ersucht, wegen der volkspolitischen Bedeutung des Festes den Reichsportführer bei der Durchführung desselben zu unterstützen.

Am 17. Herbstmonds fand in Breslau die Gründungstagung für das 16. Deutsche Turn- und Sportfest statt, auf der der Reichsportführer in einer längeren Ansprache die Bedeutung des Festes darlegte. „Es handelt sich bei dem Deutschen Turn- und Sportfest um nicht mehr und nicht weniger, als um die Darstellend alles dessen, was an Leibesübung und Leibeserziehung in der lebendigen Kraft des Volkes vorhanden ist, was in den Herzen der Massen bereits politisches Bewußtsein geworden ist und was in seiner Zielsetzung zuletzt und zuletzt der Erziehung zum charakterfesten und leibestüchtigen, friedens- wie auch wehrwilligen Volkes dient.“

Die Botschaft hat in den Reihen der deutschen Turner freudigen Widerhall gefunden und helle Begeisterung geweckt. Sie wird auch in den Herzen unserer Turner und Sportler sehnlichen Wunsch und frohe Hoffnung auslösen, Zeuge und Mitträger des größten Festes der Leibesübungen sein zu dürfen.

Am 4. und 5. Herbstmonds wurden zu Erfurt die deutschen Meisterschaften in den Sommerspielen ausgetragen. Sie umfaßten Schlagball, Faustball für Männer und Frauen, sowie Korbball für Frauen. Sie brachten hochwertige Leistungen und bewiesen, daß Sommerspieler Kampfsport in des Wortes wahrster Bedeutung sind. Meistertitel wurden für Männer und Frauen nur im Faustballspiel vergeben. Die Sieger der älteren Jahrgänge im Faustballspiel und im Schlagball und Korbball erhielten nur die Bezeichnung Reichssieger.

Bei den Akademischen Weltspielen in Paris errang Deutschland einen Erfolg, wie ihn die Studentenmeisterschaften bisher noch nicht zu verzeichnen hatten. Durch seine glänzenden Siege in den leichtathletischen Bewerben, sowie im Fünfkampf und Fußball, gelang es ihm, den ersten Platz zu belegen vor England, Frankreich, Ungarn und Oesterreich. Zehnkampfmeister wurde Müller-Gishorn mit 3824 Punkten, ihm folgte der Deutsche Hillbrecht und an dritter Stelle der Oesterreicher Amsler, ein Turner des Wv. Akad. Tv. Die deutschen Frauen belegten im Kugelstoß alle drei ersten Plätze und im Weitsprung die beiden ersten Plätze.

Anläßlich des Reichsparteitages der Arbeit fanden zum erstenmal sportliche Wettkämpfe statt, die einen großen Teil der Festfolge ausmachten. An diesen NS-Kampfspiele nahmen alle Parteigliederungen teil: SA., SS., NSKK., NSFK., Wehrmacht, Polizei und Reichsarbeitsdienst. Im Mittelpunkt stand der Fünfkampf und der Wehrewettkampf. Beides waren Mannschaftsbewerbe, die allerhöchste Anforderungen an die charakterlichen und körperlichen Fähigkeiten der Teilnehmer stellten. Die Kampfsportspiele wurden von der SA. getragen und durchgeführt. Sie stellten den deutschen Leibesübungen eine neue große Aufgabe, die jedes Jahr aufs neue gelöst werden soll. Ein wichtiges Ereignis des diesjährigen Parteitages war auch die Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion. Diese Kampfbahn, die ausschließlich der Austragung der NS-Kampfsportspiele dienen soll, wird nach den Plänen von Prof. Spee errichtet und 405 000 Zuschauern Platz bieten. Der Innenraum mißt 445×625 m mit einer Rasenfläche von 383×150 m. Im Gegensatz zum Olympiastadion in Berlin erhält das Nürnberger Stadion einen hufelfensförmigen Grundriß.

Der 10. Oktober ist in diesem Jahre für das deutsche Geräteturnen von besonderer Bedeutung, steigen doch gleich eine ganze Reihe von wichtigen Wettkämpfen, die die deutsche Turnerspitzenklasse zusammenführen. Zum 34. Male wird in Hamburg der Dreikampfwettkampf Berlin—Hamburg—Leipzig ausgetragen. In Kassel treffen sich die besten deutschen Vereinsreiter München 1860, TSV Leuna und EC Kassel. Am gleichen Tage treffen in der Festhalle zu Koblenz die besten Turner aus den Gauen Mittelrhein und Baden in einem Gerätewettkampf zusammen.

Am 21. und 22. Erntemoonds fanden in Pausram=Brünn die Meisterschaftsspiele des Deutschen Turnverbandes in der Tschechoslowakei statt. Es wurden die Endspiele im Handball, Faustball und Schlagball ausgetragen. Aus rund 700 Handballs-, 100 Schlagball- und 57 Faustballmannschaften waren die Endspielgegner ermittelt worden. Verbandsmeister im Handball wurde D. Tv. Dux, im Schlagball D. Tv. Pausram und im Faustball Tv. Gablonz. Vierzehn Tage vorher weilten in Pausram als Gäste des Turngaues Südmähren der reichsdeutsche Schlagballmeister Wittgensdorf, der reichsdeutsche Faustballmeister Tgm. Schweinfurt und der österreichische Faust-

ballmeister Linz, und trugen mit einigen Vereinen dieses Gaues Wettspiele aus. Sieger wurden im Schlagball Wittgensdorf und im Faustball Schweinfurt. — Unter Führung seines Leiters Erwin Blaschak, Olmütz, unternahm der „Mitarbeiterkreis des Verbandsjugendwartes“ in einer Stärke von 80 Jungturnern eine Fahrt durch die deutschen Sprachinseln Rumäniens. Vier Wochen lang durchquerten sie die Gebiete, wo deutsche Siedlungen sich befinden. Im Banat, im Burgenland, in Bessarabien, überall wurden sie herzlich und gastlich aufgenommen. Viele Kameradschaftsabende führten sie mit der deutschen Bevölkerung zusammen und in einem Schulungslager mit Rumäniendeutschen gewannen sie einen tiefen Einblick in die Lage der deutschen Volksgruppe. — Der Deutsche Turnverband und der Deutsche Leichtathletikverband haben ein Abkommen über die gemeinsame Arbeit getroffen. Damit ist ein weiterer Schritt zur sportlichen Einheitsbewegung der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei getan. Drei Aufgaben werden für die gemeinsame Arbeit herausgestellt: 1. Die für die körperliche Erziehung so wichtigen Übungen der Leichtathletik erzieherisch zu gestalten und zu einem entscheidenden Baustein für die allgemeine Grundschulung zu machen. 2. Aus dem Nachwuchs alle kampffähigen Kräfte herauszuholen und auszubilden. 3. geht es um den Einsatz der Besten bei Wettkämpfen über den Rahmen des Sudetendeutstums hinaus.

Die für die körperliche Erziehung des österreichischen Jungvolks herausgekommenen Richtlinien schreiben vor, daß die 6- bis 14jährigen Knaben 14tägig eine und die 14- bis 18jährigen wöchentlich eine Pflichtstunde haben. Von jeder Pflichtstunde wird ein Drittel der Zeit der vormilitärischen Erziehung vorbehalten. Der Rest der Zeit dient dann einer allseitigen Körpererziehung, die ihr Ziel in der persönlichen Höchstleistung sieht. Eine sehr eng begrenzte Planung, wenn man bedenkt, daß darüber hinaus ein ganz bedeutender Teil der Jugend keine Möglichkeit sonstiger körperlicher Betätigung hat, seitdem ihr die Zugehörigkeit zum Deutschen Turnerbunde verboten wurde.

Im Weinmond vorigen Jahres trat ein aus Vertretern aller deutschen Kreise in Czernowitz zusammengefügter Ausschuß mit einem Aufruf vor die deutsche Öffentlichkeit, in dem zu Spendenansammlungen zur Schaffung eines deutschen Sportplatzes aufgerufen wurde, da der bis dahin benutzte Sportplatz von rumänischer Seite enteignet worden war. Die Spendenansammlung hat ein Ergebnis von 320 000 Lei gezeitigt, so daß die Erwerbung eines deutschen Sportplatzes in Czernowitz gesichert ist. — Der rumänische Fußballverband hat das Ansuchen des Hermannstädter Turnvereins, seinen Namen in Turnverein „Armin“ abändern zu dürfen, mit der Begründung abgelehnt, daß eine solche Umtaufe unstatthaft sei, weil Armin der Name eines deutschen Revolutionärs gegen das Römische Reich war.

Der Verband deutscher Jugend in Lettland führte am 26. Herbstmonds in Riga ein Deutsches Jugendportfest durch. Dieses alljährlich wiederkehrende Sportfest soll die große Musterung der deutschen Jugend in Lettland auf dem Gebiete der sportlichen Arbeit darstellen. Der Rahmen des Festes hat sich im Laufe der Jahre beständig vergrößert und wurde seit dem vorigen Jahre durch die Einbeziehung der deutschen Bestleistungskämpfe (der deutschen Landesmeisterschaften) noch mehr erweitert.

Leibesübungen in aller Welt.

Der polnische Sokolverband in Deutschland hielt im Mai l. J. für seine Turnwarte und Vorturner einen Lehrgang in Berlin ab, der vom Warschauer Hauptverband unterstützt wurde. Leiter desselben war der Verbandsoberturnwart des polnischen Sokolverbandes in Polen. Die theoretische Arbeit wurde im Polnischen Haus, die praktische auf den Sportplätzen und in den Sporthallen, wo genügend Geräte zur Verfügung gestellt wurden, durchgeführt.

Am 12. 9. veranstaltete der Rattowitzer Sportklub „Pogon“ ein großes internationales Leichtathletiksportfest, an dem auch mehrere Leichtathleten aus Ungarn, Oesterreich und der Deutsche Hartmann teilnahmen. Mauermeyer, die auch kommen sollte, war nicht erschienen. Trotz schlechten Wetters wurden durchaus sehr gute Leistungen gezeigt. An dem Treffen nahm auch die Bielitzer Turnerin Quissek teil, die sich im Diskuswerfen hinter der Polin Wewer plazierte. Die diesjährigen polnischen Zehnkampfstreitkräfte wurden in Lodz ausgetragen. Die Teilnahme war eine sehr geringe und die Teilnehmer hatten sehr unter dem Regen und der Kälte zu leiden, wodurch die Leistungen stark herabgedrückt wurden. Zehnkampfmeister wurde Gieruto mit 6630 Punkten. Der Bielitzer Turner Farny belegte den 4. Platz, trotzdem er sich am Sonntag gleich bei der ersten Übung eine Verletzung zugezogen hatte, die ihn in seinen weiteren Leistungen stark behinderte. Nach den Kämpfen am Samstag lag er auf dem dritten Platz. Bei den polnischen Leichtathletikmeisterschaften der Frauen in Drohobycz gelang es Fr. Walasiewicz, gleich zwei neue Rekorde aufzustellen. Sie durchlief die 100 Yards in der neuen Bestzeit von 10,8 Sek. und verbesserte damit ihren eigenen vor kurzem aufgestellten Rekord von 10,9

Sek. Sodann übersprang sie als erste Frau im Weitsprung die 6-m-Grenze. Sie erzielte 6,25 m und übertraf damit die Weltbestleistung der Japanerin Hitomi mit 5,98 m, die diese im Jahre 1932 in London aufgestellt hatte.

Auf Grund längerer Untersuchungen des Staatlichen Amtes für Leibeserziehung wurde in mehreren größeren Fabriken Warfhaus eine 10 Minuten-Pause für Turnen der weiblichen Belegschaft eingelegt. Durch dieses Ausgleichturnen sollen die Berufsschäden gemindert und die Arbeitsfähigkeit gebessert werden. Die 10-Minuten-Turnpause hat sich sehr bewährt, man geht nun in Polen daran, sie in möglichst vielen Betrieben einzuführen. — Ueber Einladung des polnischen Olympischen Komitees weilte der Däne Niels Buhl mit seiner Vorführungs-Turnriege, die kürzlich beim Turnfest in Paris besondere Erfolge erzielte, in Polen, wo sie in den Städten Warschau, Lodz, Posen und Rattowitz mit ihren Darbietungen reichen Beifall fand.

Eine wichtige Frage des allgemeinen schweizerischen Turn- und Sportlebens ist der sogenannte „obligatorische Vorunterricht“. Anlässlich einer Präsidentenkonferenz des Eidgenössischen Turnvereins wurde folgende Entschliessung zu dieser Frage angenommen, die gleichzeitig auch zeigt, worum es eigentlich in diesem Vorunterricht geht. „Die Versammlung erwartet von einer Neuordnung des Vorunterrichts im Sinne des Obligatoriums eine Organisation, die dem Denken und Fühlen unseres Volkes entspricht und der Eigenart unserer demokratischen Staatsform angepaßt ist. Sie steht dafür ein, daß jeder Schweizer Jüngling vom Austritt aus der obligatorischen Schulpflicht bis zum Eintritt in die Wehrpflicht allseitige Leibesübungen treiben muß und im 17., 18. und 19. Altersjahr mit der Handhabung des Gewehrs oder des Karabiners vertraut gemacht wird. Dabei ist der regelmäßigen, freiwilligen aktiven Tätigkeit in entsprechenden Verbänden der Vorzug zu geben. Wo diese freiwillige Ausbildungsgelegenheit in einem dafür kompetenten Verbände nicht benützt werden will oder kann, sind obligatorische Kurse zu besuchen. Auch diese sind zivil durchzuführen und den zuständigen Fachverbänden zu überweisen. Als Ziel des Vorunterrichts wird angegeben „die körperliche, intellektuelle und moralische Erziehung der Schweizer Jünglinge zu tüchtigen Staatsbürgern und deren Vorbereitung auf den Wehrdienst.“

Für das Arbeitsjahr 1937/38 wurde dem Schweizerischen Gymnastikverband ein Staatszuschuß von 115 000 Kronen gegeben. Gegen das Vorjahr hat diese Unterstützung eine Erhöhung erfahren.

Am 11. und 12. September fanden in Patro zum erstenmal italienische Frauenmeisterschaften im Kunstturnen statt, wobei Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften durchgeführt wurden. Diese Meisterschaften sollen in erster Linie der Bildung einer italienischen Ländermannschaft von Kunstturnerinnen dienen.

Anlässlich der Weltausstellung hat der Verband für Französisches Fraueturnen und körperliche Erziehung ein Turn- und Sportfest mit folgendem Programm durchgeführt: Vormittag: Einzelkonkurrenzen, Schwebekästen, Barren, Tauschen, Kugelfößen, Hochsprung und 80-m-Lauf. Nachmittags: Aufmarsch der Teilnehmerinnen im Stadion. Vorführungen von Volkstänzen, Ballett und gemeinsame Freiübungen von 1200 Mädchen und Frauen. In der letzten Zeit haben sich einige führende Männer des französischen Leichtathletikverbandes nach Französisch-Äquatorial-Afrika begeben. Der Zweck ihres Aufenthaltes ist die Entdeckung schwarzer Athleten, mit deren Hilfe man alsdann den französischen Sport zu beleben gedenkt. So wurde für den AC-Calais der schwarze Fußballspieler Leonard Zambor verpflichtet. Man hofft in ihm einen der besten französischen Fußballspieler gefunden zu haben. Bei seiner Abfahrt aus Afrika hat man zwar heftig dagegen protestiert. Aber nicht etwa die Franzosen, weil sie keinen schwarzen Spieler in ihren Reihen dulden wollen, sondern aufgeregt haben sich nur die Senegalesen, denn sie wollten auf Zambor in ihrer Mannschaft nicht verzichten.

Am 5. 10. 1937 findet auf dem Stadion der Sokolvereine in Brünn die Meisterschaft des Allslawischen Sokolverbandes im Fünfkampf statt. Jeder Sokolverband wird zu diesen Kämpfen eine Mannschaft von 8 Turnern und je eine von 6 Turnerinnen entsenden. Der Wettkampf wird ausgetragen im Weitsprung, 200 und 1500-m-Lauf, Speerwurf und Diskus, für die Frauen im Hoch- und Weitsprung, Speerwurf, Kugelfößen und 100-m-Lauf. Ihre Teilnahme haben bereits angemeldet die jugoslawischen Sokoln und die bulgarischen Junaken. Die Durchführung obliegt den tschechischen Sokoln.

In der Tschechoslowakei sind die Bestimmungen für die Turnlehrerausbildung geändert worden. Das Unterrichtsministerium hat die Bildungsdauer auf 8 Semester festgesetzt, d. h. genau so lange wie für jedes andere philosophische oder naturwissenschaftliche Lehrgang für Mittelschulen, während früher nur 6 Semester notwendig waren. Wichtig ist auch, daß jeder Kandidat sich einer sportärztlichen Untersuchung unterziehen muß und in der Schwimmprüfung nicht versagen darf.

In Jugoslawien führt der Sokolverband als sportliche Organisation mit ausgeprägtem nationalvolklichen Charakter einen Aufbauplan durch, der den Namen Petrinischer Fünfjahresplan trägt. Hierin handelt es sich keineswegs um eine sportliche Organi-

sationsarbeit oder überhaupt um turnerische oder sportliche Lebensfragen, sondern überraschenderweise um eine nationale politische Aufbauarbeit, die durch Ausweitung auf das wirtschaftliche, kulturelle und soziale Leben wesentlich zum politischen Gesamtbild Jugoslawiens gehört. Jeder einzelne Sokol mußte ein Gelübde ablegen, durch welches er sich verpflichtete, eine oder mehrere freiwillig übernommene Aufgaben bis zu einem bestimmten Zeitpunkt restlos zu erfüllen. Die Aufgaben umfassen die Unterstützung der Bauern in ihrer landwirtschaftlichen Arbeit, den Bau von Straßen, Brücken, Brunnen usw., nationalpolitische Aufklärung und allgemeine Bildung der Bevölkerung, Geldsammlungen, Stiftungen usw. Ein jeder sportliche Verein bestimmt einen Vertrauensmann, dem die Organisation der Arbeit obliegt. Er hält wöchentliche oder vierzehntägige Appelle ab, bei denen er die von den Mitgliedern geleistete Arbeit kontrolliert. Ein Verein, der keine Leistung aufweisen sollte, wird rücksichtslos von der Mitgliederliste gestrichen. Daselbe geschieht mit jedem einzelnen Mitglied, das sich von der Arbeit ausschließt. Der Sokolverband steht auf dem Standpunkte, daß nur derjenige berechtigt ist den Namen Sokol zu führen, der sich voll und ganz für den Fünfjahresplan einsetzt, denn das Sokolturn ist eine Gemeinschaft der gemeinsamen Arbeit und Pflicht. „Lebende Leichname“ müssen daher ausgeschlossen werden.

Die Sportländer des Balkans führen seit dem Jahre 1930 alljährlich die Balkanspiele durch. In diesem Jahre war Rumänien der Gastgeber, und seine Hauptstadt Bukarest hat in der Zeit vom 5. bis 9. Herbstmonds die besten Könner aus dem Südosten Europas beherbergt. Die 8. Balkanspiele wurden durch eine Festwoche eingeleitet, zu der wie in früheren Jahren die Universitäten des Balkans je 16 Studenten entsandten. In den Spielen nahmen Griechenland, die Türkei, Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien und Albanien teil. Bisher wurden die Spiele viermal in Athen, je einmal in Sofia, in Lgram und in Istanbul ausgetragen. Bei den bisherigen Spielen hatte Griechenland die größten sportlichen Erfolge aufzuweisen. Auch bei den diesjährigen Spielen blieben die Griechen mit 120 Punkten vor Rumänien mit 104, Jugoslawien mit 69, Türkei mit 26 und Bulgarien mit 11 Punkten Sieger.

Auf Grund der vielverbreiteten Gerüchte, Japan würde infolge seiner Kriegsverwickelungen von der Abhaltung der Olympischen Spiele 1940 Abstand nehmen, hat das Japanische Olympische Komitee sich veranlaßt gesehen, an das Norwegische Olympische Komitee eine telegraphische Mitteilung gelangen zu lassen, die besagt, daß ein einstimmiger Beschluß vorliege, nach dem Japan nicht geneigt ist, von der Abhaltung der Winterspiele zu Japporo abzusehen, sondern sie unter allen Umständen durchführen wird. Nach einer Besprechung, die zwischen dem japanischen Ministerpräsidenten, Prinz Konoye, und dem Minister für Körperliche Erziehung, Yasui, stattfand, wurde eine Erklärung herausgegeben, in der die Regierung betont, daß auch die Olympischen Sommerspiele für Tokio 1940 bestehen bleiben, die Vorbereitungen sollen wie gewöhnlich ihren Fortgang nehmen.

Am 2. Herbstmonds verschied im Alter von 75 Jahren der Vorkämpfer für die Olympische Idee, Baron Pierre de Coubertin. Seinem unermüdeten Eifer war es zu danken, daß 1894 in Paris eine Versammlung abgehalten wurde, auf der das Internationale Olympische Komitee gewählt wurde und den Auftrag erhielt, die Olympischen Spiele feierlich zu erneuern. Schon im Jahre 1896 wurden die ersten Olympischen Spiele in Athen abgehalten. Der Verstorbene hat mit großem Interesse die Entwicklung der Spiele verfolgt und persönlich an denselben teilgenommen. Bei den Spielen in Berlin zu erscheinen, hinderte ihn sein Gesundheitszustand. Doch übersandte er bei der Eröffnungsfeier den Teilnehmern durch das Radio seine Grüße. Coubertin hat sich stets warmherzig für die Deutschen eingesetzt. War er es doch, der 1924 bei der Sitzung des Olympischen Komitees in Paris die deutsche Abordnung mit herzlichsten Worten begrüßte und auch inmitten einer noch von Haß erfüllten Welt bezeugte, daß nur die großen und wahren Ideen die Völker zueinander bringen können.

W. Ebert: Ländliche Siedelformen im deutschen Osten. Berlin 1936. Mittler. 74 Seiten und 35 Kartenbilder auf 23 Tafeln.

Die Erforschung der Dorf- und Flurformen wurde zuerst von der deutschen Wissenschaft in Angriff genommen. Seit den grundlegenden Werken von Meitzen am Ende des vorigen Jahrhunderts ist eine große Zahl von Spezialarbeiten erschienen. Die Forscher gingen dabei vielfach eigene Wege, wie es einem jeden sein engeres Gebiet nahe legte, und so entstand in der Bildung und Bezeichnung der Siedlungsformen allmählich ein solches Durcheinander, daß heute ein jeder, der über diese Dinge schreibt, zunächst sagen muß, was er unter Weiler, Straßendorf, Reihendorf, Rundling usw. versteht. Die hier dringend nötige Einheit soll nun die vorliegende Arbeit anbahnen, die auf Anregung und unter Mitwirkung der „Konferenz der landesgeschichtlichen Institute“ des Reiches durchgeführt wurde. Der Verfasser hat die Ergebnisse der gesamten älteren Literatur gesammelt, die Messtischblätter 1:25 000 für das Gebiet zwischen Elbe—Saale—Linie und der alten Reichsgrenze im Osten durchgearbeitet, und danach eine Gliederung einerseits der Dorf-, andererseits der Flurformen aufgestellt, die nun für das ganze Gebiet verwendbar ist. Dabei wurde bewußt eine Ein-

teilung nach rein theoretisch-formalen Grundsätzen vermieden, auch die geschichtliche Einordnung der Formen kommt zu ihrem vollen Recht. Nur so wird ja der reiche volksgeschichtliche Erkenntniswert der Siedlungsformen voll ausschöpfbar. Das letzte Wort ist freilich auch mit der Arbeit von Ebert noch nicht überall gesprochen, in vielen Einzelheiten wird die wissenschaftliche Erörterung weiter gehen müssen. Trotzdem stellt das schmale Bändchen einen gewaltigen Schritt nach vorwärts dar. — So sehr der Inhalt anzuerkennen ist, so scharf muß der Titel abgelehnt werden: er sagt „deutscher Osten“ und meint die Osthälfte des Reiches (im Vorkriegsumfang). Es ist verständlich, daß aus Gründen der Arbeitsteilung und des unzulänglichen Forschungsstandes die südostdeutschen Gebiete in den Sudetenländern und Oesterreich, sowie das gesamte weite Vorfeld der deutschen Volksinseln kaum berücksichtigt wurde, aber dann soll das auch im Titel zum Ausdruck kommen. Es geht wirklich nicht länger an, daß die Bezeichnung „deutsch“ auf das Deutsche Reich beschränkt wird. Walter Ruhn.

Die erbrechtliche Stellung eines in Deutschland wohnhaften Polen nach deutschem und polnischem internationalem Privatrecht. In dieser, im Verlag Georg Stilke in Berlin erschienenen Arbeit behandelt Dr. jur. Hans Hermann Wiebe das deutsche und polnische internationale Erbrecht in Berücksichtigung der erbrechtlichen Stellung eines in Deutschland wohnhaften Polen. Für das polnische internationale Erbrecht fehlt es an jeder systematischen Darstellung. Auch die polnische Judikatur hat bisher zu dieser grundsätzlichen Frage des internationalen Rechts fast gar nicht Stellung genommen. Die über dieses Rechtsgebiet vorhandenen grundrissmäßigen Darstellungen beschränken sich in der Hauptsache auf eine ausführliche Wiedergabe des Wortlauts des Gesetzes vom 2. August 1926 betreffend das für die inneren privaten Verhältnisse geltende Recht, durch welches Polen die durch das Nebeneingelassen mehrerer Rechtsordnungen innerhalb des Staates entstandenen Konflikte gelöst hat. Wiebe hat sich mit der Disziplin des polnischen internationalen Privatrechts eingehend befaßt und ist an eine gründliche Durcharbeitung des polnischen internationalen Erbrechts herangegangen. Seine tiefgreifenden Ausführungen sind von großer wissenschaftlicher Bedeutung und einem möglichst weiten juristischen Leserkreis zu empfehlen. Dr. jur. Hans Walther.

Gedenktage im Weinmond.

1. 1386. Die Universität Heidelberg wird gegründet. (Drittälteste Deutschlands; Prag 1348, Wien 1364.)
2. 1847. Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu Posen geboren.
4. 1830. General York von Wartenberg in Kleinöls gestorben.
6. 1844. Freiherr von Lützow, der Führer der berühmten Freischar, gestorben.
13. 1518. Luther verweigert mannhaft den vom Papst geforderten Widerruf.
14. 1806. Die unglücklichen Schlachten bei Jena und Auerstädt.
15. 1852. Fr. L. Jahn stirbt zu Freiburg a. A. nach kurzer Krankheit. (In den Vereinen ist den Turnern an diesem Tage ein Lebensbild des Turnvaters zu geben.)
16. 1859. Einweihung eines Grabmals für Jahn in Freiburg a. A.
16. bis
18. 1813. Völkerschlacht bei Leipzig, entscheidender Sieg über Napoleon.
18. 1777. Der Dichter Heinrich von Kleist zu Frankfurt a. O. geboren.
18. 1817. Wartburgfest der Burschenschaft zur Erinnerung an die 300jährige Wiederkehr des Reformationstages und an den 4. Jahrestag der Leipziger Schlacht.
18. 1815. Der Dichter Emanuel Geibel zu Lübeck geboren.
22. 1914. Erster Sturm der deutschen Kriegsfreiwilligen auf Langemark.
24. 1648. Abschluß des unseligen 30jährigen Krieges durch den Westfälischen Frieden.
26. 1757. Freiherr vom Stein zu Nassau a. L. geboren.
26. 1800. Generalfeldmarschall Helmut von Moltke, einer der größten Feldherren aller Zeiten, zu Parchim in Pommern geboren.
31. 1517. Luther schlägt die 95 Lehrsätze an die Schloßkirche zu Wittenberg. Beginn der Reformation.
31. 1817. Die Universitäten von Jena und Kiel verleihen Fr. L. Jahn „als dem Manne, der an festem Sinn, altherwürdiger Sitte, an Tiefe und Donnergewalt der Rede mit keinem Manne als mit Luther zu vergleichen ist“, das Ehrendoktorat.

Herausgeber: Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. z., Katowice, ul. Dworcowa 11, Tel. 348-81, Postcheckkonto 306 960 (Hellmut Zipfer). Schriftleitung und Verantwortung: Hellmut Zipfer, Katowice. Druck und Verlag: Rattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Gp.-A.G., Katowice. Auslieferung für das Deutsche Reich: Volk und Reich Verlag, Berlin (Postcheckkonto Berlin 71 760). Jahresbezugspreis für Polen und Danzig 5 Zloty, für Deutschland 4 RM.